MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

306 (8.7.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-385974

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anze… …ig. 79 mm breite … voraus zu bezahlen … besondere Preise. Allgem… …Liste Nr. 2. Bei Zwangsvergleich… …keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr… …Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fe… …Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 8. Juli 1935 — 146. Jahrgang – Nr. 306

Kriegerische Mussolini-Rede an die Schwarzhemden

Die Milizdivision „3. Januar" geht nach Afrika

Meldung des DNB.

— Rom, 7. Juli.

Die Milizdivision „3. Januar", die bei Salerno zur Abreise nach Ostafrika bereitsteht, wurde am Samstag von Mussolini besichtigt. Mussolini richtete hierbei an die Schwarzhemden eine kurze aber stark politische Ansprache.

„Italien steht", so führte der italienische Regierungschef aus, „in einem Ringen, das Regierung und Volk entschlossen sind, um jeden Preis erfolgreich durchzuführen.

Die italienischen Soldaten haben die Farbigen immer besiegt. Adua, wo 4000 Italiener 100 000 Abessiniern gegenüberstanden, war die einzige Ausnahme. Italien hatte damals eine Regierung, die sich weniger um ihre Soldaten und mehr um ihre Parlamentarier kümmerte, und das war der Grund, warum damals so viel Heldentum erfolglos blieb.

Heute steht ganz Italien hinter seinen Söhnen in Ostafrika, die alle ein Heldenleben einem nutzlosen Dasein vorziehen.

Die Italiener sind die Protagonisten einer großen geschichtlichen Entwicklung, und die ganze Welt muß den Wert des Faschisten-Geistes anerkennen."

Die Worte Mussolinis wurden von der Schwarzhemden-Division mit rauschendem Beifall aufgenommen. Vor der Besichtigung hatte sich ein eigenartiger Zwischenfall zugetragen. Das Flugzeug, in dem Mussolini sich von Rom nach Salerno begab, mußte ein schweres Gewitter passieren; dabei schlug der Blitz in die Antenne des Flugzeuges, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten.

Zwei Söhne Mussolinis melden sich für Ostafrika

Meldung des DNB.

— Rom, 7. Juli.

Die beiden 17- und 18jährigen Söhne des italienischen Regierungschefs, Vittorio und Bruno Mussolini, haben sich als Freiwillige bei der italienischen Luftwaffe in Ostafrika gemeldet. Das Luftfahrtministerium hat die Meldung der beiden jugendlichen Flieger, die erst vor kurzem ihr Pilotenexamen ablegten, angenommen. Bruno Mussolini ist der jüngste Flieger Italiens. Die Meldung der beiden Söhne des Duce, der bekanntlich selbst das Luftfahrtministerium leitet und persönlich ein begeisterter Flieger ist, wird in ganz Italien freudig begrüßt und als anspornendes Beispiel für die gesamte italienische Jugend betrachtet.

Die Amerikaner verlassen Abessinien

Meldung des DNB.

— Washington, 7. Juli.

Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, ist der amerikanische Geschäftsträger in Addis Abeba angewiesen worden, den in Abessinien ansässigen amerikanischen Staatsbürgern den Rat zu geben, das Land zu verlassen oder sonstige notwendige Schutzmaßnahmen für ihre Sicherheit zu treffen. Bei den amerikanischen Staatsbürgern in Abessinien handelt es sich zum größten Teil um Missionare. Beamte des Staatsdepartements betonten, daß diese Anweisung an den Geschäftsträger in Addis Abeba noch vor dem Anruf des Kellogg-Paktes seitens Abessiniens erfolgte.

Italiens künftige Flottenpolitik

Meldung des DNB.

— Rom, 7. Juli.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" beschäftigte sich am Samstag mit dem Abschluß der außerordentlichen Tagung des Admiralitätsausschusses. Die Arbeiten des Ausschusses, so schreibt das Blatt, lägen auf der gleichen Linie und waren von den gleichen Erwägungen beherrscht wie die letzten Tagungen des Obersten Verteidigungsrates und des Heeresrates. Der alles umfassende Grundgedanke der Notwendigkeit einer wirksamen Organisierung aller militärischen Mittel bilde die beste Gewähr dafür, daß kein Ereignis die italienische Nation unvorbereitet finde und sie von nichts überrascht werden könne. Infolge des deutsch-englischen Flottenabkommens werde das Verhältnis der Flottenstreitkräfte von Grund auf geändert werden. Diesem veränderten Kräfteverhältnis und den sich möglicherweise daraus ergebenden politischen Tendenzen müsse Rechnung getragen werden. Ueber die in der Schlußverlautbarung erwähnten Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der italienischen Flotte sagt das Blatt, daß man in dieser notwendigerweise zurückhaltenden Formulierung die Gewähr dafür erblicken müsse, daß die Sicherheit und Bewegungsfreiheit Italiens außer allem Zweifel stehe.

Nach der „Tribuna" muß die Handlungsfreiheit, die eine selbstverständliche Folge des Washingtoner Flottenabkommens und der Abschaffung der Militärklauseln des Versailler Vertrages sei, rechtzeitig ausgenutzt und gewahrt werden. Die Maßnahmen des Rates der italienischen Admirale seien dazu der erste Schritt.

„Lavoro Fascista" betont besonders, die italienische Kriegsflotte müsse eine zu den Weltinteressen Italiens im richtigen Verhältnis stehende Leistungsfähigkeit erhalten.

Die Beunruhigung über Habsburg

Ein amtlicher Schritt der Kleinen Entente in Paris

Meldung des DNB.

— Paris, 7. Juli.

Wie das schwerindustrielle „Journal des Débats" zur Habsburger Frage mitteilt, ist die Entscheidung des Rates der Kleinen Entente, jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund zu betrachten, der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht worden. Die Besprechungen zwischen Laval und dem südslawischen Gesandten am Freitag dürften sich, so sagt das Blatt weiter, sicher darauf bezogen haben, und Titulescu werde nicht versäumt haben, sich in London ähnlich auszusprechen. Die Staatsmänner müßten dieser bedeutsamen Haltung der Kleinen Entente Rechnung tragen. Schließlich dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich eng mit den Ländern der Kleinen Entente verbunden sei, und daß die schlimmste Politik die sei, erprobte Freunde alten politischen Gegnern auszuliefern.

Eine Konferenz der Kleinen Entente?

Meldung des DNB.

— Belgrad, 7. Juli.

Das Belgrader Außenamt steht, wie in politischen Kreisen versichert wird, ständig in telephonischer Verbindung mit Paris, Bukarest und Prag. Wie verlautet, schweben Verhandlungen über die Einberufung einer Konferenz der Kleinen Entente, die zur Lage Stellung nehmen solle. Verschärft wird die südslawische Mißstimmung gegen Oesterreich noch durch den Umstand, daß die Wiener Regierung den Fremdenverkehr nach Südslawien praktisch unterbunden hat.

Die südslawische Presse in Sorge

Meldung des DNB.

— Belgrad, 7. Juli.

Obwohl die südslawische Presse gewohnt ist, in außenpolitischen Fragen große Zurückhaltung zu üben, kommt ihre Sorge über die Entwicklung der Habsburger Frage doch deutlich zum Ausdruck.

Die halbamtliche „Vreme" erklärt, daß die letzten österreichischen Gesetze eine neue Beunruhigung Mitteleuropas bedeuteten. Die „Politika" schreibt, daß trotz aller Dementis die letzten Beschlüsse in Wien einen weiteren Schritt zur Verwirklichung der Restauration bedeuteten, die stufenweise durchgeführt werden solle. Die „Politika" erinnert an die Erklärung Lavals vom 16. März, derzufolge die Haltung Frankreichs in der Habsburger Frage mit der der Kleinen Entente völlig übereinstimme.

Die Agramer „Nowosti" beklagen sich über die Gleichgültigkeit der Großmächte und sparen sogar nicht mit Drohungen gegenüber Frankreich. Frankreich habe in der letzten Zeit auf außenpolitischem Gebiet manchen Mißerfolg erlitten. Es könne deshalb nicht wagen, jetzt auch noch die Freundschaft der Kleinen Entente zu verlieren.

Der Reichskriegertag in Kassel

Der Aufmarsch der 250 000 — Die alten Frontsoldaten stehen treu zum Führer

Meldung des DNB.

— Kassel, 7. Juli.

Am Samstagabend fand im Rathaussaal aus Anlaß des 5. Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend durch die Stadt Kassel statt, zu dem Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Vertreter der Wehrmacht, der Partei, Militärattachés fremder Mächte, sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren.

Nach der Begrüßung der Gäste durch Oberbürgermeister Lahmeyer und Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt erfolgte die Abnahme des Fackelzuges vor dem Rathaus.

Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete am Sonntagvormittag die Paradeaufstellung der Landesverbände des Kyffhäuserbundes auf der Karlswiese. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen der SA, der SS, des Reichsluftsportverbandes, des Arbeitsdienstes, des Frontkämpferverbandes, der Kriegsmarine, der Fahnenkompanie des Infanterieregiments Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 11. Armeekorps, ergriff der Bundesführer des Deutschen Kyffhäuserbundes,

Oberst a. D. Reinhardt

das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. sagte:

Der Kyffhäuserbund nimmt das Recht seines Bestehens nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem Deutschland, das der Führer schuf. Für den alten Soldaten gibt es keine Pflichten, die aus Rechten hergeleitet werden. Für den alten Soldaten stehen vor allen Rechten die Pflichten. Aus der alten Wehrmacht und aus den Freikorps sammelte sich das Soldatentum im Kyffhäuserbund und erhielt die Gesinnung der Front und soldatischen Geist. Dieser soldatische Geist hielt sich aufrecht gegen alle Anfeindungen in 15 trüben Jahren. Und sie gingen dann, freudig beseelt, hinein in die Bewegung Adolf Hitlers, der dem Soldatentum wieder die Ehre und dem Vermächtnis des Krieges die Erfüllung gab. Sie gingen hinein, um zu arbeiten, mit ganzer Seele zu schaffen, Pflichten zu übernehmen und Pflichten zu erfüllen. Soldat heißt: Ziel erkennen, Soldat heißt: Ziel wollen, Soldat heißt: dieses Ziel erkämpfen, auch wenn es Opfer kostet.

Das Ziel unseres Soldatentums ist Deutschland. Ihm dient der Kyffhäuserbund, soldatisches Glied im Willen Hindenburgs und in der Zielsetzung Adolf Hitlers.

In Kameradschaft mit anderen Verbänden trägt der Kyffhäuserbund die Aufgaben des soldatischen Deutschen aus dem Weltkriege. Es liegt in der Hand des Führers, ob einmal ein Soldatenbund alle Kämpfer des großen Krieges umfassen wird. An den Führer glauben wir und ihm gehören wir. Ihm wehen unsere Fahnen, ihm schlagen unsere Herzen, ihm gehört unsere Treue. Wie er befiehlt, so handeln wir!

Das neue Deutschland ist aus der Partei Adolf Hitlers gekommen. Nie wäre Deutschland gerettet und wieder zu einer Wehrmacht gekommen, nie wieder hätte es entscheidend mitwirken können in der Weltgeschichte, wenn die Partei Adolf Hitlers nicht gewesen wäre. Aber nicht nur, daß sie da war, ist das Entscheidende, nein, das Entscheidende ist, daß sie durch den Lebensimpuls Adolf Hitlers auf einer völlig neuen Weltanschauung Volksgenossen, Männer und Frauen, Alte und Junge, in sich hineinsammelte, die in einer einzigen Einheit, in einem einzigen blutsverbundenen Willen zusammenstehen. Es hat erst mit der Geburtsstunde der NSDAP jene Zeit begonnen, die unser deutsches Volk rettete. Jene Kämpfer, die tagein, tagaus für die Idee Adolf Hitlers einstanden, sind die Urkräfte des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes. Wir alten Soldaten haben dies anzuerkennen. Wie für uns die Ehre des Waffenruhms unangetastet ist, so ist für die Partei Adolf Hitlers unantastbar das Verdienst, daß sie sich durch die endgültige Rettung Deutschlands vom Bolschewismus geschaffen hat.

Der Führer hat mit der Wehrmacht uns die Ehre des freien Volkes wiedergegeben und ihm die Zukunft gesichert. Aber er hat darüber hinaus dem europäischen Frieden den Weg gebahnt, denn nichts ist gefährlicher für den Staatskörper Europa als ein schwaches Herz.

Das Ziel dieser Wehrfreiheit ist nicht der Krieg, es ist der Friede!

Und gerade wir, die wir den Waffengang 1914—18 auszukämpfen hatten, freuen uns, daß der Entschluß des Führers auch bei vielen Kriegskameraden jenseits der Grenzen so verstanden wurde. Wir begrüßen auf das wärmste die Annäherung der Frontkämpfer aller Staaten, weil sie am besten berufen sind, auch die letzten Schatten des Weltkrieges zu beseitigen. Wir begrüßen besonders das Flottenabkommen mit England. Dieser erste Reichskriegertag im Dritten Reich ist ein Bekenntnis der drei Millionen ehemaliger Soldaten des Kyffhäuserbundes zu dem wehrhaften Staat Adolf Hitlers.

Darauf erteilte der Bundesführer das Wort dem Ehrenführer des Kyffhäuserbundes, Generalleutnant Ritter von Epp, und anschließend dem Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Nachdem diese geendet hatten, ergriff der Bundesführer noch einmal das Wort, dankte den Vorrednern und schloß mit einem Sieg Heil auf Deutschland, das Vaterland und den Führer.

Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete der Vorbeimarsch der 250 000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

Ein Telegramm des Führers

Meldung des DNB.

— Kassel, 7. Juli.

Oberst a. D. Reinhard gab in seiner Begrüßungsansprache auf dem 5. Reichskriegertag folgendes Grußtelegramm des Führers und Reichskanzlers bekannt.

„Den zum 5. deutschen Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichen Grüße. Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und der Kameradschaft hat im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" immer eine zuverlässige Pflegestätte gehabt; er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neuerstandenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungskreis wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge dann der 5. deutsche Reichskriegertag zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden! Adolf Hitler."

Der Bundesführer gedachte in seiner Ansprache ferner der toten Kameraden: des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallen sind, der Toten aus den Freikorps und aus der Bewegung, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte.

Der Kopenhagener Bauernmarsch verboten

— Kopenhagen, 7. Juli. Der König von Dänemark hat sich vor einiger Zeit bereiterklärt, am 29. Juli im Königsschloß Amalienborg in Kopenhagen einen Bauernzug, der von der Vereinigung der Landwirte geplant war, zu empfangen. Die Bauern wollten ihre Nöte und Wünsche dem König persönlich vortragen. Am Samstag veröffentlichte nunmehr der für die Durchführung des Marsches eingesetzte Ausschuß eine Mitteilung, nach der der Kopenhagener Polizeipräsident den Aufmarsch der Bauern in der Innenstadt nach Entscheidung des dänischen Justizministers verboten habe.

Diese Mitteilung hat in der dänischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Auf Anfragen verschiedener Zeitungen erklärte der Polizeipräsident, das Verbot sei auf eine seit einigen Jahren bestehende Bestimmung zurückzuführen, wonach aus Rücksicht auf den Verkehr Aufmärschen dieser Art der Zutritt zur Innenstadt nicht gewährt werde. Ausnahmen könnten nicht gemacht werden. Die konservative „Dagens Nyheter", die, wie die Rechtspresse überhaupt, in großer Aufmachung über das Verbot berichtet, bezeichnet den Standpunkt des Justizministers als höchst merkwürdig, da man den Zug der Bauern nicht auf mit einer Horde demonstrierender Unruhestifter vergleichen könne. Die Rücksichtnahme auf den Verkehr hätte doch wohl dem Versprechen des Königs, der den Bauernzug habe empfangen wollen, weichen müssen, zumal die städtischen Polizeikräfte wohl ausgereicht hätten, den Verkehr während des Aufmarsches aufrecht zu erhalten.

MARCHIVUM

Eine große Rede Rosenbergs in Münster

Der Reichsleiter gegen staatsfeindliche Einflüsse katholisch-kirchlicher Kreise

Meldung des DNB.

— Münster, 7. Juli.

Reichsleiter Rosenberg hielt am Samstagabend auf dem Gautag Westfalen-Nord in Münster eine große Rede, in der er sich u. a. mit unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholisch-kirchlicher Stellen auseinandersetzte. Rosenberg ging davon aus, daß die geistigen Auseinandersetzungen, die heute sehr viele Staaten erfaßt habe, nicht ein Zufall, sondern ein Zeichen einer Besinnung über den nicht nur politischen, sondern auch geistigen Zusammenbruch darstellen. Deutschland habe seinen tiefsten Sturz in der Bedrohung seiner gesamten seelischen Substanz durch den radikalen Marxismus und Bolschewismus erlebt. In dieser Schicksalsstunde, da instinktiv ganz Deutschland nach echten Seelsorgern Ausschau gehalten habe, meldete sich das Zentrum, das sich aber nicht etwa auf die Seite der um ihr Vaterland besorgten Deutschen gestellt, sondern ein von maßgebenden Kirchenführern geführtes Bündnis mit dem landesverräterischen Marxismus abgeschlossen habe.

In weiteren Ausführungen beleuchtete Reichsleiter Rosenberg noch einmal die geschichtliche Situation von 1918—1933, um dann an einem Beispiel darzustellen, wie, anstatt dem Nationalsozialismus für die Errettung Deutschlands und somit auch aller katholischen Deutschen, zu danken, die Zentrumsführer mit Hilfe der nach Auflösung der politischen Partei noch gebliebenen Organisationen unterirdisch, oft aber auch schon offen gegen den neuen Staat kämpfen. Reichsleiter Rosenberg verlas Stellen aus einem Brief, den der Bischof von Münster an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gerichtet hatte.

In diesem Brief erklärt Bischof Clemens August von Münster, die Ankündigung, daß Reichsleiter Rosenberg in Münster sprechen würde, habe „in der christlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung" der Stadt Münster bereits „schärfstes Befremden" erregt und die Ausführung des Planes würde „unzweifelhaft eine lebhafte Beunruhigung" hervorrufen.

Wörtlich schreibt der Bischof von Münster: „Voraussichtlich wird eine Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums sein (Rosenbergs) Erscheinen begrüßen und zu christentumfeindlichen Demonstrationen benutzen, ein Auftreten Rosenbergs würde von der christlichen Bevölkerung Münsters als eine „aufreizende Provokation" und als eine „Verhöhnung ihrer heiligsten und gerechten religiösen Ueberzeugung" empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen." Zum Schluß ersucht der Bischof, ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Regierung zu verhindern und bittet, in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob diesem Antrag stattgegeben werde, da im Falle einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in seinem Erlaß zur ruhigen Hinnahme dieser „Provokation" öffentlich auffordern müsse. Er schließt: „Ich bin freilich zweifelhaft, ob diese Maßnahme vollen Erfolg haben würde."

Reichsleiter Rosenberg erklärte nach der Verlesung dieser Stellen: „Indem der Gau Westfalen-Nord mich zu seinem Gautag ersucht, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich, daß ich hier in einer parteiamtlichen Eigenschaft spreche und nicht als Privatperson, wie es vielleicht der Bischof Clemens August glaubte hinstellen zu können.

Dieser die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen, „die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen.

Die Führer des Zentrums sind jahrzehntelang so daran gewöhnt gewesen, in Deutschland zu herrschen und ihr eigenes Interesse auch gegen das allgemeindeutsche durchzusetzen, daß sie noch nicht begriffen haben, heute in einer neuen Zeit zu leben, wo einmal auch das gesamte deutsche Volksinteresse über das einseitig-konfessionell und klassenmäßige gestellt werden muß. Ich weise dabei die Bezichtigung, als ob die Partei und eine sogenannte „Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums" eine amtliche Veranstaltung der NSDAP zu christentumfeindlichen Demonstrationen benutzen könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Herausforderung zurück. Der Nationalsozialismus, der den Bolschewismus in Deutschland niederschlug, zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan, als alle anderen Parteien in Deutschland zusammen! Eine christentumfeindliche Demonstration ist niemals seitens der nationalsozialistischen Partei zu verzeichnen gewesen. Die schlimmsten christentumfeindlichen Demonstrationen, die man sich jedoch denken konnte, waren die Bündnisse der Zentrumsprälaten mit den atheistischen Marxistenführern.

Der Brief des Bischofs grenzt nahe an die Drohung, die ihm kirchlich unterstellten katholischen Deutschen zu Unruhen aufzureizen. Seine letzten Worte, daß eine Beruhigung seinerseits gegenüber der als Provokation bezeichneten Rede wohl kaum Erfolg haben würde, ist die typische Art, einer unmittelbaren gesetzlichen Feststellung der Drohung zur Aufpeitschung der Bevölkerung zu entgehen.

Man spricht viel von Kirchenverfolgungen im Ausland. Die Tatsache, daß von einem Bischof selbst derartige Briefe gegen einen Reichsleiter der Deutschland repräsentierenden Bewegung geschrieben werden können und keine Verhaftung eintritt, zeigt, wie tolerant der nationalsozialistische Staat einem Vertreter einer christlichen Konfession gegenübersteht.

„Wir begreifen sehr wohl, daß ein revolutionärer Umbruch eine lange Zeit braucht, um von den alten Mächten verstanden und anerkannt zu werden. Nichtsdestoweniger ist es notwendig, daß aus den vielen Angriffen, die sich gewisse Stellen noch ungehindert dem neuen Deutschland gegenüber herausnehmen, einige dem deutschen Volk zur Beurteilung vorgelegt werden." Reichsleiter Rosenberg ging dann über zu den Devisenvergehen katholischer Kreise und stellte fest, daß es geradezu beschämend sei, die Aussagen der Angeklagten zu verfolgen, aus denen hervorging, daß ihnen der Begriff Deutschland und deutsches Volk gar nicht als Problem vor Augen gestanden habe. Es wäre besser, der Bischof Clemens August von Münster hätte einen Hirtenbrief gegen die unmoralische Haltung der Beschuldigten erhoben, als sich in unqualifizierbarer Weise gegen die amtliche Kundgebung der NSDAP zu wenden.

Reichsleiter Rosenberg befaßte sich dann mit Aeußerungen einiger von katholischer Seite geleiteten Emigrantenzeitungen und einzelner Auslandsorgane, die nicht etwa die Devisenschiebungen verurteilt, sondern die Gesetzgebung zum Schutze des deutschen Volkes als ungültig hingestellt hätten. „Diese Presseäußerungen sind derart furchtbar, weil sie an die Grundgesetze und die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes überhaupt rühren und hier prinzipiell das gleiche Verbrechen eines Volksverrats für zulässig erklären wie einst die jüdisch-marxistischen Blätter der November-Republik."

Rosenberg ging dann auf die Rassenkunde und auf die Sterilisationsfrage ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatlichen Gesetze hervorgerufen hätten, in deren Zusammenhang eine sehr hohe Stelle der römischen Kirche sogar von einer heidnischen Weltanschauung gesprochen habe.

Er stellte fest, daß die Gesetze aus der Not der Zeit heraus bedingt seien. Es sei für die Gegner des Sterilisationsgesetzes höchst bedenklich, sich auf eine Argumentation festzulegen, wonach die Förderung alles Kranken christlich und die Förderung alles Gesunden heidnisch sei. Wenn eine vernünftige Welt von früher gegen die hemmungslose Vermehrung der Erbkranken eingeschritten wäre, so wäre die Welt heute in unvorstellbarer Weise zum Segen aller ärmer an verbrecherischen Elementen.

Anschließend erklärte Reichsleiter Rosenberg, daß die heutige Zeit, wenn sie wirklich beanspruche, eine große genannt zu werden, die Pflicht habe, den Erfordernissen unseres Lebens ins Auge zu blicken. „Das ewig-schöpferische Leben habe sich schon vielfach gegen überlebte Anschauungen und lebensfeindliche Mächte durchzusetzen vermocht, und die nationalsozialistische Revolution müsse das Recht des 20. Jahrhunderts beanspruchen, auch das Leben ihrer Zeit zu stärken und unbeirrbar ihren Gesetzen zu folgen, weil erst, wenn dem politischen Sieg der Sieg der Weltanschauung gefolgt sei, unsere Revolution sagen könne, daß sie wirklich gesiegt habe."

Vierzehnjähriger als dreifacher Mörder / Neues aus aller Welt

Meldung des DNB.

— Wien, 6. Juli.

Der Linzer Jugendschöffensenat hat sich am Samstag mit einem wohl einzig dastehenden Verbrechen eines Jugendlichen zu befassen. Der 14jährige Hütebub Johann Uebermasser aus Leonding, südlich von Linz, hat nacheinander grausam drei Menschen ermordet. Er lockte zuerst mit dem Ruf „Der Ochse ist los" den Bauern Josef Preining, seinen Dienstherrn, in den Stall und schlug ihn von rückwärts mit der Hacke nieder. Dann rief er dessen Tochter Maria in den Stall, wo er sie sofort mit einem so furchtbaren Schlag niederstreckte, daß sie keinen Laut mehr von sich gab. Schließlich lockte er auch noch die Bäuerin unter demselben Vorwand in den Stall. Auch sie sank unter seinen Streichen tot zusammen. Sodann beraubte er seine Opfer und steckte das Gehöft in Brand.

In der Verhandlung am Samstag zeigte er keine Spur von Reue. Er wurde zu der im Gesetz vorgesehenen höchsten Freiheitsstrafe von zehn Jahren verurteilt.

Zweifacher Lustmörder verhaftet

Meldung des DNB.

— Wien, 6. Juli.

Die Wiener Polizei hat einen zweifachen Lustmörder dingfest gemacht. Vor einigen Tagen wurde auf der Sophien-Halde bei Wien die Leiche einer Frau gefunden, die einem Lustmord zum Opfer gefallen war. Als vermutlicher Täter wurde bald darauf ein gewisser Josef Höller verhaftet, der nach hartnäckigem Leugnen zusammenbrach und die Tat gestand. Die Polizei trug weiteres Material gegen ihn zusammen. Am Samstag legte er das Geständnis ab, daß er bereits vor einem Jahr im Schottenwald bei Wien eine Frau ermordet hatte.

Mord und Selbstmord

— Dortmund, 7. Juli. Auf der Eisenbahnstrecke im Stadtteil Brackel wurde, wie die Pressestelle der Polizei mitteilt, die Leiche eines Mannes mit abgefahrenem Kopf aufgefunden. Aus einem bei dem Toten vorgefundenen Abschiedsbrief geht hervor, daß es sich um Jakob Lorenz aus Dortmund handelt. Nach dem Brief will Lorenz zusammen mit der Ehefrau Helene Bentheim freiwillig aus dem Leben geschieden sein, da sich ihrer Verbindung Schwierigkeiten entgegengestellt hätten. Die Nachforschungen nach Frau Bentheim wurden sofort angestellt. Noch am Freitagvormittag wurde ihre Leiche in einem Roggenfeld aufgefunden, und zwar mit durchschnittener Kehle. Der von der Mordkommission festgestellte Tatbestand hat ergeben, daß die Angaben in dem Brief von Lorenz nicht den Tatsachen entsprechen. Die Frau ist nicht freiwillig aus dem Leben geschieden, sondern offensichtlich von Lorenz ermordet worden. Niedergetretene Stellen im Kornfeld deuten auf einen heftigen Kampf hin.

Auto vom Zuge zermalmt

— Berlin, 6. Juli. Auf der Strecke der Oderbruch-Bahn zwischen Diedersdorf und Seelow bei Müncheberg wurde Samstagmittag auf einem durch keine Schranke gesicherten, aber übersichtlichen Bahnübergang der Wagen des Berliner Bezirksbürgermeisters Lach von einem Personenzug überfahren. Lach und einer seiner Begleiter wurden getötet. Die Gattin des Begleiters trug eine Gehirnerschütterung davon.

Ein Schiff in Grund gebohrt

— Paris, 7. Juli. Vor der bretonischen Küste hat sich in der Nacht zum Samstag ein schweres Schiffsunglück ereignet, dem sechs französische Seeleute zum Opfer fielen. Der Kohlendampfer „Divatte", der von England nach Spanien unterwegs war, sah sich im Nebel plötzlich einer französischen Motorschaluppe gegenüber. Obwohl er sofort mit aller Kraft rückwärts fuhr, konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Die Schaluppe wurde von dem Bug des Dampfers mitten durchgeschnitten. Der Dampfer setzte sofort Rettungsboote aus, um die ins Wasser geschleuderten 9 Mann Besatzung der Schaluppe zu bergen. Es gelang jedoch nur, drei von ihnen zu retten. Die übrigen 6 ertranken, unter ihnen der Besitzer des Schiffes.

Zwei ungarische Spione zum Tode verurteilt

— Budapest, 7. Juli. Der Militärgerichtshof hat nach viertägiger Verhandlung den tschechoslowakischen Staatsbürger Ludwig Szeleczky und den im Grenzdienst beschäftigten ungarischen Korporal Nikolaus Szamosfalvy wegen Spionage zum Tode durch den Strang verurteilt. Szeleczky hatte es verstanden, den Korporal als Helfer zu gewinnen. Mit seiner Unterstützung führte er dann im Februar d. J. einen Einbruch in das Büro der ungarischen Grenzbehörde durch, wo er ebenso wie aus dem Büro eines militärischen Kommandos vertrauliche Akten entwendete. Szeleczky beabsichtigte, die gestohlenen Akten noch in der Nacht des Einbruches auf ihren Platz zurückzuschmuggeln, wurde aber hierbei von einer Patrouille der ungarischen Grenzwache verhaftet. In die Angelegenheit waren noch andere Helfer verwickelt, die zu Zuchthausstrafen verurteilt worden sind.

Felsstürze beim Erdbeben im Allgäu

— Kempten, 6. Juli. Bei dem letzten Erdbeben stürzten, wie erst jetzt festgestellt wurde, am Hochvogel im Osten der Allgäuer Alpen bis zu 100 Kubikmeter Felsen ab. Die Abstürze erfolgten besonders an der Westwand, die jetzt ein völlig verändertes Aussehen hat. Die Felsmassen, die stellenweise bis zu 600 Meter niederprasselten, stauten sich im oberen Teil des Welt-Tales, wo ein gewaltiges Geröllfeld entstanden ist.

Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Meldung des DNB.

— Hamburg, 7. Juli.

In dem festlich geschmückten Gemeinschaftsraum der Newyork-Hamburger Gummiwaren-Compagnie fand am Samstagvormittag die feierliche Eröffnung der ersten Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg statt. Zu der Feier hatten sich die Tagungsteilnehmer aus dem ganzen Reiche sowie eine Abordnung der Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes eingefunden. Nach Ansprachen des Betriebsführers der Newyork-Hamburger Gummiwaren-Compagnie hieß der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Habedank, die Tagungsteilnehmer in Hamburg herzlich willkommen.

Reichsamtsleiter Horst Dreßler-Andreß

führte u. a. aus: „Weil die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das Werk der deutschen Arbeiterschaft aller Stände sein muß, weil dieses Werk den Sinn hat, die schaffenden deutschen Volksgenossen in einer Gemeinschaft des Erlebens gleichen Schicksals zusammenzufassen, darum eröffnen wir die Reichstagung in Hamburg in einem Betrieb inmitten der Arbeiterschaft. Von hier aus grüßen wir unsere deutschen Arbeitskameraden an allen Arbeitsplätzen.

Was die verschiedenen Internationalen des sogenannten Weltproletariats trotz umfangreicher Theorien nicht zuwege gebracht haben, das schuf der praktische Wille und das praktische Können des Nationalsozialismus in 2½ Jahren. Was seit der Begründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aufgebaut wurde, soll nun hier in Hamburg dem deutschen Volke und der Welt vor Augen gestellt werden und uns zugleich Veranlassung zur Prüfung dessen geben, was breiter, größer und tiefer zu gestalten ist.

Uns begleitet das Vertrauen der Millionen deutscher Volksgenossen. Vor ihnen breiten wir die Ergebnisse unserer Arbeit aus und vor ihnen wollen wir bekunden, was wir gewillt sind zu unternehmen, um die Zukunft nach den Ideen und Parolen, die uns unser großer Führer Adolf Hitler gab, zu gestalten."

Mit dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

An Bord des Motorschiffes „St. Louis" der Hamburg-Amerika-Linie fand am Samstag nachmittag die Begrüßung der Teilnehmer an der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch den Gauwart Senator von Allwoerden statt.

Am Spätnachmittag veranstaltete sodann der Hamburgische Senat einen Empfang für die Ehrenabordnungen deutscher Arbeiter, bei denen alle Gaue durch je einen Arbeitskameraden vertreten sind, ferner haben die Arbeiter der Reichsautobahn eine Ehrenabordnung entsandt.

Der regierende Bürgermeister Krogmann hieß die Vertreter der deutschen Arbeiter herzlichst in der Hansestadt willkommen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann begrüßte sodann ebenfalls aufs wärmste die deutschen Arbeitervertreter. Ein Mitglied der Ehrenabordnung sprach dem Reichsstatthalter und dem Senat den Dank der deutschen Arbeiter aus.

Im Anschluß an den Senatsempfang fand eine Besichtigung des Hamburger Rathauses statt.

Die Untersuchung gegen die Danziger Beamten

— Danzig, 7. Juli. Zu der vor einigen Tagen gemeldeten Verhaftung einer Reihe von Danziger Beamten wegen staatsfeindlicher Tätigkeit wird nunmehr von zuständiger Danziger Seite eine nähere Darstellung veröffentlicht. Danach handelt es sich um Mitglieder des sogenannten „Bundes nationaler Beamten", eine Gründung der deutschnationalen Gruppe Weise. Die Verhafteten haben sich in einer Versammlung schwerer Verunglimpfungen und persönlicher Verleumdungen der Danziger Regierung schuldig gemacht. In mehreren Fällen sind die Vorgänge bereits zur Erhebung der öffentlichen Anklage an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden.

HJ und Studentenkorporationen

Ein wichtiger Befehl des Reichsjugendführers

Meldung des DNB.

— Berlin, 7. Juli.

Der Reichsjugendpressedienst veröffentlicht folgenden Befehl des Reichsjugendführers:

„Meine Kameraden! Schon oft habe ich aus euren Reihen heraus Berichte erhalten, die von der staatsfeindlichen Einstellung gewisser studentischer Korporationen zeugten. Obwohl wir empört waren, daß diese die ihr Fortbestehen einzig und allein der Großzügigkeit des Dritten Reiches zu verdanken haben, heute noch ihr asoziales Treiben fortzusetzen wagen, schwiegen wir in der Hoffnung, daß auch die Restbestände einer überwundenen Zeit zum Erlebnis der deutschen Kameradschaft erwachsen würden.

Heute wissen wir, daß diese Hoffnung umsonst war.

Verlogene Alt-Heidelberg-Romantik und arbeiterfeindliches Feudalwesen sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen. Sie stehen außerhalb der Volksgemeinschaft und sind Feinde der sozialistischen Nation.

Die Hitlerjugend kann es mit ihrer Ehre als weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft der schaffenden deutschen Jugend nicht vereinbaren, weiterhin solche Einrichtungen anzuerkennen, die sich immer wieder als unseres deutschen Volkes und Führers unwürdig erweisen. Besonders die Vorfälle, die sich in den letzten Tagen in Heidelberg ereigneten und zur Suspendierung des Korps Saxo-Borussia führten, geben ein furchtbares Bild der Verrohung und Zuchtlosigkeit, ja abgrundtiefen Gemeinheit einer kleinen Clique von Korporationsstudenten, die lärmt und säuft, während Deutschland arbeitet. Wenn solche Elemente in ihrer Verkommenheit nicht einmal vor der uns heiligen Person des Führers halt machen, richten sie sich selbst. Wir aber ziehen darüber hinaus den Trennungsstrich zwischen ihnen und uns, den Trennungsstrich zwischen Reaktion und Sozialismus.

Ich verfüge deshalb mit sofortiger Wirkung:

1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mir unterstehenden NS-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dahingehend zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitlerjugend angehören wollen.

2. Alle Mitglieder der mir unterstehenden NS-Jugendverbände werden in den Listen des Personalamtes der Reichsjugendführung gestrichen, falls sie in einer studentischen Verbindung „aktiv" werden sollten. Ferner werden die Dienstzeugnisse über ihre Tätigkeit in der HJ eingezogen. Eine Ueberweisung an andere Organisationen der Bewegung fällt dann fort.

3. Mit der Durchführung dieser Anordnung beauftrage ich die Gebietsführer der HJ und die Führer der HJ-Arbeitsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen. gez. Baldur von Schirach."

Hauptschriftleiter: [illegible] Meißner [illegible] — Stellvertreter: C. O. Eisenbart — Verantwortlich für Politik: [illegible] Eisenbart — Handelsteil: i. V. Willy Müller — Feuilleton: [illegible] — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — [illegible] Dr. Fritz Hammes — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible] Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4-6 — Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillies, W 35 [illegible]
[illegible] Juni 1935: Ausgabe A u. B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

* **Mannheim**, 8. Juli.

Juli-Sonntag ohne Hitze

Der erste Sonntag im Monat Juli wollte von den Tropentemperaturen des Vormonats nichts wissen und verhielt sich freundlich, aber ziemlich zurückhaltend. Wir wollen es ihm zur Ehre anrechnen, daß er den Wettermachern ein Schnippchen schlug und das Wetter ganz anders gestaltete, als es uns vorausgesagt war. Als nämlich am Samstag die Wettervoraussage bekannt wurde, da gab es allenthalben lange Gesichter, besonders bei denen, die sich auf Sommerfeste und Strandbad eingestellt hatten. Aber schon im Laufe des Samstags wurde es zusehends heller, nachdem zunächst am Vormittag die himmlische Brause ausgiebig in Tätigkeit gesetzt worden war. Der schöne, kühle Abend gab Hoffnung auf einen schönen Sonntag. Tatsächlich am Sonntag in der Frühe lachte die Sonne vom blauen Himmel, und sie konnte ihr Recht behaupten, da sie eine tatkräftige Unterstützung in dem Wind fand, der immer wieder die Wolken vertrieb. Ein paarmal sah es bedrohlich aus, aber nach einer trüben Mittagsstunde wurde es heller und heller.

Daß die Temperaturen nicht hochsommerlich waren, nahm man weiter nicht tragisch. In der Nacht zum Sonntag ging die Temperatur auf 12 Grad zurück, und am Sonntag vermochte trotz Einwirkung der Sonne das Quecksilber nicht über den 19-Grad-Strich hinauszugehen. Die Folge davon war, daß die Wanderfreunde einen vollen Genuß hatten. Andererseits wurde ein wesentlich schwächerer Strandbadbesuch verzeichnet als am vergangenen Rekordsonntag, obwohl das Wasser, noch immer sehr hoch, wärmer empfunden wurde als die bewegte Luft. Der Durst allerdings war an diesem Sonntag nicht so groß, was besonders die Wirte zu spüren bekamen.

Der Sonntag stand wieder ausschließlich im Zeichen der Volksfeste. Nachdem außer diesen Sommerfesten in Mannheim über das Wochenende so gut wie gar nichts los war, übten diese Feste eine recht gute Anziehungskraft aus, und boten am vergangenen Sonntag bunte Abwechslung die Fülle.

Die Freunde guter Militärmusik trafen sich im „Friedrichspark", wo die ehemaligen Militärmusiker unter Stabführung von Obermusikmeister Vollmer eine ausgezeichnete Musik machten, mit der sie in gewohnter Weise alle Ehre einlegten. Auf Einzelheiten der Sommerfeste und des Militärkonzerts werden wir selbstverständlich noch zurückkommen.

Der Bericht über das Wochenende wäre unvollständig, wenn nicht noch die Segler Erwähnung finden würden, die bei dem kräftigen Wind ein tadelloses Segelwetter hatten und die daher unentwegt am Samstag und Sonntag auf dem Neckar und auf dem Altrhein kreuzten.

Der Bahnverkehr

nahm sowohl am Samstag wie auch am Sonntag ganz ungewöhnlich große Ausmaße an. Um den Fernverkehr in der Nord-Südrichtung und Süd-Nordrichtung bewältigen zu können, mußten am Samstag zwei Schnellzüge und am Sonntag drei Schnellzüge doppelt gefahren werden, da die Kurzzüge überlastet waren. Am Samstag wurde außer dem Sonderzug zum Reichskriegertag in Kassel im Mannheimer Hauptbahnhof ein weiterer Sonderzug mit 400 Personen abgefertigt, der von Bingen nach Schwetzingen verkehrte. Der Sonntag brachte neben dem Fernverkehr auch einen sehr starken Stadtbesucherverkehr und Nahverkehr. So mußte auch der beschleunigte Personenzug von Frankfurt nach Basel und Konstanz doppelt gefahren werden und die billigen Verwaltungssonderzüge ins Neckartal waren trotz Verstärkung bis zum Aeußersten besetzt. Mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fuhren von Mannheim aus tausend Volksgenossen nach Bingen und von Schwäbisch-Hall kamen tausend Kraft durch Freudefahrer nach Mannheim, die nach einer Hafenrundfahrt und einer Stadtbesichtigung nach Heidelberg weiterreisten. 300 Frauen der Liebfrauenpfarrei fuhren nach Speyer und der Verwaltungssonderzug nach Oestigheim wurde von Mannheim aus von 180 Reisenden benutzt. Daneben wurden noch größere Gesellschaftsfahrten ausgeführt, die Schwetzingen, Kirrlach, Weinheim und Worms als Ziel hatten.

„Freundschaft blühe immer fort"

Stiftungsfest und Fahnenweihe des Gesangvereins „Freundschaft"

Der jüngste Gesangverein im Badischen Sängerbund ist zweifellos der Männergesangverein „Freundschaft" Käfertal, der erst vor Jahresfrist ins Leben gerufen wurde, als die Siedlung „Neues Leben" zwischen Waldhof und Käfertal immer mehr wuchs und aus den Reihen der sangesfreudigen Siedler das Bedürfnis zur Pflege des deutschen Liedes geltend gemacht wurde. Die Wiederkehr des Gründungstages wurde nun auf dem Sportplatz in der Nähe des früheren Exerzierplatzes gefeiert und mit der Fahnenweihe verbunden.

Bei dem Festakt am Samstagabend konnte Vereinsführer Erwin Kutiruff neben Ortsgruppenleiter Gawran von Käfertal, Kreisführer Hügel und Bezirksführer Bauer vom Badischen Sängerbund noch zahlreiche Vertreter befreundeter Vereine willkommen heißen, ehe er darlegte, daß der Zusammenschluß der sangesfreudigen Siedler naturnotwendig gewesen sei und die Entwicklung die Daseinsberechtigung des Vereins bewiesen habe.

Nachdem die neue Fahne von den Ehrenjungfrauen zur Bühne gebracht worden war, hielt Georg Kratzert die Festansprache, in der er der Männer gedachte, die den Grundstein für den Gesangverein „Freundschaft" gelegt haben, der einmal den Nachkommen eine edle Stätte des Gesangs sein wird. Im Kernpunkt seiner Ansprache ging der Redner näher auf den Sinn und das Wesen des deutschen Liedes und des Volksliedes ein. Der von der Aktivität unter Standführung von Chorleiter Gustin Lamberth vorgetragene Chor „Die Himmel rühmen" leitete über zu der Ansprache von Ortsgruppenleiter Gawran, der nähere Ausführungen über Freundschaft und Kameradschaft machte und der aufforderte, dem deutschen Lied die Treue zu halten. Er sprach dann über die unter den Siedlern bestehende Volksgemeinschaft und die Verbundenheit der Siedler untereinander durch Blut und Boden. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer klang die Rede aus, an deren Schluß Ortsgruppenleiter Gawran die Fahne enthüllte.

Nun wurde die Fahne dem Fahnenträger übergeben, die sich als erste Handlung zum Gedenken der Toten des Weltkrieges, der Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung und des frühverstorbenen Gründungsmitgliedes Emil Grüber senkte, während die Musik leise das Lied vom guten Kameraden spielte. Die Ueberreichung einer Fahnenschleife und der von der Aktivität angestimmte Vereinswahlspruch: „Rein im Sange, rein im Wort — Freundschaft, Freundschaft blühe immerfort", beendeten den Weiheakt, der durch Lieder der Aktivität, durch Chöre des Männergesangvereins „Flora" Viernheim, ein Tenorsolo von Chorleiter Lamberth und ein Violinsolo von Otto Beck stimmungsvoll umrahmt wurde. Zum Schluß sprach noch Bezirksführer Bauer vom Bezirk Mannheim II des Badischen Sängerbundes und überbrachte die Glückwünsche des Bundes. Entsprechend der Einwohnerzahl der Siedlung wäre es wünschenswert, wenn der Chor noch weiter wachsen würde. Das jüngste Kind im Badischen Sängerbund bedürfe besonderer Pflege, damit der Verein ein kräftiges Glied im Badischen und Deutschen Sängerbund wird. Mit turnerischen Darbietungen und anderer Unterhaltung wurde das weitere Beisammensein in trefflicher Weise verschönt.

Am Sonntagmittag bewegte sich durch die Straßen der Siedlung ein stattlicher Festzug nach dem Festplatz, wo nach der Begrüßung verschiedene Gesamtchöre erklangen, ehe das Ehrensingen der einzelnen Vereine begann, die sich in großer Zahl beteiligten.

Feuerwehr in engen Straßen

Hauptübung der Feudenheimer Feuerwehr

Die Aufgabe, die der 6. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr in Feudenheim von der Berufsfeuerwehr für die diesjährige Hauptübung gestellt worden war, hörte sich verhältnismäßig leicht an. Es war angenommen, daß infolge Blitzschlags die Scheune Paulusbergstraße 24 in Brand geraten ist. Bei starkem Nordwind breitet sich das Feuer, das an den bereits eingebrachten Ernte-vorräten reichlich Nahrung findet, sehr rasch aus und hat bereits auf das angebaute Wohnhaus übergegriffen. Es besteht die Gefahr, daß das zweite angebaute Wohnhaus Paulusbergstraße 20 und die zweite südlich gelegene Scheune ebenfalls vom Feuer ergriffen werden. Wenn die Löschung nicht rechtzeitig und tatkräftig einsetzt, gehen die vier zusammenhängende Gebäude in Flammen auf. Da starker Funkenflug herrscht, sind auch die Nachbargebäude sehr gefährdet.

Wer die Paulusbergstraße kennt, wird wissen, daß diese Aufgabe nicht so leicht zu lösen war, da die Gebäude in engen Gassen stehen und vollkommen verwinkelt sind. Die Feudenheimer Feuerwehrleute machten sich aber mit Umsicht an die Arbeit und legten zahlreiche Schlauchleitungen, so daß sie den Brandherd richtig einkreisen konnten. Später konnte ihnen auch gesagt werden, daß sie im großen und ganzen die Anlage der Uebung gut durchgeführt haben und daß sie erfaßt hatten, worauf es ankommt.

Im Anschluß an die Angriffsübung wurden im Schulhof die Exerzierübungen und die Uebungen an den Geräten abgenommen. Branddirektor Mikus war nicht so leicht von den Leistungen der Leute zu überzeugen und so gab es eine ausgedehnte, zwei Stunden dauernde Uebung, bei der zweifellos die Feuerwehrleute und die Kompanieführung sehr viel dazugelernt haben dürften. Bei der anschließenden Kritik wurden alle Einzelheiten durchgesprochen und auch Anregungen für die künftige Gestaltung der Arbeit gegeben, die mit größtem Nachdruck durchzuführen ist, um die Leistungen der Kompanie zu steigern.

Den Ausklang der Hauptübung bildete ein Kameradschaftsabend im „Scheffeleck", bei dem nach den Begrüßungsworten Kommandant Elzer seine Wehrleute ermahnte, durch besseren Besuch der Uebungen die Leistungen der Kompanie zu steigern. Branddirektor Mikus sprach über Einzelheiten der Uebung und machte darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, daß jeder Einzelne das beherrscht, was geübt wird. Wertvoller sei eine kleine und schlagfertige Kompanie, als eine große Abteilung, die nichts zuwege bringt. Branddirektor Knöbel (Gelsdorf) verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, Branddirektor Mikus wieder im Kreise der Kameraden begrüßen zu dürfen. Die Mannheimer Feuerwehr habe in ihm den richtigen Chef und den Kameraden, der zu ihr paßt. Keinen besseren hätte man finden können und man dürfe ihn keinesfalls den Berlinern überlassen, die doch nicht mehr zurückgeben, was sie einmal haben! Branddirektor Knöbel forderte die Wehrleute auf, alles für die Feuerwehr einzusetzen und treu zur Fahne zu stehen. Regierungsrat Schneider als Vertreter des Polizeipräsidiums dankte für die geleistete Arbeit und hob hervor, daß trotz des Vorhandenseins einer tadellosen Berufsfeuerwehr, noch sehr viele Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr geblieben seien. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer klang die Ansprache aus, die mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied bekräftigt wurde. Nach dem offiziellen Teil blieb man bei Musik und humoristischer Unterhaltung noch recht lange in froher Stimmung beisammen.

Jeden Donnerstag Abflug der deutschen Südamerikapost

Nicht mehr wie bisher am Sonntag

Seit Aufnahme des planmäßigen deutschen Luftpostdienstes nach Südamerika vor nunmehr 1½ Jahren hat die Deutsche Lufthansa mit stets planmäßiger Pünktlichkeit den Atlantischen Ozean 84 mal überwunden, und damit eine nicht zu unterschätzende Leistung vollbracht. Ueberliegt man sich, daß Ozeanflüge noch vor kurzem zu weltbewegten Sensationen zählten und daß auch heute noch einzelne Ozeanflüge in den Zeitungen aller Länder besonders verzeichnet werden, dann gewinnen diese 84 wöchentlich durchgeführten planmäßigen Ozeanflüge der Lufthansa erst ihre wahre Bedeutung. Berücksichtigt man ferner, daß die etwa 3 Millionen Postsendungen, die auf diesen 84 Flügen hinüber und herüber geflogen wurden, alle ordnungsmäßig und pünktlich in den Besitz der Empfänger gelangten, dann spricht diese Tatsache für sich.

Ab 1. Juli dieses Jahres hat die Deutsche Lufthansa ihren Flugplan insofern geändert, als der Abflug des Anschlußflugzeuges von Stuttgart nicht mehr wie bisher am Sonntag, sondern jeweils am Donnerstag jede Woche erfolgt.

Postschluß in Mannheim 2 jeden Mittwoch 23 Uhr

und in Stuttgart 9 Donnerstag um 4.15 Uhr. Die Auflieferungszeiten in allen deutschen Postorten richten sich nach diesen letzten Postschlüssen und können bei den Postanstalten erfragt werden.

Die Reisezeiten auf der deutschen Luftpostverbindung über den Atlantik ändern sich, wie aus dem Flugplan ersichtlich ist, nicht, die Lufthansa-Flugzeuge werden, wie seit dem 30. März, Tag und Nacht durchfliegen und so die Post von Deutschland nach Brasilien in 8 Tagen und nach Argentinien in 8½ Tagen bringen.

Die Aenderung des Flugplans hat den Vorteil, daß die Linie jetzt für Luftpostsendungen nach allen Ländern Südamerikas benutzt werden kann. Dabei wird insbesondere auch der Nachrichtenverkehr mit Venezuela und Kolumbien wesentlich verbessert: die deutsche Briefpost nach Maracaibo und La Guaira wird nur noch 6 Tage, nach Baranquilla und Bogota nur noch 7 Tage gebrauchen; gegenüber der Seebeförderung wird ein Zeitgewinn bis zu 20 Tagen erzielt.

Nach der Flugplanänderung werden

den Postversendern wöchentlich zwei Schnellverbindungen nach Südamerika

zur Verfügung stehen; neben der deutschen Luftpostverbindung verkehrt noch die Luft- und Seepost der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air-France, deren Flüge Paris in der Nacht zum Sonntag verlassen.

Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" vorläufig keine Briefpost mehr befördert wird. Das Luftschiff nimmt vorläufig an Luftpost nur noch Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Päckchen und gewöhnliche Pakete mit. Die Fahrten beginnen am 15. und 29. Juli, 12. und 26. August usw. alle 14 Tage am Montag in Friedrichshafen. Der Postschluß bei dem Postamt Friedrichshafen das die Sendungen für die Fahrten des Luftschiffs sammelt, trifft am Abfahrtstag um 10 Uhr ein.

Polizeibericht vom 7. Juli

Infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtsrechts stießen am Samstag an einer Straßenkreuzung in Käfertal zwei Kraftradfahrer zusammen, wobei der eine Fahrer am Hinterkopf eine Verletzung davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Schaden an den Kkrafträdern ist bedeutend.

Aus politischen Gründen mußte eine Person in Schutzhaft genommen werden.

Wegen Ruhestörung und großen Unfugs gelangten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 15 Personen zur Anzeige.

Abschied der Kasselfahrer

Das war ein Leben am Samstagmittag rund um den Zeughausplatz, als sich dort die Kyffhäuser-Kameraden trafen, die sich an der Fahrt zum fünften Deutschen Reichskriegertag in Kassel beteiligten, um dann geschlossen nach dem Hauptbahnhof zu marschieren. Pünktlich war alles zur Stelle, und um 1.30 Uhr setzten sich unter Vorantritt des Spielmannszuges des Bezirksverbandes Mannheim und der Standartenkapelle R 250 unter Führung von Musikzugführer Ludwig Becker die Kolonnen in Bewegung. Es war ein prächtiges Bild, als die alten Soldaten, die durchweg in Kyffhäuserkranzug erschienen waren, mit den Kyffhäuserfahnen durch die Kunststraße, den Kaiserring und die Tattersallstraße nach dem Ostflügel des Hauptbahnhofes marschierten und auf dem Weg herzlich begrüßt wurden.

Die Aufstellung auf dem ersten Bahnsteig war rasch vollzogen. Hier hatten sich auch noch zahlreiche Frauen eingefunden, die ihre Männer nach Kassel begleiteten, so daß insgesamt 796 Teilnehmer des Sonderzuges gezählt wurden. Allerdings hieß es noch etwas warten, denn in Karlsruhe hatte man den Mannheimer Sonderzug mit Verspätung abgefertigt, und so rollten die 21 Wagen des RB 55 eine halbe Stunde nach der vorgesehenen Zeit in die Bahnhofshalle. Nun gab es eine kleine Aufregung, weil Kameraden, die auf den Unterwegsstationen bereits zugestiegen waren, in verschiedenen Wagen verteilt Platz genommen hatten, statt daß sie nur die Wagen am Zugaufang benützten. Dennoch klappte aber alles, da Platz genügend vorhanden war und ganze Abteile leer blieben. Dadurch war für die noch in Friedrichsfeld zusteigenden Kameraden der Platz gesichert. Als innerhalb von neun Minuten das Einsteigen beendet und der Sonderzug abfahrtsbereit war, winkten Bezirksverbandsführer Dr. Hiese und sein Adjutant Voigt doch auf. Die Standartenkapelle, die die Wartezeit durch verschiedene Weisen verkürzt hatte, spielte das Lied „Muß i denn . . ." als der Zug aus der Halle rollte. Es gab ein eifriges Winken von den auf dem Bahnsteig Zurückgebliebenen und von den vielen Hunderten, die Kopf an Kopf auf dem Lindenhofsteg standen. An den freudigen Rufen der Kasselfahrer konnte man unschwer feststellen, daß sie mit der glänzendsten Stimmung zum Reichskriegertag fuhren.

Mannheim hat wieder Besuch gehabt

Wir Mannheimer freuen uns immer, wenn wir hören, daß wir Besuch hatten und man den Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gebührende Aufmerksamkeit schenkte. Es ist nur schade, daß man nicht alle Reisegesellschaften und Gruppen erfassen kann, die sich etwas näher mit Mannheim befassen. Um so lieber nennt man die Gesellschaften, die sich durch Mannheim führen lassen.

Der Evangelische Frauen-Verein Worms hatte für die Reise nach Mannheim das Motorschiff „Beethoven" der Köln-Düsseldorfer gewählt. In Mannheim besichtigte man außer dem Schloß, den Museen und der Jesuitenkirche noch das Nationaltheater, den Schloßgarten und die Stadt, ehe man sich in den Räumen der Johanniskirche mit den Mitgliedern des dortigen Frauenvereins traf. Der Saarländische Frauenverein Saarbrücken hatte es etwas eiliger, denn seine Frauen wollten nach einer Stadtbesichtigung gleich nach Heidelberg weiter, wo sie sich einige Tage aufzuhalten gedachten. Eine Stadtbesichtigung machte auch die Reisegesellschaft, die aus Bad Hamm nach Mannheim gekommen war. Mit tausend Personen weilte am gestrigen Sonntag die Verbrauchergenossenschaft Schwäbisch Hall in Mannheim, um den Großbetrieb der Mannheimer Verbrauchergenossenschaft zu besichtigen und eine Hafenrundfahrt zu machen.

Auch verschiedene Schulklassen beschäftigten sich näher mit der lebendigen Stadt. So weilten die Klassen von Unterabsteinach einen ganzen Tag in der Stadt, die Schüler der Landwirtschaftlichen Schule Ilsenheim übernachteten sogar in Mannheim. Schließlich machten noch Schüler der Gewerbeschule Bad Cannstatt außer der Schloßbesichtigung und Stadtrundfahrt noch eine große Hafenrundfahrt, die in sämtliche Mannheimer Häfen führte.

** **Die goldene Hochzeit** beging Rechtsanwalt Dr. Robert Katz mit seiner Gattin Ida geb. Reiß. Herr Katz ist im Jahre 1885, also vor fünfzig Jahren, in Mannheim als Rechtsanwalt zugelassen worden und hat vor einigen Wochen das 75. Lebensjahr überschritten.

** **70. Geburtstag.** Parkdirektor Wilhelm Hensel feiert am morgigen Dienstag in jugendlicher Frische und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Herr Hensel hat sich sowohl um den Friedrichspark als auch um den Gartenbauverein „Flora" große Verdienste erworben. Herzliche Glückwünsche!

** **60 Jahre alt.** Vor einigen Tagen beging der Ehrenpräsident der Großen Karneval-Gesellschaft Lindenhof, Alfred Knauff, seinen 60. Geburtstag und den Tag seiner 40jährigen Mitgliedschaft. Er ist Gründer der Großen Karneval-Gesellschaft Lindenhof. Aus diesem Anlaß brachte die Kapelle Schönig dem Jubilar ein Ständchen, und der Elferrat überreichte einen mit Blumen und leckerem Inhalt gefüllten Korb. Auch wir gratulieren.

** **Auf einen Kraftwagen gefahren** ist in der Neckarauer Straße ein Radfahrer, der zur Erreichung einer größeren Geschwindigkeit seinen Kopf tief gebeugt hielt. Dadurch vermochte er nicht die erforderliche Aufmerksamkeit auf die Fahrbahn zu lenken und so fuhr er auf einen vor ihm befindlichen Personenkraftwagen auf, der wegen eines Hindernisses zum Halten gezwungen worden war. Durch den Aufprall wurde das Fahrrad erheblich beschädigt, während sich der Radfahrer eine Kopfverletzung zuzog.

** **Vom Wind umgeworfen** wurde in der Langerötterstraße ein Radfahrer, der aus der Chamissstraße herauskam und an der Straßenkreuzung plötzlich von dem durch die breite Langerötterstraße fegenden starken Wind erfaßt wurde. Da der Radfahrer nicht auf den Stoß gefaßt war, verlor er das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Mit zerrissenen Hosen und zerschundenen Händen konnte er seinen Weg fortsetzen.

MARCHIVUM

Einweihung der Dürkheimer Brunnenhalle

Der Ausbau von Europas heilkräftigster Arsenquelle — Eine Rede des Ministerpräsidenten — 75 000 Mk. Stiftung für minderbemittelte kranke Volksgenossen

— Bad Dürkheim, 7. Juli.

Unter starker Beteiligung der Bevölkerung Bad Dürkheims wurde am Samstag die neu errichtete, großzügig angelegte Brunnenhalle mit einem schlichten Festakt der Oeffentlichkeit übergeben. Die Stadt prangte aus diesem Anlaß in reichem Flaggenschmuck.

Ministerpräsident Siebert, der den Weiheakt vornahm, war mit den Referenten der zuständigen Ministerien erschienen. Unter den Ehrengästen sah man ferner den stellv. Gauleiter Leyser, Kreistagspräsident Bürgermeister Imbt, zahlreiche Vertreter von Staat, Partei, Gemeindebehörden usw.

Der Festakt wurde mit Begrüßungsworten des Kurdirektors Dr. Dörter eingeleitet, der seine Freude über das nun gelungene Werk aussprach und vor allem dem Ministerpräsidenten dankte.

Bürgermeister Imbt begrüßte die Ehrengäste und Volksgenossen namens der Gauleitung, des Kreistages und der Stadt Bad Dürkheim. Der heutige Tag, so führte er dann aus, sei ein Ereignis weit über die Bedeutung Bad Dürkheims hinaus, ein Werk, das das ganze deutsche Volk angehe. Was Jahrzehnte lang erträumt worden sei, habe nun verwirklicht werden können.

Als Vertreter der Aerzteschaft nahm Professor Dr. Böhm das Wort, betonend, die Aerzte seien froh, durch diese Heilquelle ein Mittel zur Linderung der gesundheitlichen Not ihrer Patienten gefunden zu haben. Er wies auf die günstigen Wirkungen der Quelle, vor allem bei Blutkrankheiten, Asthma, Rachitis, aktiver Tuberkulose u. ä. hin.

Hierauf ergriff

Ministerpräsident Siebert,

mit lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort. Er überbrachte die Grüße und aufrichtigen Glückwünsche der bayerischen Staatsregierung und dankte Bürgermeister Imbt und seinen Mitbürgern, zu denen er sich infolge seiner Verbundenheit mit dieser schönen Stadt gleichfalls zählen dürfe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Presse und Aerzte — wie bisher schon — auch weiterhin Stadt- und Kurverwaltung ihre Unterstützung leihen würden. Die freundliche Begrüßung und die lebendige Beteiligung an dieser Feierstunde nehme er als Ausdruck der Treue zu Führer und Reich und als sinnfällige Bekundung des Vertrauens in das heute mit einem Teilabschnitt abgeschlossene Werk und seine Zukunft entgegen.

Die vom Führer für Bayern berufene Landesregierung dürfe für sich in Anspruch nehmen, daß sie der Rheinpfalz ihre ganz besondere Fürsorge angedeihen ließ, um Treue mit Treue zu vergelten. Ich darf hinweisen auf das, was ich um die Jahreswende 1934/35 im einzelnen festgestellt habe: daß in den ersten beiden Jahren der Uebernahme der Verantwortung außer den nach Möglichkeit hochbemessenen haushaltsmäßigen Mitteln für die Rheinpfalz an Zuschüssen über 35 Millionen Mark, an Darlehen über 27 Millionen Mark, im ganzen über 62 Millionen Mark aus Reichs- und Landesmitteln flüssig gemacht wurden. Worüber man jahrelang fruchtlos verhandelte, die Rheinbrücken bei Speyer und Maxau und die zu Ausgestaltung der Rheinbrücke Ludwigshafen-Mannheim notwendigen Maßnahmen mit einem Kostenaufwand von 40 Millionen Mark, von denen das Land 6½ Millionen übernahm, konnten auf Grund kurzer Verhandlungen dank des Entgegenkommens der Reichsregierung in Angriff genommen werden.

Dann zählte der Minister Einzelheiten auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete auf und fuhr fort: In Konsequenz dieser Auffassung und Verantwortung glaubte ich auch, mit Zustimmung der Regierung nicht zögern zu dürfen bei dem schöpferischen Aufbau der Heilquellen in Bad Dürkheim. Jahrzehntelang wurden auch darüber dicke Akten gewälzt. Wir haben soeben aus berufenem Munde gehört, wie die Wissenschaft und ihre Praxis die Heilquellen von Bad Dürkheim beurteilen. Ist

nach diesen wissenschaftlichen Gutachten die Dürkheimer Arsenquelle die stärkste, reinste und größte Arsenquelle Europas,

ein wichtiger Heilfaktor bei zahlreichen Krankheiten, so war es eine Folge nationalsozialistischer Weltanschauung, daraus mutig und entschlossen die Folgerungen zu ziehen. Der Nationalsozialismus stützt sich auf die Quellen der Kraft, die aus seiner Heimaterde fließen. Er gesellt zu der in Deutschland so hoch entwickelten medizinischen Wissenschaft und dem Messer des Chirurgen die natürlichen Heilfaktoren.

In unserer Arsenquelle Bad Dürkheim, im herrlichen Klima dieser gottgesegneten Gegend, in der Ausnützung der edelsten Frucht unseres heimatlichen Bodens, der Traube, sind uns, wie wir wissen, Heilfaktoren unübertrefflicher Art gegeben. Sie zu nützen, ist Pflicht der verantwortlichen Stellen. Dazu kommt, daß es nationalsozialistische Weltanschauung ist, alles, was in unserer Heimat geboten werden kann, zu nutzen, ehe man Kräfte des Auslandes in Anspruch nimmt.

Im einmütigen Zusammenwirken von Staat, Kreis und Stadt sind die bis jetzt benötigten Mittel zum Bau der Quelle fast völlig durch bereitgestellte Gelder aufgebracht und beschweren nicht durch Verzinsung und Tilgung die Kassen. Was in rascher Folge noch geschaffen werden soll und wird, erfordert Mittel, deren Aufbringung im Wege der Anleihe durchaus verantwortet werden kann. Was bis jetzt erstellt wurde und was noch kommen wird, belebt die Wirtschaft der Pfalz.

Was Adolf Hitler und seine Beauftragten tun, soll nicht dem einzelnen, sondern dem ganzen Volke dienen, vor allem den wirtschaftlich Schwachen. Dadurch wird auch bei den Maßnahmen zur Ausnützung dieser erdgegebenen Heilfaktoren in erster Linie ihre Nutzung für das Volk in weitestem Sinne ins Auge gefaßt. Mir ist es ein persönliches Anliegen, das in dieser Feierstunde zu unterstreichen.

Ich habe darum aus Mitteln, über die ich verfügen kann, einen Betrag von 35 000 Mk. bereitgestellt und die große Genugtuung, daß auf Anregung meinerseits hierzu die NSV einen Betrag von 10 000 Mk., die IG Farbenindustrie einen Betrag von ebenfalls 10 000 Mk., der Kreis und die Stadt Bad Dürkheim je 7500 Mk. und die Landesversicherungsanstalt Pfalz — vorbehaltlich der aufsichtlichen Genehmigung — 5000 Mk. zur Verfügung stellt.

Mit diesem Gesamtbetrag von 75 000 Mk. lege ich einen Grundstock, dessen Erträgnis nach Maßgabe näherer Bestimmung über Verwaltung und Verwendung dazu dienen soll, bedürftigen Volksgenossen der Rheinpfalz (außer Bad Dürkheim) und des Saargebiets durch Zuschüsse zu ärztlicherseits empfohlenen Kuren in Bad Dürkheim diese zu erleichtern. Ich danke den Spendern dafür, daß sie mir an die Seite getreten sind, und ich glaube, daß gerade in der Pfalz, wo die eigene Kraft so oft schwerste Verhältnisse hat meistern helfen, Zweck, Sinn und symbolhafte Bedeutung dieses Grundstockes verstanden werden.

Zum Schluß sprach der Ministerpräsident Bürgermeister Imbt seinen Dank für die geleistete Tätigkeit aus und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich dieses schöne Werk für die ganze Rheinpfalz in wirtschaftlicher wie gesundheitlicher Beziehung auswirken möge.

Seine wiederholt von langanhaltendem Beifall unterbrochenen Ausführungen schloß der Ministerpräsident mit einem Hoch auf den Führer und sein Werk, das wiedergewordene stolze, freie, ehrbare und friedliche Deutschland. Der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen schloß die Weihestunde ab, an die sich ein Rundgang durch das Bad anschloß.

Die Gemeingefahr

Bei Neufassung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen die Gefährdung des Eisenbahnverkehrs, der Schiffahrt oder Luftfahrt bringt das Gesetz als neues Strafdelikt den Begriff der Gemeingefahr in Anwendung. Gemeingefahr bedeutet eine Gefahr für Leib und Leben, sei es auch nur eines einzelnen Menschen, oder für bedeutende Sachwerte, die in fremdem Eigentum stehen, oder deren Vernichtung gegen das Gemeinwohl verstößt. Wer eine Gemeingefahr dadurch herbeiführt, daß er die Sicherheit des Betriebes einer Eisenbahn, Schwebebahn, der Schiffahrt oder Luftfahrt gefährdet, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, in besonders schweren Fällen mit bis zu lebenslänglichem Zuchthaus oder Todesstrafe bestraft. Gefängnisstrafe und in besonders schweren Fällen Zuchthaus ist auch für Beeinträchtigung der Sicherheit des Betriebes einer Straßenbahn vorgesehen.

Von besonderer Bedeutung ist auch der neue Paragraph 330c, wonach derjenige mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bedroht wird, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist.

** **Zum Sammelverbot.** Der Reichsschatzmeister der NSDAP widerruft alle von ihm für die Partei, ihre Gliederungen und die ihr angeschlossenen Verbände erteilten Genehmigungen zu Straßen- und Haussammlungen für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September. Von diesem Widerruf werden nicht erfaßt der Verkauf von Karten oder Gegenständen, die zum Eintritt zu einer öffentlichen Veranstaltung berechtigen, wenn der Verkauf erfolgt: 1. in den ständigen Geschäftsräumen der zuständigen Dienststellen, 2. in den Räumen oder auf den Plätzen, in oder auf denen die Veranstaltung selbst stattfindet, 3. ausschließlich an Mitglieder derjenigen Organisation, die Trägerin der Veranstaltung ist, durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person (Vorverkauf).

Bürgermeister des Kreises Heppenheim tagen

□ Heppenheim, 6. Juli. Die Kreisabteilung Heppenheim im Deutschen Gemeindetag hatte die sämtlichen Bürgermeister des Kreises Heppenheim zu einer Tagung nach Wahlen im „Weißen Roß" eingeladen, die von dem Vorsitzenden, Bürgermeister Bechtel-Viernheim, eröffnet wurde. Der Leiter der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Freiherr von Löw-Darmstadt, hielt einen Vortrag über das Thema „Erstattung von Unfallanzeigen", an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Kreisdirektor Rang und Reg.-Assessor Dr. Balz gaben Verfügungen der Landesregierung bekannt. Kreisleiter Dr. Hildebrand stellte den Bürgermeistern den Beauftragten der NSDAP. Pg. Nickel von der Gauleitung, vor. Ebenso wurde der neuernannte Kreisschulrat Siebert den Bürgermeistern vorgestellt. Den breitesten Raum nahm das Referat des Geschäftsführers der Landesdienststelle Hessen-Nassau des Deutschen Gemeindetages, Dr. Göb-Frankfurt, in Anspruch. Der Redner sprach über die deutsche Gemeindeordnung. Dr. Göb sprach dann noch in kurzen Umrissen über die Staatsaufsicht und über die Bestimmungen bezüglich des Kassen-, Rechnungs- und Gemeindevermögens, sowie der Schuldenwirtschaft und der Haushaltsführung der Gemeinden. Die Versammlung dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen mit reichem Beifall. Der Vorsitzende der Kreisabteilung im Deutschen Gemeindetag, Bürgermeister Bechtel-Viernheim, schloß die Tagung mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer. Den Abschluß der Tagung bildete eine Besichtigung des Jungvolklagers „Siegfriedburg" bei Gras-Ellenbach.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Neuostheim. Montag, 8. 6. M., 20.30 Uhr, in der Schule Neuostheim pünktliches und vollzähliges Erscheinen sämtlicher politischen Leiter.

HJ

Jungbann 1 und 2/171. Ich weise nochmals darauf hin, daß eine Ueberbeanspruchung der Pimpfe und Führer zu unterbleiben hat. Führerbesprechungen und Führerdienste sind so zeitig zu schließen, daß die HJ-Zapfenstreichzeiten eingehalten wird.

Der Jungbannführer.

Jungbann 1/171. Die Funkwarte treten Montag, den 8. Juli, 19.30 Uhr, in Uniform im Schlageterhaus, Zimmer 67, an.

Frauenamt der DAF

Hausgehilfen. Montag, den 8. Juli, 20.30 Uhr, in L 13, 12a Heimabend der Ortsgruppe Humboldt (Maria Verwalter).

Hausgehilfen. Dienstag, 9. Juli, 20.30 Uhr, im Heim Heimabend der Ortsgruppen Neckarstadt-Ost (Emilie Nöbel) und Schwetzingerstadt (Maria Roth).

Hausgehilfen. Der Heimabend für die Ortsgruppe Feudenheim (Anna Diehl) ist Dienstag, den 9. Juli, im Schützenhaus.

Amt für Berufserziehung

Ingenieure, Techniker, Werkmeister. Montag, 8. Juli, 20.15 Uhr, C 1, 10—11, Zimmer 20, 3. St., Betriebswarteversammlung der Techniker und Ingenieure.

NS-Volkswohlfahrt

Schwetzingerstadt. Am 16. und 18. Juli bei freiem Eintritt und unter Führung: Besuch der Ausstellung „Die deutsche Seele" im Schloßmuseum. Alle NSV-Mitglieder können sich beteiligen. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle (Schwetzinger Straße 116).

Was hören wir?

Dienstag, 9. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 10.15: Fremdsprachen: Französisch. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.15: Blumenstunde. — 15.45: Tierstunde. — 16.00: Heitere Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.25: Französisch. — 18.30: Opernkonzert. — 19.10: Reichssendung: Der Stand des Fernsehens. — 20.15: Kleines Funkorchester auf großer Fahrt. — 21.00: Kehre zurück — alles vergeben. Berliner Kabarett zum 80. Geburtstag der Volksschule. — 22.30: Bunte Nachtmusik. — 24.00: Kammermusik.

Deutschlandsender

6.15: Fröhliche Morgenmusik. — 8.20: Morgenständchen. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei. — 15.10: Mütterstunde. — 15.40: Bücherstunde. — 16.00: Musik im Freien. — 17.25: Jugendsportstunde. — 17.35: Wiegenlieder. — 18.00: HJ in der Arbeit. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Politisches Zwischenspiel. — 19.15: Feierabend-Unterhaltung. — 22.10: Klang durch den Sommerabend. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Tageskalender

Montag, 8. Juli

Nationaltheater: „Hilde und 4 PS", Lustspiel von Kurt Sellnick, Miete N, NSKG, 20 Uhr.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Lodenburg — Schriesheim — Ladenburgtal — Schriesheimer Hof — Wilhelmsfeld — Neckarsteinach — Waldhilsbach — Kohlhof — Molkenkur — Schloß Heidelberg — Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Varieté-Programm.

Kolosseum, Neuostheim: Geöffnet von 10.00 bis 20 Uhr.

Tanz: Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele: Universum: „Schwarze Rosen". — Alhambra: „Die scharlachrote Blume". — Schauburg: „Ghetterli". — Palast: „Ein gewisser Herr Gran". — Scala: „Die Blütenschau".

Napoleon der Vierte / Von Georg Büsing

Er sah ihm ähnlich. Aeußerlich. Der massige Kopf, die bleiche Gesichtsfarbe, der schwarze Haarschopf in der breiten Stirn. Innerlich hatte Dr. Meyer jedoch nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem großen Korsen.

Er unterrichtete uns im Französischen. Wir hatten keinen Respekt vor ihm. Die Untertertia IIIb war eine Rasselbande, übermütig und voller Streiche. Dr. Meyer, genannt Napoleon der Vierte, kam gegen uns nicht an. Wenn er leise um Ruhe bat, lärmten wir um so lauter. Und wir lachten.

Kürzlich war er in seiner Not zum Direktor gegangen. Das hob ihn keineswegs in unserer Achtung. Der Direktor hatte uns nachsitzen lassen; es war gerade wundervolles Eis auf den Wiesen vor der Stadt. Horst Platen sagte, daß er im Augenblick nicht Napoleon der Vierte sein möge. Und wenn Horst Platen, der Führer und beste Turner unserer Klasse, so etwas sagte, dann wußten wir, daß in Sachen Dr. Meyer einiges zu erwarten war.

Am Mittwoch sollte die Angelegenheit ihre Erledigung finden. An diesem Tage besuchte Napoleon einen literarischen Zirkel und kam spät nach Hause. Er wohnte in einer Neubaustraße, wo ein Haus dem anderen haargenau glich. Neben ihm wohnte Dr. Kurz. Beide hatten ein blankes Messingschild an der Pforte. Diese Schilder wechselten wir am Mittwochabend aus, außerdem wurde die Vorgartentür fest zugebunden. In den gegenüberliegenden Vorgärten warteten wir auf unser Opfer.

Er kam um Mitternacht und fand die Pforte vor seinem Hause verschlossen. Meyer stutzte, heftete dann seine kurzsichtigen Augen auf das Schild, schüttelte den Kopf und ging nach nebenan. Dort fand er seinen Namen und die Pforte unverschlossen. Er trat ein, zückte den Haustürschlüssel und versuchte, die Haustür zu öffnen. So lange, bis Dr. Kurz von oben lächelnd herunterrief und sagte: „Guten Abend, Herr Kollege! Bemühen Sie sich, bitte, nicht weiter, ich bin bereits zu Hause!"

Entgeistert starrte Meyer nach oben: „Das ist Ihr Haus — — —?"

„Wenn Sie gestatten, ja!"

„Aber vor der Tür steht doch mein Name . . .?"

„Türschilder, lieber Herr Kollege, werden mit Vorliebe dazu verwendet, Verwirrung in die Oeffentlichkeit zu tragen, indem man sie auswechselt. Nehmen Sie also heute nacht ruhig das Haus, an dem mein Name leuchtet. Es gehört Ihnen."

Mit gesenktem Haupt zog Napoleon der Vierte ab. Er fand den Bindfaden, mit dem seine Pforte zugebunden war, und erreichte nunmehr ohne weitere Hindernisse sein Schlafgemach. Uns war nicht wohl zumute, als wir abzogen. Auch am anderen Morgen nicht. Es war ziemlich still, als Napoleon das Klassenzimmer betrat.

Er sah sehr müde aus und war noch bleicher als sonst. Er schritt mit gesenktem Kopf zum Pult, öffnete mit zitternden Händen ein Paket, das er bei sich trug, und legte eine Mütze auf die Platte. Leise fragte er, ohne uns dabei anzusehen, wem sie gehöre. Kein Laut. Unser Herzschlag stockte. Wir waren entlarvt. Schließlich erhob sich einer in der letzten Reihe und sagte heiser: „Es ist meine Mütze, Herr Doktor." Horst Platen sprach es.

Dr. Meyer nickte mutlos: „War sonst noch jemand dabei?"

Wolf Brandt erhob sich. Gerd Gronholz, Peter Bumm, Karl Hammer, Hans Hille. Zuletzt sogar Franz Runge, der nie mitmachte. Die ganze Untertertia IIIb stand und wartete auf ihr Urteil. Aber das Urteil kam nicht. Napoleon sagte nur: „Setzen!" und begann mit dem Unterricht. Ohne auf die Angelegenheit zurückzukommen, verließ er beim Glockenzeichen das Klassenzimmer. Dr. Kurz fand uns in der nächsten Stunde bedrückt und still vor. Er sagte nichts. Er sah uns nur ernst an, und wir wußten, was er meinte.

Am Nachmittag war Versammlung auf dem Fußballplatz, die sechste, die wir hatten. Auf der Tagesordnung stand nur ein Punkt. Es war der Fall Dr. Meyer. Eine Aussprache darüber gab es nicht, niemand war in der „Opposition". Der Beschluß stand schon seit heute morgen fest. Jeder nickte nur stumm, als Horst Platen mit seiner kurzen Rede zu Ende war.

Als Napoleon am andern Morgen in das Klassenzimmer kam, war es totenstill. Horst Platen trat aus der Reihe, schritt mit ernstem Gesicht auf Dr. Meyer zu und sagte, indem er ihm die Hand entgegenstreckte: „Die Untertertia IIIb bereut ihre Tat und bittet Herrn Doktor um Verzeihung."

Dr. Meyer starrte den Sprecher ungläubig an. Dann flatterte sein Blick über die Klasse, von einem zum andern — aber überall fand er ernste Gesichter, keiner lachte. Und da ging plötzlich ein Leuchten über sein Gesicht, und mit freudigem Druck nahm er die Hand, die Horst Platen ihm im Namen der Untertertia IIIb bot.

Seit jener Stunde besserten sich unsere Leistungen im Französischen von Woche zu Woche.

⊙ **„Mein Kampf", Deutschlands größter Bucherfolg.** Am 18. Juli jährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem der erste Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf", dessen Manuskript der Führer während seiner Festungshaft 1924 in Landsberg niedergeschrieben hatte, erschien. Trotz der schweren Verbotszeit von damals gewann die erste Auflage eine Höhe von 10 000 Stück, die größtenteils von Anhängern der Bewegung vorausbestellt waren. Der zweite Band, in dem im besonderen weltanschauliche Grundsätze des Führers niedergelegt sind, ist am 10. Dezember 1926 erschienen. Im Mai 1930 brachte dann der Parteiverlag die in der heutigen Form bekannte Volksausgabe heraus. Sie ist, wie das NDZ einer Feststellung im Zentralblatt der NSDAP für Gemeindepolitik entnimmt, seitdem in der Auflage von 1 930 000 Stück erschienen. Im Jahre der Machtergreifung wurden allein eine Million Exemplare abgesetzt. Das Werk des Führers ist somit in Deutschland zum größten Bucherfolg geworden.

⊙ **Volksbüchereien leihen jährlich 21 Millionen Bände aus.** Auf einer Provinzialtagung für ländliches Volksbüchereiwesen sprach der Sachberater des Reichserziehungsministeriums, Prof. Dr. Dähnhardt, über Aufgaben und Organisation des Volksbüchereiwesens. Es sei die besondere Aufgabe der Volksbüchereien, in ihrem Gesamtbestand die neue Weltanschauung zum Ausdruck zu bringen und die Richtung anzugeben. Ferner hätten die Volksbüchereien sich als Kompaß und Steuer auf dem Büchermarkt zu betrachten und eine geeignete Auslese vorzunehmen. Vor allem müsse die Bevölkerung vor kulturellem und gesellschaftlichem Kitsch bewahrt werden. Jedes Schuldorf müsse seine Volksbücherei haben. Heute gebe es in Deutschland rund 15 000 öffentliche Volksbüchereien, von denen im Jahre 21 Millionen Bände ausgeliehen wurden. Andererseits gebe es 8000 konfessionelle Büchereien mit einer Ausleihe von 10,5 Millionen Bänden.

⊙ **Wichtiger Fund aus der nordischen Steinzeit.** Eine wichtige vorgeschichtliche Entdeckung wurde auf dem Grundstück des Johann Wilkens in Wiepenkathen bei Stade in Hannover gemacht. Der Landarbeiter Klaus Deede fand dort beim Torfstechen einen jungsteinzeitlichen Feuersteindolch, wie er für die Kultur des Volkes der Hünengräber kennzeichnend ist, die vom 4. bis 2. Jahrtausend v. Chr. als Vorfahren der Germanen Norddeutschland und Südskandinavien bewohnten. Das Erstmalige und Einzigartige an diesem Waffenfund ist nun, daß durch die konservierende Wirkung des Moores außer der eigentlichen Dolchklinge aus Feuerstein auch der hölzerne Griff, eine verzierte Scheide aus Leder und ein lederner Tragriemen erhalten sind, so daß die Kenntnis der Kultur unserer nordischen Vorfahren wieder um einen bedeutsamen Fund reicher ist. Das seltene Fundstück, dessen Bedeutung von Lehrer Cassau zuerst erkannt wurde, wird zur Zeit in den Werkstätten des „Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte" fachmännisch präpariert.

⊙ **Grundsteinlegung des Museums der modernen Künste in Paris.** In Gegenwart von Vertretern des künstlerischen und politischen Lebens der französischen Hauptstadt fand die Grundsteinlegung des Museums der modernen Künste auf dem Gelände der Internationalen Ausstellung für 1937 statt. Der Präsident der Republik, Lebrun, vollzog nach Ansprachen des Direktors der Ausstellung, Labbé, des Vorsitzenden des Stadtrates, Chiappe, und des Ministers für Handel und Industrie, Bonnet, die feierliche Handlung. Auf dem Grundstück des ehemaligen Heeresproviantamtes werden die Arbeiten für die beiden „Paläste der schönen Künste" jetzt beginnen. Diese beiden Museen sollen auch über die Dauer der Ausstellung hinaus bestehen bleiben.

MARCHIVUM

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Jugendlicher Mädchenschänder

Drei Jahre Gefängnis für Manfred Eckstein

* Darmstadt, 6. Juli.

Die Justizpressestelle für den Bezirk des Oberlandesgerichts Darmstadt teilt u. a. mit:

„Heute fand ein von dem 15½jährigen Juden Manfred Eckstein an einem neunjährigen deutschen Mädchen begangenes Sittlichkeitsverbrechen vor dem Jugendgericht Groß-Gerau seine gerichtliche Sühne.

Eckstein, in der Hauptverhandlung nach den Gründen seiner Handlungsweise befragt, führte diese auf jugendlichen Leichtsinn zurück. Bei seiner ersten richterlichen Vernehmung im Vorverfahren hatte Eckstein jedoch auf eine Frage des Richters erklärt, er wisse, daß man eine derartige Handlung an einem jüdischen Mädchen nicht vornehmen dürfe. Auf die weitere Frage, ob er glaube, er dürfe sich an einem deutschen Mädchen vergehen, gab er eine ausweichende Antwort. In der heute stattgefundenen Verhandlung vor dem Jugendgericht mußte Eckstein nach anfänglichen Ausflüchten wiederum einräumen, bei seiner ersten Vernehmung sich in dieser Weise geäußert zu haben.

Das Jugendgericht verurteilte Manfred Eckstein wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht in Tateinheit mit einem vollendeten Verbrechen der Kinderschändung zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren. Die Zubilligung mildernder Umstände wurde abgelehnt. Ebenso wurde von allen Vergünstigungen, die jugendliche Rechtsbrecher in der Regel genießen, abgesehen. Maßgeblich hierfür war neben der schamlosen Ausführung des Verbrechens in der elterlichen Wohnung des Kindes einmal, daß Eckstein als Angehöriger der jüdischen Rasse ein deutsches Mädchen zu vergewaltigen versucht hat, obwohl ihm der heute im deutschen Volk eingenommene Rassestandpunkt bekannt war, und zum anderen, daß er seine nur teilweise ausgesprochene Einstellung, er dürfe sich zwar nicht an jüdischen, wohl aber an deutschen Kindern vergehen, durch die Tat klar bewiesen hat."

Die passende Braut nicht „geliefert"

Wien, Anfang Juli.

Ein eigenartiger Betrugsprozeß wurde vor einem Wiener Gericht verhandelt.

Angeklagt war eine Heiratsvermittlerin, der von einem ihrer Kunden vorgeworfen wurde, sie habe, trotz der von ihm erlegten Gebühr, die ihm versprochene, passende Braut nicht geliefert.

Richter: Eine seltsame Anzeige, wie sie mir noch nicht vorgekommen ist! Sie versprechen dem Anzeiger eine Braut mit 15 000 Schilling Mitgift und stellen ihm zwei Mädchen, eine Miggi und eine Hilde vor, die zwar heiratslustig sind, aber keine Mitgift haben. Dafür haben Sie 25 Schilling genommen?

Angeklagte: Ich führe das Geschäft schon sechs Jahre, ohne Anstände zu haben. Schon vor drei Jahren habe ich dem Herrn ein Mädel vorgestellt, eine sehr nette Person mit 8000 Schilling. Und dann hat er sie nicht gewollt. Jetzt, wo die Zeiten noch ärmer geworden sind, hat er 15 000 Schilling verlangt. Die Mädchen leben alle in guten Verhältnissen, aber schließlich können wir die Mitgift nicht im Vorhinein liefern. Wir arbeiten in erster Linie mit Zuneigung und nicht mit Geld.

Richter: Wozu verlangen Sie Vorspesen?

Angeklagte: Bei den Spesen, die wir haben! Schauen Sie her, was für einen großen Posten die Warenumsatzsteuer ausmacht. (Heiterkeit.)

Richter: Zeigen Sie her! Wirklich! Warenumsatzsteuer müssen Sie auch bezahlen!

Angeklagte: Wir haben dem Herrn eine Dame mit 40 000 Schilling Mitgift vorgestellt; wochenlang ist er mit ihr gegangen, dann hat er einen Krach gemacht und erklärt, die Frau ist nichts für ihn.

Nun wurde der Anzeiger vernommen:

Richter: Sie sollen mit keiner Braut zufrieden gewesen sein. Die Hilde und die Miggi, die Ihnen vermittelt worden sind, seien nicht ohne, sagt die Angeklagte, und trotzdem hätten Sie sich nicht entschließen können.

Zeuge: Ich habe eine Braut mit 15 000 Schilling „bestellt",

habe für die Vermittlung eine Einschreibegebühr bezahlt und bin ewig hingehalten worden. Die Hilde und die Miggi haben mir gleich erklärt, daß sie nur ihre Aussteuer haben, nur die Eltern der Hilde haben noch eine Pferdefleischhauerei.

Richter: Warum haben Sie jetzt schon die Anzeige erstattet, vielleicht wäre die Richtige noch gekommen?

Zeuge: Weil ich mich wegen der Dritten, wegen der Hanni, geärgert habe. Die ist damals in der Küche in dem Ehevermittlungsbüro gesessen, hat sich drei Wochen ausführen lassen und dann hat sie gesagt, sie sei eine katholisch geschiedene Frau und kann nicht heiraten. Für so etwas lege ich keine 25 Schilling aus! Und 200 Schilling Spesen habe ich auch gehabt!

Richter: Ein gewisses Risiko muß man bei einer Brautschau auf sich nehmen.

Angekl.: Daß die Frau geschieden ist, hat der Herr von allem Anfang an gewußt. Das ist die mit den 40 000 Schilling Mitgift.

Richter: Ich habe gedacht, daß das so Ihre Paradebraut ist; jedenfalls werden wir sie laden.

Angekl.: Die Dame ist jetzt auf Urlaub.

Richter: Ich will alle Bräute hier im Gerichtssaal sehen.

Die Verhandlung wurde zur Ladung von Miggi, Hilde und Hanni vertagt.

Schöffengericht ahndet Betrugsversuch an der Winterhilfslotterie

Die scharfe Ueberwachung der gemeinnützigen Lotterien durch die polizeilichen Organe brachte einen ganz abgefeimten Betrugsversuch und eine Urkundenfälschung ans Tageslicht, die vor dem Schöffengericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold) mit 6 Monaten Gefängnis geahndet wurden. Der Losevorkäufer Karl G. von hier kam im März in eine Wirtschaft im Hafengebiet. Die Rede kam auf die Prämienscheine der Winterhilfslotterie, von denen der Wirt eine Anzahl gesammelt hatte. Der Wirt überließ sie ihm zur Prüfung, ob ein Gewinn dabei sei und der Losehändler teilte ihm als Ergebnis mit, es sei ein Gewinn von 1000 ℳ dabei, zeigte einen Schein, der aus zwei auseinandergerissenen Stücken zusammengesetzt war und wollte mit dem Wirt halbpart machen.

Der Ueberwachungsdienst München prüfte den Schein und das Ergebnis waren Erhebungen des von München gekommenen Kriminalkommissars. Es wurde festgestellt, daß zwei Scheine genau auseinandergelegt und dann so auseinandergerissen wurden, daß die beiden Endziffern des einen Scheines und die vier Ziffern des zweiten Scheines einen Gewinn von 1000 ℳ ergaben. Die beiden nicht zusammengehörenden Stücke wurden gefunden und so war aus der falschen Zusammensetzung die Absicht eines Betruges zu erkennen. Doch leugnete der Losevorkäufer eine Betrugsabsicht, er wollte die Scheine zerrissen bei dem Wirte gefunden haben und sei des Glaubens gewesen, die zusammengeklebten Stücke gehörten aneinander. Später unterschrieb er das Protokoll, in dem er sich zu der Tat bekannte. In der Verhandlung widerrief der Angeklagte sein Geständnis. Aber das Gericht hielt eine Betrugsabsicht für erwiesen. Es war übereinstimmend mit dem Vertreter der Anklage (Erster Staatsanwalt Dr. Schmitz) der Anschauung, daß besonders bei solch gemeinnützigen Werken die strengsten Strafen gegen Unredlichkeiten ausgesprochen werden müssen.

Der eiserne Zehner im Zigarettenautomaten

* Berlin, 6. Juli.

Ein Zigarettenhändler aus der Petersburger Straße hatte mit dem vor seinem Laden hängenden Automaten seine Sorge. Falschgeldstücke schmälerten den Verdienst. Kein Wunder, daß der Mann aufpaßte. Als kürzlich eines Sonntags gegen 11 Uhr zwei junge Burschen an dem Apparat in mehr als verdächtiger Weise herumhantierten, erschien der Ladenbesitzer plötzlich auf der Bildfläche. Die beiden Kunden eilten davon, der Händler ihnen nach, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß beide versucht hatten, dem Automaten einen alten eisernen Zehner „anzudrehen". Der Betrug war aber mißlungen, weil eine im Apparat angebrachte sinnreiche Vorrichtung das Falschgeld festgehalten hatte. Die beiden Missetäter, Herbert B. und Hugo B., wurden festgenommen. Heute mußten sie sich vor dem Schnellgericht in der Dirksenstraße verantworten. Sie stritten natürlich Stein und Bein und behaupteten, es müsse eine Personenverwechslung vorliegen. Die Verhandlung ergab zwar von den „Unschuldslämmern" ein anderes Bild, sie kamen aber dennoch, da sie bisher unvorbestraft sind, wie auch der Vorsitzende bekonte, mit einem blauen Auge davon. Zwar war man von ihrer Unschuld nicht überzeugt, wegen Geringfügigkeit aber wurde das Verfahren entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts eingestellt. Herbert und Hugo versprachen, Automaten unbehelligt zu lassen und in ihre Heimat an die holländische Grenze zu fahren.

Treibjagd auf leprakranke Banditen

Einbruch im Aussätzigenheim. — Die Verbrecher angeschossen und entkommen.

— Bukarest, 29. Juni.

In einem Aussätzigenheim in Tichitika wurde ein Einbruch verübt. Die Bande des bekannten rumänischen Verbrechers Katanuja hatte in Erfahrung gebracht, daß in dem Kassenraum der Anstalt, in der nur an ansteckenden Hautkrankheiten leidende Patienten untergebracht sind, größere Beträge verwahrt werden. Die verbrecherischen Gesellen beschlossen trotz der Gefahr, die nicht nur für sie, sondern auch für alle Personen, mit denen sie später in Verbindung kamen, bestand, den Einbruch zu unternehmen.

Bei dem Versuch von vier Mitgliedern der Bande, durch das Fenster einzusteigen, stellte sich ihnen der Kassierer und der Kassenführer, beides ebenfalls Patienten der Anstalt, entgegen. Es entspann sich ein Handgemenge, bei dem die Kranken überwältigt wurden. Der Ringkampf brachte engste körperliche Berührung mit den Aussätzigen.

Auf den Alarm hin, wurde ein Kesselkreiben nach den Verbrechern in die Wege geleitet, denn es besteht größte Gefahr, daß sie die Krankheiten, die in der Anstalt geheilt werden sollen, verbreiten. Die gesamte Polizei des Bezirkes ist unterwegs, um die rücksichtslosen Banditen, die eine Gefahr für das ganze Land bedeuten, einzufangen und zu isolieren. Bisher ist es den Verbrechern gelungen, sich den Nachforschungen der Kriminalpolizei immer noch zu entziehen.

BILDER VOM TAGE

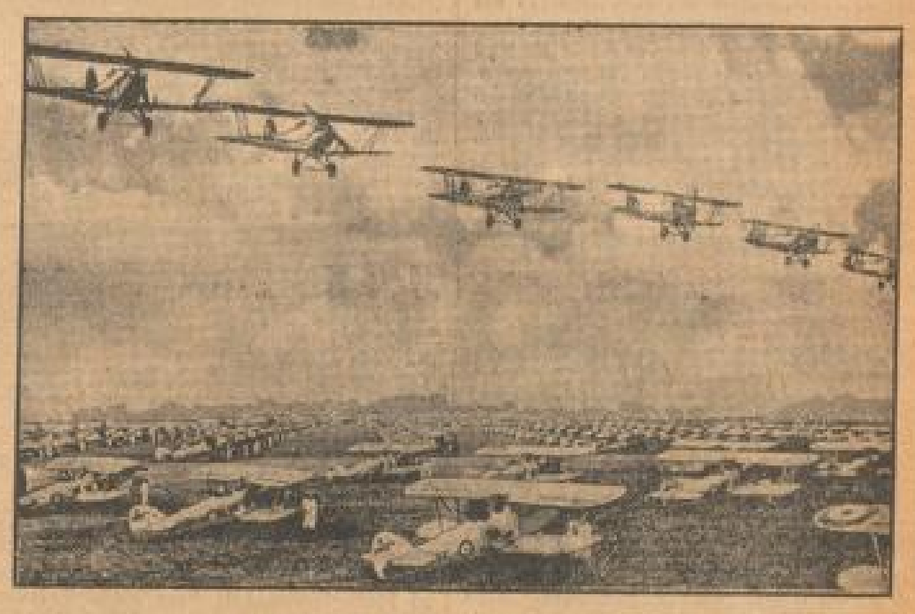
Die Kamera sieht in die Welt

Die Abreise des polnischen Außenministers von Berlin

Außenminister Beck verabschiedet sich von Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. (Im Vordergrund: die Gattin und die Tochter des Ministers Beck, auf dem Bahnsteig rechts Freifrau von Neurath, links der Berliner polnische Botschafter Lipski.) (Weltbild, M.)

Immer mehr italienische Truppen nach Ostafrika

Der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, verabschiedet das 213. und das 220. Schwarzhemden-Bataillon vor ihrem Abtransport nach den italienischen Kolonien in Ostafrika an der Grenze Abessiniens. (Weltbild, M.)



Flugparade vor dem König von England (Weltbild, M.)

Ein Blick auf die zahllosen Flugzeuge, die auf dem Flugplatz von Mildenhall versammelt sind, um vor König Georg anläßlich seines Silbernen Regierungsjubiläums zu paradieren.

Die Zeitungsbörse von Bukarest (Weltbild, M.)

In der Strindar-Straße — dem Bukarester Zeitungszentrum — treffen sich an jedem Morgen und jedem Abend die Zeitungsverkäufer der Stadt, um die neuen Zeitungen in Empfang zu nehmen und die alten unverkauften Exemplare zurückzugeben. Denn die einzelnen Zeitungsverlage verkehren nur mit einigen wenigen Unternehmern, die ihrerseits zahlreiche Verkäufer beschäftigen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Die Berliner Kriminalpolizei ist dem äußerst geschickt getarnten Büro eines betrügerischen Heiratsvermittlers auf die Spur gekommen, dessen Geschäft so gut florierte, daß er in kurzer Zeit nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz über 100 heiratslustige Frauen und Mädchen hereinlegte. Der Bursche, der mit den raffiniertesten Mitteln arbeitete, ist ein gewisser Erich Tr., der endlich wegen Betruges, Urkundenfälschung, Kuppelei und unlauteren Wettbewerbs hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnte. In der Potsdamer Straße in Berlin, wo Tr. auch festgenommen wurde, unterhielt er sein „Büro". Durch verlockende Zeitungsinserate, aus denen in keinem Falle seine Vermittlertätigkeit hervorging, wurde er mit heiratslustigen Frauen bekannt. Den Zeitungsverlagen gegenüber gab sich der gewissenlose Bursche als Privatmann aus, zumal er wußte, daß Vermittler nach den seit einiger Zeit bestehenden Anordnungen niemals unter Chiffre inserieren dürfen. Zunächst nahm Tr. den Ahnungslosen 25 Mark Vorschuß ab. Dann sollten sie den „Zukünftigen" kennen lernen, der allerdings mit dem Heiratsvermittler unter einer Decke steckte und die Kandidatinnen zu unsauberen Zwecken mißbrauchte. In keinem der weit über 100 Fälle ist jemals eine Ehe zustande gekommen. Auch der Spießgeselle ist von der Kriminalpolizei festgenommen worden. In diesem Zusammenhange sei nochmals darauf hingewiesen, daß bei allen Heiratsvermittlungsbüros, die mit Vorschuß arbeiten, größte Vorsicht am Platze ist.

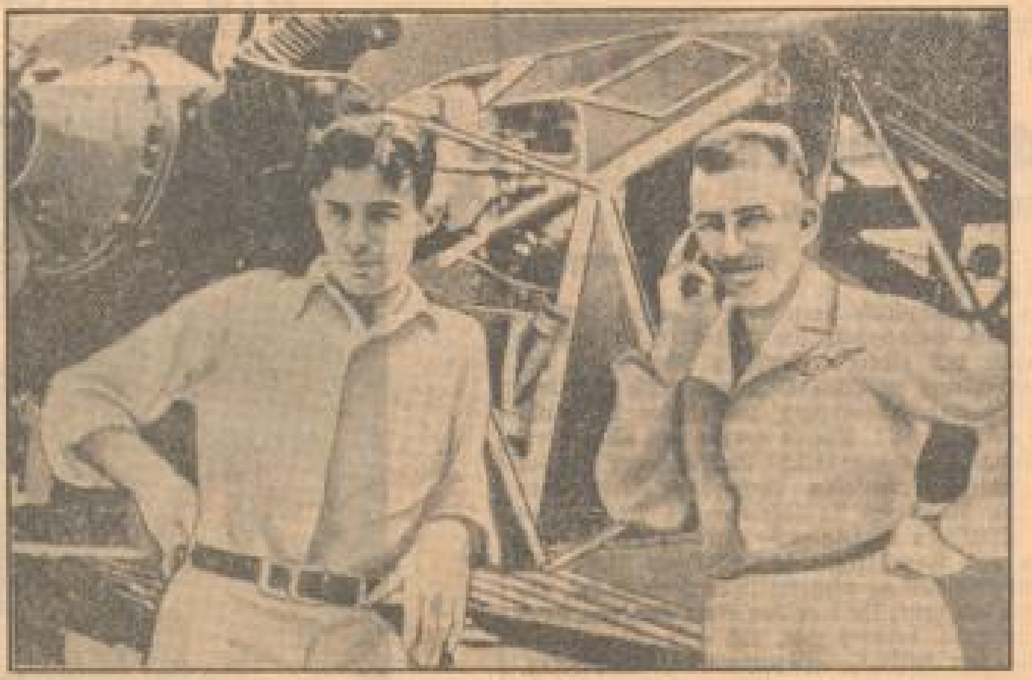
*

— Der Arbeitsbericht der Gesellschaft „Reichsautobahnen" für den Monat Mai stellt fest, daß insgesamt 1328 Kilometer an Reichsautobahnstrecken im Bau sind. Bekanntlich wurden im Monat Mai die ersten 22 Kilometer der Reichsautobahn und zwar die Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt in Betrieb genommen. Bei den verschiedenen Unternehmern wurden 100 893 Personen beschäftigt, gegen 91 738 im April. Insgesamt wurden im Mai 2 438 996 Tagewerke geleistet. Drei neue Bauabteilungen wurden eingerichtet und zwar die Bauabteilungen Pegnitz und Kipfenberg bei der Obersten Bauleitung Nürnberg und die Bauabteilung Pforzheim bei der Obersten Bauleitung Stuttgart. Insgesamt unterstanden damit der Direktion der Reichsautobahnen Ende Mai 15 Oberste Bauleitungen und 72 Bauabteilungen.

*

— Nicht lange mehr, und die Technik wird imstande sein, ein Flugzeug zu konstruieren, das gleichzeitig auch die Tauchfähigkeit eines Unterseebootes besitzt. Das ist jedenfalls die Meinung des bekannten amerikanischen Professors Carl L. Hobbs, der mit dieser Prophezeiung in Neuyork augenblicklich viel von sich reden macht. Die Flugsachverständigen sind jedoch weit davon entfernt, ihn auszulachen; denn es hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte ja immer wieder herausgestellt, daß angebliche technische Phantastereien später in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnten. Der Professor erklärt, daß die Flugzeugkonstrukteure einen schweren Fehler begingen, als sie es unterließen, den „fliegenden Fisch" eingehend zu studieren. Von allen Geschöpfen kommen nämlich das Flugspiel des spielenden Fisches dem der Flugzeuge am nächsten. Er halte während des Fluges seine Flossen so straff ausgestreckt, als wären sie aus Stahl gefertigt und bevor er sich in die Luft erhebe, schieße er über die Wasseroberfläche genau, wie ein startendes Wasserflugzeug. Wenn man bei der Konstruktion eines Flugzeugs nicht mehr den Vogel, sondern den fliegenden Fisch zum Vorbild nähme, würde es kaum unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten, das Flugzeug auch mit der Tauchfähigkeit des fliegenden Fisches auszustatten.

Der neue Dauerflug-Rekord



Zwei junge Amerikaner — die Brüder Fred und Al Key — haben, wie berichtet, einen neuen Weltrekord im Dauerflug aufgestellt, indem sie fast einen Monat in der Luft waren. Sie landeten nach ihrem Dauerflug wohlbehalten. (Weltbild, M.)

Das Doppelleben eines Rechtsanwalts

Einer der geheimnisvollsten Kriminalfälle Amerikas

— Neuyork, im Juli.

In der amerikanischen Öffentlichkeit erregt die mysteriöse Mordtat an dem berühmten Neuyorker Rechtsanwalt Mr. Hovard Carter Dickinson, dem Neffen des höchsten Richters am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, größtes Aufsehen. Sein Leichnam wurde mit mehreren Schußwunden in einem Park von Detroit aufgefunden. Zur allgemeinen Ueberraschung hat sich bei der Untersuchung des Kriminalfalles herausgestellt, daß Dickinson ein Doppelleben führte und mit Angehörigen der Detroiter Unterwelt befreundet war.

Hovard Carter Dickinson, der sich in Neuyork eines großen Rufes als Strafverteidiger und Rechtsanwalt erfreute, war der Verwalter des von dem kürzlich verstorbenen Multimillionär Mr. William Hawkes hinterlassenen Vermögens und hatte eine Reise nach Detroit angetreten, da sich dort eine junge Frau mit der Behauptung gemeldet hatte, sie sei die uneheliche Tochter Hawkes und habe deshalb Anspruch auf ein beträchtliches Erbe.

Der Rechtsanwalt führte große Geldsummen bei sich, und so entstand unter seinen Detroiter Bekannten größte Besorgnis, als man ihn eines Tages in der Begleitung eines berüchtigten Gangsters und dessen weiblichen Anhangs traf. Die Befürchtungen waren nur allzu berechtigt. Mr. Dickinson war plötzlich spurlos verschwunden und wurde schließlich in einem Graben eines Parks tot aufgefunden. Seine Papiere und ein Teil seiner Kleidungsstücke und seine gesamte Barschaft waren geraubt. Schon der erste Augenschein gab den Kriminalisten die Gewißheit, daß hier ein Mord vorlag.

Da kaum noch anzunehmen war, daß sich die Mörder in Detroit aufhielten, wurden sämtliche Polizeistationen der Vereinigten Staaten umgehend verständigt. Es setzte dann auch eine umfassende Treibjagd nach den Tätern ein, die nicht allzu große Schwierigkeiten bereitete, denn es ließ sich eine verhältnismäßig genaue Personenbeschreibung geben. In Fort Wayne (Indiana) konnten die Verdächtigen, der berüchtigte Gangster William Schweitzer und drei Frauen verhaftet werden. Schweitzer brauchte nur vier Stunden im „Dritten Grad" vernommen zu werden — dann legte er Geständnisse ab, denen die Kriminalisten vorläufig jedoch noch keinen Glauben schenken. Er verzichtete auch auf einen Protest gegen seine Auslieferung an den Staat Michigan, wohin er alsbald unter strengster Bewachung gebracht wurde. Dort nehmen die Verhöre mit ihm und seinen drei Freundinnen fast ununterbrochen ihren Fortgang.

Schweitzer erklärte zunächst, er habe den Rechtsanwalt zufällig kennen gelernt und es sei zwischen ihnen beiden zu einem Würfelspiel gekommen, in dessen Verlauf ein Streit ausbrach. Dickinson habe schließlich eine Pistole gezogen, aber er, Schweitzer, sei ihm zuvorgekommen und habe ihn durch zwei Schüsse niedergestreckt. Bei dieser Aussage blieb der Gangster viele Stunden lang. Als man ihm aber vorhielt, seine drei Freundinnen hätten völlig andere Bekundungen gemacht, änderte er seine Verteidigungstaktik und erklärte, er habe mit den drei jungen Mädchen in einer Bar gesessen, als der Rechtsanwalt hereinkam, sich bei guter Laune zeigte und die ganze Gesellschaft freihielt. Man habe sich für den nächsten Tag zu einer Autofahrt verabredet, die dann auch in die Umgegend von Detroit stattfand. Dabei sei der Rechtsanwalt plötzlich sehr aufgeregt geworden, er habe eine Pistole gezogen und wahrscheinlich aus Eifersucht einen Schuß abgegeben. „In Selbstverteidigung", so beendigte der Gangster sein angebliches Geständnis, „beugte ich mich nach ihm zurück und griff nach seiner Pistole, mit der ich ihn erschoß."

Die vernehmenden Kriminalisten sind selbstverständlich nicht geneigt, dem Gangster seine Erzählung von der Notwehr zu glauben. Sie haben aber feststellen müssen, daß die Aussagen Schweitzers über seine Bekanntschaft mit dem Rechtsanwalt zutreffen. Sie sind auch davon überzeugt, daß Schweitzer den Ermordeten beraubte, glauben aber vorläufig nicht an einen planmäßigen Raubmord. Der Gangster wußte ja allzu genau, daß er mit dem Rechtsanwalt während der Autofahrt von dessen Bekannten gesehen worden war und mußte daher damit rechnen, daß der Verdacht sofort auf ihn fiel. Wenn er Dickinson tatsächlich ermorden wollte, dann hätten sich sicherlich günstigere Gelegenheiten geboten, bei denen der Verdacht nicht sofort auf den Gangster gefallen wär.

So ist das Motiv der Mordtat noch unbekannt. Die amerikanischen Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung von den Geheimnissen um diese jüngste große Mordaffäre und stellen die phantastischsten Vermutungen auf und weisen insbesondere immer wieder darauf hin, daß der berühmte Rechtsanwalt doch augenscheinlich ein Doppelleben geführt habe, und daß es zur Aufklärung des Rätsels erforderlich sei, festzustellen, welche Rolle Dickinson in der Unterwelt spielte.

— **Der Vulkan Chillan**, im Süden von Santiago, hat ganz unerwartet seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Es soll sich sogar um einen sehr gefährlichen Ausbruch handeln. Der ganze Berg stehe in Flammen und speit ununterbrochen Lava und Lapilli. Gleichzeitig läßt sich aus der Tiefe dumpfes Donnerrollen hören. In der Nähe der Stadt Concepcion sind Erdstöße bereits verspürt worden. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Alles stürzte ins Freie und wagte nicht mehr, in die Wohnungen zurückzukehren, da man annimmt, daß es sich nur um Vorboten größerer Ereignisse handelt. In Bulnes war das Erdbeben von einer merkwürdigen Naturerscheinung begleitet. Es bildete sich eine riesige Windhose, die mit ungeheurer Geschwindigkeit über die Gegend dahinbrauste und alles vernichtete, was in weitem Umkreis in ihren Wirbel geriet. Aber nicht nur in der Ebene und in den Tälern der Anden herrscht unter der gesamten Bevölkerung eine abergläubische Furcht vor den Dingen, die noch erwartet werden, sondern auch die Bewohner der Berge flüchten entsetzt aus ihrer Höheneinsamkeit. Mit allen Zeichen ausgestandenen Schreckens berichten sie von seltsamen Himmelserscheinungen, die sie über den Höhenzügen beobachtet haben wollen. Es handelt sich wohl um Luftspiegelungen infolge Störungen in der Atmosphäre, wie sie bei Vulkanausbrüchen vorher und nachher häufig beobachtet werden können. Auch der Vulkan Sangay, den man für erloschen hielt, hat erneut seine Tätigkeit aufgenommen. Ein dichter Aschenregen geht über der ganzen Provinz von Guayaquil nieder. Die Luft ist derartig heiß und mit giftigen Gasen geschwängert, daß die Menschen zu Hunderten ohnmächtig zusammenbrechen. Aber nicht nur die Menschen, sondern auch das Vieh zittert und ist von einer merkwürdigen Unruhe befallen.

*

— **Ganz Amerika lacht über Emil Fletcher aus Chikago**, der sich wie ein rechtes Greenhorn benommen hat. Dieser junge unternehmungslustige Mann hatte nämlich die Absicht, sich durch einen Verstoß gegen die Gesetze in den Besitz von Barmitteln zu bringen. Tagelang überlegte er, wie das wohl anzustellen sei. Ein Zufall gab ihm nach seiner Meinung den richtigen Tip. Er sah am hellen Tage einen wunderschönen modernen Wagen scheinbar einsam und verlassen dastehen. Emil überlegte nicht lange, stieg ein, gab Gas und brauste ab. Sein Blut erstarrte zu Eis, als er sich umdrehte und eine große Anzahl von Polizisten auf Motorrädern hinter sich sah. Er steigerte das Tempo, er versuchte es, den Harmlosen zu markieren, langsamer zu fahren — die Polizisten blieben hinter ihm. Endlich hob er beide Hände. Da aber stellte es sich heraus, daß man ihn gar nicht verhaften wollte. Das gestohlene Auto gehörte nämlich dem Polizeichef und die Polizisten waren dessen Bedeckungsmannschaft.

Die Schwestern Torbekken

ROMAN VON HEINRICH LANG

38

Sie las bebend:

„. . . und haben den verhältnismäßig kleinen Geländestreifen noch billig erwerben können, eine Stunde nur bevor der Agent des Mister Holmes angefahren kam. Sie sehen daraus, wie schwer die Arbeit ist, wenn Sie uns Ihre Informationen über die Aktionen des Mister Holmes immer so lückenhaft und verspätet drahten. Es wird in Ihrem eigensten Interesse liegen . . ."

Heide riß jetzt ihre Augen fast gewaltsam von dieser Lektüre los. Den Schreiber dieses Briefes mußte sie noch wissen.

Er stand groß und fett gedruckt am Kopf des Bogens verzeichnet: „John D. Bosworth. Rio de Janeiro. Avenida Branca."

Heide glaubte plötzlich eine seltsame Schwäche in ihrem Körper zu fühlen. Sie schloß drei Sekunden die Augen. Ihre Hände mit den Schriftstücken sanken auf ihre Schenkel herab.

Ist dies Beweis genug? durchbohrte sie die Frage. Reicht es hin, diesen Menschen zu überführen und — Herbert Loh zu entlasten?

Ja, es reicht hin! schrie es in ihr.

Ich habe es schwarz auf weiß gelesen! Ich bin bereit, vor jedem Richter dieses Landes zu beschwören, daß . . .

Aber da riß sie jählings ein anderes Bild aus ihren Gedanken.

Ihr Kopf fuhr herum, als werde er durch eine geheimnisvolle Kraft herumgerissen. Und ihre sich vor Entsetzen weitenden Augen hafteten an dem Gesicht des Mister Winston Temperley.

Auf leisen Sohlen war der eingetreten.

Er stand an der Tür, eine Flasche mit braunrotem Kognak in der Linken.

Er stand da wie ein Geist aus Hoffmanns Erzählungen.

War das noch der höfliche, geschmeidige, durchaus korrekte Winston Temperley, dieser Mann da, aus dessen dunklen Augen wilder, glühender Haß zu glühen schien, dessen Lippen wie zu einer gräßlichen Verwünschung sich verzerrten, dessen ganzes Gesicht von gelblicher Blässe überronnen, zu einer furchterregenden Grimasse entstellt war?

Und dann lachte plötzlich der Mister Winston Temperley! Er lachte halblaut, durchdringend, mit zuckenden Schultern.

Heide war es, als griffe ihr die Angst kalt unter die Stirnhaare. Sie sprang von dem Schreibtisch herab. Die verräterischen Papiere flogen raschelnd zur Erde.

Winston Temperley aber schrie jetzt. Er schrie heiser, ganz außer Atem:

„So also ist das, schöne Frau? Man spioniert in meinem Hause? Man bespitzelt mich? Deshalb hat man das Märchen erfunden, die deutsche Lady sei entlassen worden?! Um mir eine Spionin ins Haus zu schicken! Hahaha! Eine schöne Spionin! Eine überaus tolpatschige Spionin, hahaha!"

Heide Torbekken stand mit dem Rücken gegen einen Bücherschrank. Aber sie wunderte sich, daß sie überhaupt noch auf den Beinen stand, denn ihre Knie flogen in tollstem Zittern. Weiß wie Kreide war ihr Gesicht. Sie wußte kaum noch, was sie tat und sprach.

„Wie . . . meinen Sie das, Mister Tem . . ." wollte sie zu antworten beginnen.

Aber der Mann vor ihr ließ sie nicht mehr sprechen. „Wie ich das meine, schöne Frau? Das werde ich dir bei Gelegenheit sagen. Du bist verloren, mein Täubchen! Du verläßt dieses Haus nicht mehr ohne meinen Willen! Man nimmt es nicht ungestraft mit Winston Temperley auf! Mache dich auf etwas gefaßt, mein Täubchen!"

Und jählings auf Heide eindringend, packte er mit eisernem Griff ihre Handgelenke.

Heide schrie. Laut und gellend und durchdringend. Aber sie empfand zugleich die furchtbare Gewißheit: Niemand wird mich hier schreien hören! Niemand wird mir zu Hilfe kommen!

„Hier! In diesen Sessel!" tobte Winston. „Hingesetzt! Nicht mehr gerührt! Und jetzt gibst du Antwort auf alles, was ich frage! Sonst — bei allen Teufeln — schieße ich dich nieder, so wahr ich hier vor dir stehe, du Schlange!"

Heide fühlte sich in einen Sessel gestoßen und in das kühle Leder hineingedrückt. Sie war kaum noch bei Sinnen.

„Ich . . . weiß nicht . . . was Sie wollen!" stieß sie mit letzter Kraft hervor.

„Was hast du gelesen von diesen Briefen?" schrie Temperley. „Antwort!"

„Gelesen?" Heide bemühte sich verzweifelt, ein wenig Licht und Ordnung in ihr verstörtes Hirn zu bringen. „Nichts, Mister Temperley! Nichts! Ich griff . . . ganz zufällig . . . nach ein paar Papieren, weil . . . weil ich nichts zu tun wußte . . ."

„Schlange!" hohnlachte Temperley. „Ich schieße dich auf der Stelle nieder! Gestehst du, daß Holmes dich hergeschickt und dich — bezahlt?"

„Ich weiß nicht, was Sie wollen, Mister Temperley!" beharrte Heide, sich jetzt ganz fest in ihre neue Rolle verbeißend. „Ich habe nichts gelesen! Ich weiß nicht, was Sie sich denken! Für was soll Mister Holmes mich bezahlen?"

Winston Temperley aber lachte. Ein meckerndes, böses, höhnisches Lachen. „Schlange!" sagte er nur. „Wir werden es dir eintränken!"

„Ich bitte Sie, Mister Temperley!" schrie Heide. Ihre Stirn war mit Schweiß bedeckt.

„Du kannst lange bitten! Ich werde euch einen dicken Strich durch eure Pläne machen. Dir und deinem Auftraggeber! Hahaha!"

Der Engländer mit dem exotischen Aeußeren und den kaffeedunklen Augen war fast nicht mehr wiederzuerkennen. Wie ein tückisches Gespenst stelzte er im Zimmer auf und ab, wild gestikulierend, offenbar intensiv nachdenkend, von drängenden Gedankenreihen völlig umsponnen. Seine Lippen bewegten sich wie im Selbstgespräch. Nur wenn seine Augen auf Heide fielen, verzog sich sein Gesicht zu einem boshaften, drohenden Lachen.

Und endlich schien er sich im klaren zu sein, was er tun müsse. Urplötzlich trat er auf Heide zu, packte sie wieder an den Handgelenken — eine Bärenstärke schien in seinen hageren, dürren, haarigen Händen zu wohnen —, Heide ward emporgerissen, schrie verzweifelt und halberstickt auf — und fühlte sich dann von dem Manne mitgezogen, fortgezerrt, aus dem Zimmer hinaus, durch ein zweites und drittes — bis endlich in einem vierten haltgemacht wurde.

Ein Ruck — ein Stoß — und Heide, die fast gestürzt wäre, flog abermals aufschreiend in eine Ecke.

Und dann war sie plötzlich allein. Mister Temperley war gegangen. Ein Schlüssel drehte sich im Schloß.

„Hi—lfe!" schrie Heide Torbekken auf. Sie schnellte in die Höhe — warf sich gegen die beiden Türen des Zimmers . . .

Umsonst!

Keine gab nach. Niemand gab Antwort. Die Fenster — Heide sah es erst jetzt — waren vergittert und gingen auf einen Garten hinaus. Und während Heide noch stand und ebenso verzweifelt wie vergebens nachsann, was sie tun könne, rasselten plötzlich, wie von Geisterhänden in Bewegung gesetzt, die Rolläden vor den Fenstern herab. Ein schreckliches Halbdunkel sank ins Zimmer.

Es zeigte sich, daß die Läden von außen zu betätigen waren und daß man von innen durch das Gitterwerk der Fenster nicht an die Läden gelangen konnte.

Sekundenlang stand Heide wie gelähmt, keines Gedankens fähig, von eiskalter Angst erstarrt.

Um sich blickend, erkannte sie sodann, daß sie wieder in dem gleichen Raume war, in den man sie zuerst bei ihrem Kommen geführt.

Ich werde hier wahnsinnig! dachte Heide Torbekken und schlug die Hände vor das Gesicht.

Und schließlich kam die Sekunde, da ihre letzten Kräfte zerbrachen, da sie den letzten Halt verlor, den letzten Widerstand ihrer Nerven einbüßte.

Wimmernd und schluchzend sank Heide Torbekken in die Knie nieder. Ihr blonder Kopf schlug gegen die geschnitzte Lehne eines altertümlichen Stuhles.

29.

Im Osten Londons, weit jenseits der ragenden Türme der Towerbrücke, liegen die Stadtteile Stepney und Whitechapel.

In Stepney wohnt alles, was in den riesenhaften Hafenanlagen Brot und Arbeit sucht; hier lebt die wimmelnde Arbeiterschaft der „Docks".

Und in Whitechapel ist beheimatet, was an grauenvoller Armut und widerlichen Lastern das erbarmungslose Getriebe moderner Weltstädte wie einen schmutzigen Schaum absondert und ausstößt.

Gesindel jeder Art und jeder Farbe, Verlorene aller Länder, Verbrecher aller Zünfte finden hier ihren Unterschlupf und ihr Versteck, fristen hier ein unterirdisches, von keinem Arm der Gerechtigkeit erreichbares Dasein.

Menschen gibt es hier von allen Graden der Verworfenheit, Weiber, die für wenige Schillinge sich zu den niedrigsten Lastern verkaufen, Männer, die für eine Pfundnote schon bereit sind zu allem, was Ehre, Gewissen und Gesetz verbieten.

Heide Torbekken wußte nichts von Stepney und Whitechapel. Sie wußte nichts von der Unterwelt rings um die Londoner Docks. Sie sah nur, als sie plötzlich aus einem bleiernen Schlaf erwachte, daß sie in einer kahlen, kärglichen Kammer mit entsetzlich schmutzigen, trostlosen Möbeln sich befand und daß sie aus einem trüben, vergitterten Fensterchen hinausblicken konnte auf ein Dach mit vielen zerbrochenen Ziegeln, über die gerade eine räudige Katze mit kläglichem Miauen dahinschlich.

In Heides Kopf war es wüst. Sie fühlte einen schalen, säuerlichen Geschmack im Munde. Ihr Gaumen war trocken. Alle ihre Glieder waren wie Blei.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 8. Juli 1935 — 146 Jahrgang — Nr. 306

Schmelings klarer Punktsieg

Der Spanier Paolino verliert in 12 Runden nach Punkten — Eine feine Leistung von Schmeling — Paolino unheimlich hart

Schmelings Punktsieg

Am Sonntag hatte der Berliner Boxsport einen großen Tag. Im Poststadion traf Max Schmeling zum dritten Male auf den Spanier Paolino Uzcudun. Was ihm in den vorhergehenden Kämpfen nicht glückte, den Spanier entscheidend zu besiegen, traf auch diesmal nicht ein. Nach erbittertem Widerstand stand Paolino alle Runden glatt durch und verlor in 12 Runden klar nach Punkten.

*

Um 16.30 Uhr begannen vor etwa 90 000 Zuschauern die Rahmenkämpfe als Einleitung des Kampfes Schmeling — Paolino. Anwesend waren die Staatskommissare Dr. Lippert, Schinkel, Staatssekretär Funk, der Stadtkommandant von Berlin, Vertreter der Polizei usw. Sportführer Rüdiger nahm das Wort zu einer Ansprache. Alsdann nahm der Kampf im Halbschwergewicht Willi Pürsch (158 Pfd.) gegen Leonhard Mahran (156 Pfd.) seinen Anfang. Der Kampf ging über acht Runden. Sieger nach Punkten wurde Willi Pürsch. Mahran erlitt hier seine erste Niederlage. Mahran, der Schützling Bülows, wurde zweimal verwarnt. Auf die Verwarnungen ist auch seine Punktniederlage zurückzuführen.

Der zweite Kampf im Schwergewicht zwischen Schönrath (182 Pfund) und dem Tschechoslowaken Ambroß nahm ein unerwartetes Ende. In der 5. Runde schlug der Krefelder den Tschechoslowaken aus dem Ring. Ambroß fiel durch die Seile etwa 1½ Meter hinunter auf den Boden und kam nicht rechtzeitig wieder hoch, so daß der Ringrichter ihn als in der fünften Runde durch k. o. besiegt erklärte. Ambroß war jünger und schneller. In der vierten Runde erhielt der Krefelder eine Wunde am Auge, die stark blutete. Hierauf gingen beide wieder aufeinander los, es folgte ein harter Schlagwechsel, so daß der Kampf mehr wie ein Ringkampf aussah. In der fünften Runde gab es wieder großen Schlagwechsel und dann schlug Schönrath den Tschechen aus dem Ring.

Zum Kampf Schönraths gegen den Tschechen Ambroß ist noch nachzutragen, daß Schönrath den Tschechen nicht direkt aus dem Ring geschlagen hat, sondern Ambroß fiel durch die Seile, und zwar mitten im Schlagwechsel beim Abducken, wobei schwer festzustellen ist, ob dieses Hinauswerfen durch das Abducken oder einen vorangegangenen Schlag Schönraths verursacht wurde.

Witt (157 Pfund) schlug Pituska (158 Pfund) in der vierten Runde durch Niederschlag.

Die ersten Runden waren gut für den Berliner Pituska, der aus der Deckung heraus linke Haken schlug und auf den Nahkampf bedacht war. Der bullenstarke Witt erzielte aber doch in der vierten Runde ein überraschend schnelles Ende. Auf einen rechten Haken muß Pituska bis sieben herunter, er stand etwas zu schnell auf und wieder landet Witt bei ihm einen linken Schwinger genau auf die Kinnspitze. Pituska fällt auf den Hinterkopf, steht bei 10 wieder auf den Beinen, lehnt sich aber kampfunfähig an die Seile. Es war das ein k. o.-Sieg Adolf Witts in der vierten Runde gegen Pituska.

Es folgt jetzt eine längere Pause im Poststadion Berlin und dann nimmt der Boxkampf Schmeling gegen Paolino seinen Anfang.

Schmelings Kampf

Der Boxkampf Schmeling — Paolino war trotz des ziemlich unsicheren Wetters ein Riesenerfolg. An die 90 000 Zuschauer füllten das Poststadion. Schon die einleitenden Kämpfe sorgten für die beste Stimmung. Die Massen fieberten dann dem großen Treffen zwischen Max Schmeling und dem Basken Paolino entgegen, die sich hier zum dritten Male gegenüberstanden. Gegen sechs Uhr Paolino als Erster, kurz darauf Schmeling. Schmeling hat 178 Pfund, der Spanier 194 und damit einen Vorteil von 16 Pfund. Unter Leitung von Max Pippow beginnt der Kampf.

Schmeling übernimmt die Führung.

Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit übernimmt Schmeling sofort die Führung. Nach kurzem Abtasten reicht er bereits kurze Haken, die Paolino jedoch sämtlich mit der Stirn ablenkt. Die linke Gerade läßt er als Stopper folgen, aber Paolino nimmt weiter alles ruhig entgegen und gibt diese Runde an seinen Gegner ab. Das gleiche Bild in der zweiten Runde, in der Paolino energisch den Nahkampf sucht. Schmeling stellt sich dem Spanier immer wieder. Mit seiner langen Linken zielt er auf einen k. o. hinaus, aber er ist mit seiner Rechten noch nicht so weit. Paolino versucht immer in den Nahkampf zu kommen und ist ohne jede Linie. Die beiden folgenden Runden sind offen. Der Spanier kommt „auf Touren", schlägt kurze Haken auf die Rippen des Deutschen, der alles leichtfertig nimmt, und in der vierten Runde muß sich Schmeling sogar einige Rechten ans Kinn gefallen lassen, nachdem ihm Paolino gefolgt war. In der neutralen Ecke kann Paolino gleich darauf seinen Gegner festnageln und hier weitere Punkte sammeln.

In der 5. Runde setzt sich dann wieder Schmelings Stil durch, aber der Baske ist zu frisch, als daß ihn dieser Mann mit einem Volltreffer erledigen könnte.

Die sechste Runde hätte fast die Sensation gebracht, auf die die Zuschauer so sehnsüchtig warteten. Schmelings Rechte kommt schon genauer und schneller. Da plötzlich landet Paolino einen Tiefschlag und erhält eine Verwarnung. Der Spanier läßt sich in der folgenden Runde noch einmal mitreißen, als Schmeling immer wieder seine Haken abwehrt. Schmelings Doublette muß der Spanier serienweise einstecken. Paolino aber übersteht alles und in der zehnten Runde schwingert er verzweifelt, aber Schmelings gutes Auge läßt ihn leerlaufen. Schmeling trifft links und läßt die Rechte folgen, während Paolino seinen Gegner immer wieder am Körper zu treffen versucht. Die beiden Schlußrunden bringen keine Änderung. Paolino verteidigt sich verbissen. Eine schwere Rechte ins Gesicht und ein darauffolgender Kinnhaken können ihn ebenfalls nicht zu Boden bringen und

Schmeling muß sich mit einem verdienten Punktsieg begnügen.

Paolino beglückwünscht ihn als Ersten. In den Beifall der Menge mischen sich auch Pfiffe. Das Publikum ist nicht restlos zufrieden.

Kritisch gesehen ist die Enttäuschung des Publikums verständlich. Allgemein hatte man einen k. o.-Sieg erwartet, aber der Spanier erwies sich als undankbarer Gegner. Sein Kampf ohne Linie war nur darauf eingestellt, dem Deutschen die k. o.-Chance niemals zu bieten. Schmeling, der zuletzt in Hamburg gegen Hamas eine wesentlich bessere Leistung zeigte, hatte sich vielleicht zu sehr auf den entscheidenden Sieg versteift. Schmeling wartete von der ersten bis zur letzten Runde auf seine Chance, den entscheidenden Treffer anzubringen. Der Spanier aber, der sich hinter seiner famosen Deckung verschanzte, gab sich selten eine Blöße und dadurch wirkte der Kampf bis zum Schluß eintönig.

Der Punktsieg Schmelings ist auf Grund der technisch besseren Verfassung verdient. Leider konnte unser Landsmann nicht an seine frühere große Leistung anknüpfen, die er seiner Zeit in Amerika gegen den Basken gezeigt hatte.

Zum Schluß k. o.-Sieg Radtkes

Den Schlußkampf bestritten im Leichtgewicht der Danziger Radtke und der Berliner Leopold. Wie in den drei Einleitungskämpfen, so gab es auch hier ein schnelles Ende. Der sehr offen boxende Berliner wurde in der dritten Runde schwer erwischt und der Ringrichter brach den Kampf nach mehreren Niederschlägen zugunsten von Radtke ab.

*

Schmeling, der Exweltmeister im Schwergewicht, ging wie selten ein Boxer den von ihm als richtig erkannten Weg in schnurgerader Linie. Er wußte genau, daß er damals in Amerika zu wenig im Ring war. Nach der entscheidenden Niederlage durch den jetzt entthronten Weltmeister Max Baer kam die Punktniederlage durch Steve Hamas. Jeder andere Boxer wäre nach so zwei Niederlagen zusammengebrochen und hätte nicht mehr die Energie aufgebracht, wieder mit voller Kampfkraft in den Ring zu kommen. Anders Schmeling. Diese Niederlagen waren bei ihm nötig, um ihm zu zeigen, daß er viel mehr kann, als er bis jetzt gezeigt hat. Nach gründlicher Vorbereitung stellte er sich 1934 in Spanien seinem alten Gegner Paolino, den er fürchterlich bestrafte. Den ersten Kampf in Amerika 1929 verlor Paolino gräßlich zusammengeschlagen doch nach Punkten. Noch kaum ein Boxer hat so viel Schläge eingesteckt, wie der spanische Holzfäller, auf die Bretter ging er aber nicht. Stehend beendete er den Kampf und erhielt vom Ringrichter sogar noch ein Unentschieden, das der Leistung des Deutschen nie gerecht wurde. Wenn einer Sieger in diesem Kampfe war, dann war es Max Schmeling.

Dann kam das Angebot, gegen Neusel am 26. August 1934 in Hamburg zu kämpfen. Schmeling hatte hier alles gegen den jüngeren deutschen Landsmann zu verlieren. Ohne Zögern stimmte er aber diesem Kampf zu. Wie recht Schmeling kalkuliert hatte, zeigte der Verlauf des Kampfes. Er beherrschte Neusel souverän und war nie in Gefahr. Nach der 8. Runde war Neusel am Ende seiner Kräfte und gab den Kampf resigniert auf. Eine Prachtleistung von Schmeling.

Schmeling hatte aber noch einen Schönheitsfehler aus seiner Rekordliste zu beseitigen. Die Niederlage gegen Steve Hamas mußte ausgetilgt werden. Schmeling nahm auch diesen Gegner an. Er kam am 10. März 1935 in der Hanseaten-Halle in Hamburg in der Form seines Lebens in den Ring und hatte Steve Hamas in neun Runden vollkommen zertrümmert. Auch in diesem Kampf war nur ein Mann im Ring und das war Max Schmeling. Er war jetzt auf dem besten Wege zur Weltmeisterschaft. Der Kampf gegen den Weltmeister Max Baer war bereits abgeschlossen. Max Baer wollte nur noch so nebenbei den Herausforderer Braddock erledigen. Der amerikanische Boxsport erlebte aber die größte Ueberraschung, denn der Weltmeister Baer wurde glatt nach Punkten beseitigt. Braddock war Weltmeister geworden. Schmeling sah sein Ziel, in die Weltmeisterschaftsausscheidung zu kommen, wieder in weitere Ferne gerückt. Unbeirrt setzte er seine Vorbereitungen für den Kampf gegen Paolino fort. Für ihn war es eine Prestigefrage, das Unentschieden von Spanien in einen eindeutigen Sieg umzuwandeln.

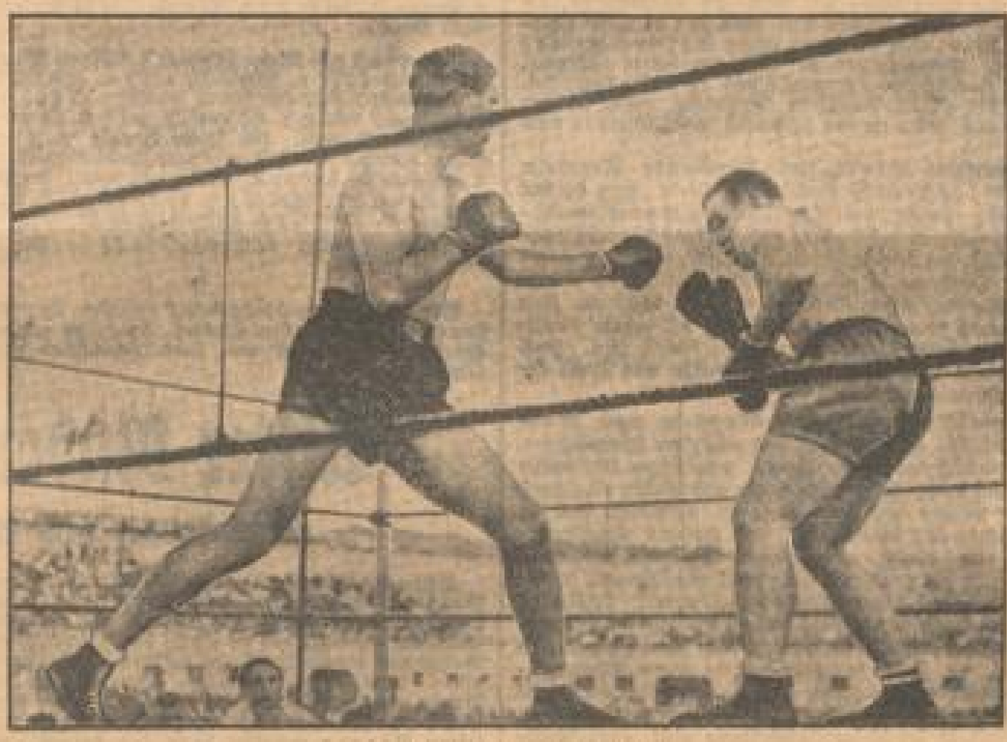
Dieses Vorhaben ist ihm auch jetzt am Sonntag im Poststadion in Berlin nicht geglückt. Paolino verlor nur nach Punkten.

Auch dieser große und eindrucksvolle Sieg wird Schmeling wieder weiter nach vorn bringen. Ob er allerdings sofort in den Endkampf mit Braddock kommt, wird die nächste Zeit lehren. Wahrscheinlicher wird es wohl sein, daß man Schmeling zuerst noch gegen irgend einen anderen Anwärter auf die Weltmeisterschaft stellt. An erster Stelle steht die Ausscheidung Max Schmeling — Max Baer, die vielleicht schon im September stattfindet.

Die badischen Leichtathletik-Meisterschaften

Mannheim erringt sieben Meisterschaften, neun zweite und fünf dritte Plätze

Mit dem Monat Juni wird die Leichtathletik aktiv. Es beginnt sich überall, wo Aschenbahnen oder auch Grasnarben sich zum Laufen eignen, emsiges Leben zu regen. Nicht allzu lange Zeit bleibt den Aktiven zur Vorbereitung. Kaum sind die ersten Startschüsse gefallen, beginnen schon die Meisterschaften, zunächst im Kreis, dann im Gau. Am 23. Juni hatte Mannheim seine Kreismeister ermittelt, vierzehn Tage später ging es schon in Freiburg um die „Badische", nachdem der Vorsonntag in Baden-Baden die Staffelmeisterschaften gebracht hatte.



Schmeling gegen Paolino
Ein Bild aus der letzten Begegnung der beiden Meisterboxer, die im Mai vorigen Jahres in Barcelona stattfand. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Fast wird die finanzielle Belastung für die Mannheimer Vereine zu groß, aber es wird geschafft. Wenn der Verein nur die Fahrt trägt, für den Rest kommen die Aktiven gern selbst auf. Ueber das Meldeergebnis haben wir schon berichtet; es wurde noch etwas besser, da noch Nachmeldungen einkamen und angenommen wurden, so daß fast 250 Aktive an den Meisterschaften teilnahmen.

Die Fahrt nach Freiburg am Samstagmorgen hatte keine guten Hoffnungen aufkommen lassen. Bis Baden-Baden regnete es mehr oder weniger stark ohne Unterbrechung. Nach Rastatt wurde es auf den Strecken lebendig. Zunächst war in Rastatt gerade die Musterung beendet und da war große Freude unter den Erwählten und deren Anhang. Dann gehörte die Straße der blauen und grünen Polizei, die in Offenburg Kameradschaftstreffen hatten. Viele Mannheimer Ordnungsleute begrüßten uns freudestrahlend.

Mit dem herannahenden Schwarzwald waren allmählich auch die regenschweren Wolken hinter dem Gebirge hängen geblieben und einige Sonnenstrahlen grüßten uns in der altehrwürdigen Dreisamstadt mit ihren Türmen und Toren und den traulichen Gäßchen. Als wir in das herrlich gelegene Universitätsstadion kamen, ging uns erst das Herz richtig auf. Tief im Tal liegt Buchgeihers Schmuckkästchen mit dem Schloßberg im Hintergrund.

Der erste Mannheimer im Stadion, der uns begegnete, war unser Neckermann, wie stets gut gelaunt, nicht siegessicher, aber doch voll Vertrauen. Seine 10,4 vom Sonntag wollen alle, die nicht dabei waren, anzweifeln, aber sie gingen in Ordnung.

Die Meisterschaften selbst begannen um 17 Uhr vor nicht allzu starkem Besuch. Für die 100-Meter-Entscheidung setzten sich Neckermann-Mannheim, Steinmetz-Karlsruhe, Scheuring-Ottenau, Gerber-Freiburg und Hermann-Pforzheim in drei Vorläufen durch. Mit 11,0 lief Steinmetz die beste Zeit. Auch über 200 war Steinmetz mit 22,5 weitaus Bester; mit ihm schritten sich Neckermann, Scheuring, Mosert und Gerber den Endlauf.

Im 400-Meter-Lauf sind Rebb-Mannheim, Habel-Schwetzingen sowie Grimm und Pufler, Freiburg, im Endlauf.

Die Frauen holten sich den ersten Titel. Frau Neumann verlor im Stechen mit 1,40 den Titel an Frl. König vom MTG Karlsruhe. Ausgerechnet schwache Leistungen gab es im Diskuswerfen. Ein während des Wettbewerbs niedergehender Regen hinderte alle Werferinnen, die nicht an ihre gewohnten Leistungen herankamen. Frl. Bäuerle, TV 46 Mannheim, wurde mit 31,12 Meter vor Egger, VfR., 30,77 Meisterin.

Auch die Männer holten sich zwei Titel. Nägele-Karlsruher TV blieb diesmal über Bührer-Pol. Karlsruhe mit 49,05:47,89 siegreich. Im 3000-Meter-Hindernislauf wurde der Titelverteidiger Auburger nachgemeldet und wurde in 9,40 Min. Sieger. Der Heidelberger ging vor allem über die Hürden viel flüssiger und weniger Kräfte verbrauchend als alle seine Gegner. Die Zeit darf als hervorragend angesprochen werden.

Von den weiteren Vorentscheidungen verdient Kullmanns Speerwurf mit 52,14 Metern und die 14,01 von Jägle-Lahr im Kugelstoßen Beachtung. Jung, Mannheims Hochsprunghoffnung, schied frühzeitig aus, desgl. Marquet. Dafür sind im Weitsprung mit Abele und Jung-MTG zwei Mannheimer in der Entscheidung. 6,60 ist hier die beste Leistung, die Balmer-Konstanz erzielte. Erwähnt sei noch, daß im 100-Meter-Lauf der Frauen Happel-MTG sowie Wendel und Braun-TVM. 1846 in die Entscheidung gekommen sind.

Die Abwicklung an diesem Nachmittag war nicht besonders flott, doch ist dies bei Vorkämpfen nicht immer zu umgehen. Für Mannheim selbst war der erste Tag eine Enttäuschung, da zwei fest erhoffte Titel im Männer- und Frauen-Hochsprung nicht errungen werden konnten; doch hoffen wir auf besseren Erfolg am Sonntag und rechnen bestimmt mit Rebb, Neckermann, Abel, Lauser und Weskott, hoffen auf Marquet, Koch und Wiedermann, um Mannheims Ansehen in der Leichtathletik neu zu stärken.

Die Ergebnisse vom Samstag:

Frauen, Hochsprung: 1. und Bad. Meisterin: König-MTG. Karlsruhe 1,40 Meter, 2. Neumann-MTG. Mannheim 1,40 Meter, 3. Förster-VfR. Mannheim 1,35 Meter, 4. Wolf-TV. Hahn Freiburg 1,30 Meter. **Diskuswurf:** 1. und Badische Meisterin Bäuerle-TV. 46 Mannheim 31,12 Meter, 2. Egger-VfR. Mannheim 30,77 Meter, 3. Stichling-MTV. Karlsruhe 30,24 Meter.

Männer, Hammerwurf: 1. und Badischer Meister Nägele-TV. 46 Karlsruhe 49,05 Meter, 2. Bührer-PSV. Karlsruhe 47,89 Meter, 3. Marquardt-PSV. Heidelberg 40,48 Meter. **3000 Meter Hindernislauf:** 1. Auburger-TG. 78 Heidelberg 9:40 Min., 2. Winkler-MTG. Karlsruhe 9:48,8 Min., 3. Lipps-Sportklub Pforzheim 9:58, 4. Krapf-Freiburger Fußballklub 10:09,6, 5. Joachim-Post Karlsruhe 10:34 Min.

Das Gehen am Sonntagvormittag

brachte nur zwei Gegner, die der Starter nicht auf die Reise schickte. Es war schade, denn über Nacht hatte sich die Wetterlage gebessert. Strahlend blauer Himmel überzog die Dreisamstadt. Dazu wehte ein frischer Wind. Ein idealeres Wetter hätten sich die Geher gar nicht wünschen können. Entscheidungen brachte der Vormittag weniger. Frl. Weskott wurde mit 30,35 Meter neue alte Meisterin. Frl. Happel war zu verkrampft in ihrem Wurf und übertrat beim besten Wurf. Frau Kehl wurde mit fast 30 Metern Dritte. Mannheims Hoffnungen im 10 000-Meter-Lauf blieben unerfüllt. Wohl hielt sich Lauser mit den beiden Freiburgern lange in Führung. 1500 Meter wurden in 4:45, 3000 Meter in 17:02 zurückgelegt. Bei 6000 Meter befiel Lauser ein schmerzhafter Beinkrampf, der ihn zum Aufgeben zwang. König vom Freiburger Turnverein löste sich vom Feld und wurde überlegener Sieger. Zeit 34:14,5. Der Dreisprung brachte endlich einen Mannheimer Sieg. Der Postler Koch verbesserte seine Leistung von Sprung zu Sprung und wird mit 12,04 Meter badischer Meister 1935. Wenn es ihm gelingt, beim Dreisprung mehr Höhe zu erreichen, sind für ihn die 14 Meter erreichbar. Vor allem war sein Anlauf immer glatt. Häbich, der Zweite, aus Handschuhsheim, sicherte sich schon mit dem ersten Sprung den zweiten Platz. Nachteilig wirkte sich der starke Wind für die Diskuswerfer aus, da sich die Scheibe öfters stellte, obwohl sie schon flach die Hand des Werfers verlassen hatte. Müller-Karlsruhe wurde mit 39,70 Mtr. Meister im Vorkampf. Neben ihm kam noch Jung-MTG mit ca. 37 Mtr. in die Entscheidung. Sonst brachte der Vormittag wenig Aufregendes. Mannheim holte sich zwei Meistertitel und einen guten Platz. Das Erfreuliche war die Besserung des Wetters, weniger aufmunternd war der Besuch.

Der Nachmittag

begann mit einem Aufmarsch aller Teilnehmer und einer Begrüßung durch den Gaufachamtsleiter Klein-Karlsruhe. Dann begannen die Wettkämpfe. Im 110-Meter-Hürdenlauf sicherte sich Marquet schon bald die Führung und siegte in gutem Stil. Alsdann begaben sich die 25-Km.-Läufer auf den Weg. Vier Mann hatten sich dem Starter gestellt. Wirth übernahm bald die Führung und hatte bis zu 10 Km. schon einen Vorsprung von fast 1000 Mtr. Die Stabhochspringer sorgten unterdessen immer für Abwechslung. Gerber und Sutter schraubten sich nacheinander in die Höhe. Zwischendurch waren die Speerwerfer am Werk. Der Karlsruher Kullmann konnte seine Vorkampfleistung zwar nicht verbessern, gelangte aber immer über die 50-Meter-Marke. Schade, daß er beim Anlauf nicht ganz hindurchsieht. Ein größeres Feld wurde auf das 1500-Meter-Rennen geschickt, unter denen sich Abel und Lang vom V.f.L. Neckarau befanden. Lang führte anfangs das Feld an, dann arbeiteten die beiden Neckarauer gut zusammen und führten in der Zielgeraden mit etwa drei Meter vor dem Nachdringenden. In den letzten Metern ging Abel ungefochten in Führung und siegte in 4:10 vor Lang, 4:12,9.

Eine weitere Mannheimer Hoffnung ging beim 400-Meter-Lauf in Erfüllung. Rebb vom Turnverein hatte schon nach der ersten Kurve, in der Innenbahn laufend, den Vorsprung seiner zwei Konkurrenten aufgeholt und hatte dann lediglich noch mit Mosert-Pforzheim zu kämpfen. Er rang ihn sicher nieder. Dann brachte der 100-Meter-Lauf eine große Enttäuschung. Steinmetz-Karlsruhe konnte Neckermann-Mannheim um Brustbreite schlagen. Der Mannheimer hat bei den ersten 40 Metern zu viel gebummelt und konnte den bis zum Schluß durchhaltenden Steinmetz nicht mehr erreichen.

Im Lauf der Frauen hätte es beinahe eine ebenso große Ueberraschung gegeben. Die hochfavorisierte Karlsruherin Sein hatte bis ins Ziel zu kämpfen, um die junge Wendel vom Mannheimer Turnverein knapp zu schlagen. Hervorragend ist die Zeit 12,7, 12,8 für die beiden Ersten. Der Sieg im Diskuswurf der Männer war Müller-Karlsruhe nicht zu nehmen. Jung-Mannheim konnte sich noch auf den zweiten Platz vorschieben. Die Leistungen der Sieger blieben allerdings weit hinter ihren bisherigen Ergebnissen zurück. Mit eine der besten Leistungen war der 5000-Meter-Lauf, in dem allerdings nur ein Mann für den Sieg in Frage kam. Der Eppinger Bläsch ging dem Feld vom Startschuß weg auf und davon. In 2000 Meter waren 5:48, in 3000 Mtr. 9:14 Zwischenzeiten, die erkennen ließen, daß auch die Endzeit hervorragend wird. Mit einem neuen badischen Rekord beendete Bläsch in 15:38,8 Minuten das Rennen. Im 400-Meter-Hürdenlauf war Wiedermann vom Mannheimer Turnverein bis zu den drei letzten Hürden in Führung. Er verstolperte sich aber dann und wurde knapp geschlagen.

Im Weitsprung der Männer konnte weder Abele noch Jung-MTG sich unter die ersten Drei qualifizieren. Der 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen war eine reine Mannheimer Angelegenheit.

Frl. Kraiz wiederholte ihren Sieg von den Kreismeisterschaften und schlug Frau Neumann sicher.

Die Meisterschaften brachten am Nachmittag hervorragende Kämpfe und wickelten sich Schlag für Schlag ab. Mannheim schnitt mit sieben ersten, neun zweiten und fünf dritten Plätzen weitaus am besten ab, wenn auch Karlsruhe mit neun ersten bei den ersten Plätzen besser dasteht. Es folgt Heidelberg, Freiburg, Pforzheim. Die Meisterschaften selbst fanden am Nachmittag etwas größeres Interesse, doch ließ der Besuch immer noch zu wünschen übrig. Es darf übrigens gesagt werden, daß die Meisterschaften ohne Staffeln doch eines gewissen Reizes entbehren.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Steinmetz TV Karlsruhe 11,1; 2. Neckermann 11,1; 3. Scheuring TV. Ottenau.

200 Meter: 1. Neckermann 22,7; 2. Scheuring 22,5; 3. Mosert-VfR Pforzheim 23,1.

400 Meter: 1. Rebb TV 46 Mannheim 50; 2. Mosert 50,5; 3. Reiser 51,8.

800 Meter: 1. Schmid Turnerschaft Durlach 1:58,9; 2. Rebb 1:59,5; 3. Gulden TV 46 Mannheim 2:00.

1500 Meter: 1. Abel VfL Neckarau 4:10,9; 2. Lang VfL Neckarau 4:12,9; 3. Landbauer-Heidelberg 4:14,4.

5000 Meter: 1. Bläsch-Eppingen 15:38,8; 2. Krapf-FC Freiburg 15:50; 3. Deurer-Post Mannheim 15:58.

10 000 Meter: 1. König-Turnerschaft Freiburg 34:14; 2. Sturm-TG Lautenbach; 3. Schwarz-VfR Pforzheim 35:35,5.

110 Meter Hürden: 1. Marquet-Post Mannheim 16,2; 2. Stichling-MTV Karlsruhe 16,5; 3. Härle 17,1.

400 Meter Hürden: 1. Wiedermann-TV 46 Mannheim 58,7; 2. Heldermann-FC Freiburg 61,8.

3000 Meter Hindernis: 1. Auburger.

Hochsprung: 1. Beck 1,76 Meter; 2. Schreiner-TV Achern 1,70 Meter; 3. Simand-FC Pforzheim 1,65 Meter.

Weitsprung: 1. Häfel 6,98 Meter; 2. Koch-FC Freiburg 6,85 Meter; 3. Balmer-VfR Konstanz 6,80 Meter.

Dreisprung: 1. Koch-Post Mannheim 12,94 Meter; 2. Hübsch-TV Handschuhsheim; 3. Stoll-FC Freiburg 12,81.
Stabhochsprung: 1. Sutter-TB Bruchsal 3,70 Meter; 2. Gerber-FC Freiburg 3,40 Meter; 3. Speck 3,40 Meter.
Diskus: 1. Müller-Pol.-SV Karlsruhe 39,70 Meter; 2. Jung-MTG Mannheim 38,74 Meter; 3. Schmidt-MTV Karlsruhe 37,10.
Kugelstoßen: 1. Jägle-TB Lahr 14,18; 2. Kienzle-TV Kreuzlingen 13,26; 3. Thoma-TV Lörrach 12,18.
Hammerwerfen: 1. Steinmetz-FV Karlsruhe 46,66; 2. Bührer-Pol.-SV Karlsruhe 45,08; 3. Marzluf-Heidelberg 40,48.
Speerwerfen: 1. Kallmann-MTG Karlsruhe 62,14;
Frauen: 100 Meter: 1. Seitz-Phönix Karlsruhe 12,7; 2. Wendel-TB 46 Mannheim 12,8; 3. Happel-MTG Mannheim 13,4.
80 Meter Hürden: 1. Kraft-TB 46 Mannheim 13,3; 2. Naumann-MTG Mannheim 14.
Hochsprung: 1. König-MTG 1,40 Meter; 2. Neumann-MTG Mannheim 1,40 Meter; 3. Forster-VfR Mannheim 1,36 Meter.
Diskuswerfen: 1. Bäuerle-TB Mannheim 31,12; 2. Wiedermann-TB 46 Mannheim 30,77; 3. Guldner-TB 46 Mannheim 30,24.
Speerwerfen: 1. Wehkott-MTG Mannheim 36,15; 2. Stückle-FV Offenburg 34,66; 3. Kehl-VfR Mannheim 30,26 Meter.

Gaumeisterschaften im Reich

Südwest in Darmstadt

In Darmstadt begannen am Samstag die Leichtathletik-Meisterschaften des Gaues Südwest mit den ersten Konkurrenzen der Männer und Frauen. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig, auch die Organisation war nicht die beste. So wurde z. B. über 100 Meter für den ganz hervorragend gelaufenen Hornberger nur eine Zeit von 10,7 Sekunden genommen, obwohl der Eintrachtler nicht weniger als drei Meter Vorsprung vor dem Zweiten Kerich, für den 10,8 Sekunden gestoppt wurden, hatte. Die beste Leistung erreichte der Saarbrücker Hammerwerfer Becker, der mit einer Weite von 48,20 Meter eine neue Jahresbestleistung aufstellte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hornberger-Eintracht Frankfurt 10,7 Sek.; 2. Kerich-Allianz Frankfurt 10,8 Sek.; 3. Märlein-Mainz 11,0 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Lampert-Saarbrücken 14,91 Meter; 2. Junker-Frankfurt 13,61 Meter; 3. Meier-Frankfurt 13,40 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Becker-Saarbrücken 48,20 Meter (Jahresbestleistung); 2. Sift-Neu-Isenburg 43,60 Meter. **Weitsprung:** 1. Wittmann-Ludwigshafen 6,88 Meter; 2. Dr. Hofmann-Saarbrücken 6,74 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Kreg-Neu-Isenburg 3,80 Meter; 2. Bieg-Saarbrücken 3,50 Meter. **10 000 Meter:** 1. Haag-Darmstadt 32:41,6 Min.; 2. Habich-Darmstadt 33:20,4 Min.; 3. Waffenschmidt-Darmstadt 33:27,9 Min.

Frauen: Diskuswerfen: 1. Schumann-Lampertheim 36,65 Meter; 2. Auer-Großgerau 33,60 Meter; 3. Schlöß-Frankfurt 31,66 Meter. **Hochsprung:** 1. Jack-Frankfurt 1,50 Meter; 2. Stroh-Frankfurt; 3. Stolte-Saarbrücken.

Württemberg in Stuttgart

Trotz einer riesigen Beteiligung wurden die Wettbewerbe des ersten Tages bei den württembergischen Leichtathletik-Meisterschaften auf der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ohne größere Stockungen abgewickelt. Mit den Senioren-Meisterschaften waren gleichzeitig die der Junioren verbunden. Bei regendrohendem Wetter waren die Leistungen im großen und ganzen recht ansprechend, ohne aber hervorzuragen. Bei den Senioren wurden erst zwei Meister ermittelt, während man bei den Kämpfen der Junioren bedeutend weiter vorgeschritten ist.

Die Ergebnisse:

Senioren, Hammerwerfen: 1. Stegers (Ohweil) 46,23 Meter; 2. Horn (Heilbronn) 43,37 Meter; 3. Schleicher (Stuttgart) 43,22 Meter. **10 000 Meter:** 1. Berisch (Stuttgart) 32:15,1; 2. Rapp (Geislingen) 33:09,4; 3. Jahn (Stuttgart) 33:35; 4. Heft (Stuttgart) 34:22 Min. — **Junioren, Hochsprung:** 1. Hohibeln (Stuttgart) 1,75 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Ziegler (Eßlingen) 3,00 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Bischoff (Stuttgart) 36,76 Meter. **Weitsprung:** 1. Staib (Stuttgart) 6,38 Meter. **100 Meter:** 1. Gumser (Stuttgart) 11 Sek.; 2. Kramer (Stuttgart) 11 Sek. (Brustbreite). **400 Meter:** 1. Dupeler (Waiblingen) 51,6 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Bischoff (Stuttgart) 12,11 Meter. **1500 Meter:** 1. Wagenfeil (Stuttgart) 4:15,2 Min.

Die Meisterschaften in Bayern

Der erste Tag der bayerischen Leichtathletikmeisterschaften, die im Nürnberger Stadion abgewickelt wurden, brachte bereits gute Leistungen in den Vorkämpfen. Die 100 Meter wurden wiederholt unter 11 Sekunden gelaufen. Ein überaus spannendes Rennen gab's über 10 000 Meter.

Die Ergebnisse:

Diskus (Frauen): 1. Dietrich (RSV) 35,79 Meter, 2. Schmitt-MTV. München 33,09 Meter; **Stabhoch:** 1. Streidl-PSV. München 3,60 Meter; **Hammer:** 1. Lüfner-1. FCN 46,98 Meter, 2. Mang-Jahn Regensburg 45,87 Meter, 3. Hammerschmidt-Jahn Regensburg 45,45 Meter; **Weitsprung:** 1. Siffert-Tschaft München 6,86 Meter, 2. Rückert-Erlangen 6,71 Meter, 3. Braun-TB. Nürnberg 6,65 Meter; **Hochsprung (Frauen):** 1. Maier-Ansbach 1,50 Meter, 2. Bay-PSV. München 1,45 Meter, 3. Höhne-Regensburg 1,40 Meter; **3000 Meter Hindernis:** 1. Henn-München 60 9:36, 2. Wittenberger-1. FCN 9:37, 3. Schildbach-NSC 10:38; **Kugel:** 1. Konrad-München 60 14,36, 2. Kulzer-MTV. München 13,71 Meter; **10 000 Meter:** 1. Osterieg-München 60 34:30, 2. Nickel-NSC. 34:47, 3. Wiedemann-Tschaft München 36:08.

Deutscher Schwimm-Ländersieg

Frankreich verliert den 9. Länderkampf mit 63,5:114,5 Punkten

Im Pariser Stadion Tourelles begann am Samstag der 9. Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der erstmalig als wirkliche Kraftprobe betrachtet werden kann. Während in den früheren Begegnungen lediglich eine Staffel und ein Wasserballspiel ausgetragen wurden, erstreckt sich der Länderkampf diesmal über das gesamte Olympische Schwimm-Programm der Männer und Frauen.

Am ersten Tage bestätigte sich gleich die Ueberlegenheit der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen, die mit 56:32 Punkten weit in Front zogen und von den ausgetragenen acht Wettbewerben nicht weniger als sechs gewannen. Einige neue Landesrekorde zählen ebenfalls zu den Erfolgen des ersten Tages.

Die deutsche Mannschaft in ihrer einheitlichen Kleidung — alle tragen den Olympiaanzug — stach schon rein äußerlich gegen die bunt gekleideten Franzosen überaus vorteilhaft ab. Von den zahlreichen Zuschauern, die sich bei sonnigem, aber nicht zu warmem Wetter eingefunden hatten, wurden die Deutschen überaus herzlich begrüßt. Gleich im einleitenden 100-Meter-Kraulschwimmen gab es durch Fischer-Bremen einen überlegenen Sieg, denn in der guten Zeit von 1:01,2 konnte er den Franzosen Diener und seinen Landsmann Heibel klar hinter sich lassen. Mit einem Doppelerfolg schloß das 100-Meter-Rückenschwimmen ab. Küppers und Schlauch ließen die Franzosen nicht herankommen. Drei neue deutsche Bestleistungen gab es über 1500 Meter Kraul. Der Bremer Freese blieb schon bei 800 Meter mit 10:34,4 unter Deiters Rekord und wendete auch bei 1000 Meter in der neuen Bestzeit von 13:38,8. Bei 1500 Meter blieb er mit 20:30 fünf Sekunden unter der alten Höchstleistung und schlug gleichzeitig als überlegener Sieger an. Der junge Oberschlesier Przywara verwies in 21:22,4 noch die beiden Franzosen auf die letzten Plätze. Stork und Grothe holten auch im Turmspringen einen deutschen Doppelsieg heraus.

Bei den Frauen mußten die deutschen Schwimmerinnen zweimal die Ueberlegenheit der Französinnen anerkennen. Im 100 Meter Rückenschwimmen siegte die Französin Therese Blondeau in 1:20. Christel Rupke verwies Gisela Arendt, die sich sichtlich nicht in bester Form befindet, um zwei Zehntelsekunden auf den dritten Platz. In neuer französischer Bestzeit beendete die Pariserin Fleuret die 400 Meter Kraul in 5:47,6 (!) als Siegerin vor Ruth Halbsguth. Bei 300 Meter hatte sie mit 4:17,6 bereits einen neuen Landesrekord geschwommen. Trude Wollschläger und Hanni Hölzner waren im 200 Meter Brustschwimmen nicht zu schlagen und auch das Kunstspringen blieb eine sichere Angelegenheit unserer Europameisterin Hertha Schieche.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Männer: 100 Meter Kraul: 1. Fischer-D. 1:01,2; 2. Diener-F. 1:02; 3. Heibel-D. 1:02,4; 4. Nakache-F. 1:03,1. **100 Meter Rücken:** 1. Küppers-D. 1:12,2; 2. Schlauch-D. 1:12,4; 3. Philippot-F. 1:17,; 4. Ronal-F. 1:17,2. **1500 Meter Kraul:** 1. Freese-D. 20:30 (deutsche Bestleistung); 2. Przywara-D. 21:22,4; 3. Navarre-F. 21:57; 4. Roder-F. 22:06,8. **Turmspringen:** 1. Stork-D. 114,46 P.; 2. Grothe-D. 104,30 P.; 3. Billard-F. 91,20 P.; 4. Gerug-F. 80,86 Punkte.

Frauen: 100 Meter Rücken: 1. Therese Blondeau-Frankreich 1:20; 2. Rupke-D. 1:27; 3. Arendt-D. 1:27,2; 4. Motto-F. 1:29,8. **200 Meter Brust:** 1. Wollschläger-Deutschland 3:07,4; 2. Hölzner-D. 3:18; 3. Maas-F. 3:20,4; 4. Sedelier-F. 3:35. **400 Meter Kraul:** 1. Fleuret-F. 5:47,6 (französische Bestleistung); 2. Halbsguth-D. 5:57,4; 3. Salgado-F. 6:00,8; 4. Solbert-D. 6:04. **Kunstspringen:** 1. Schieche-D. 88,52 P.; 2. Pivier-F. 77,86 P.; 3. Donmerlang-D. 72,80 P.; 4. Pesse-F. 40,74 P.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 56 Punkte; 2. Frankreich 32 Punkte.

*

Den 9. Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich im Pariser Stadion Tourelles erkämpften die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen einen überlegenen Sieg.

Nach der 33:39-Führung am ersten Tage brachte gleich die 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel der Männer einen überlegenen deutschen Sieg, so daß sich der Vorsprung auf 65:38 Punkten vergrößerte. Im 100 Meter Kraulschwimmen verbesserte anschließend Renée Blondeau den französischen Rekord auf 1:08,8 (!) Minuten und ließ damit die Deutschen Gisela Arendt und Ruth Halbsguth klar hinter sich. Ein dramatisches Ende nahm das 200-Meter-Brustschwimmen der Männer. Frankreichs Schwimm-„Heros" Jacques Cartonet, der bisher den deutschen Brustschwimmern ständig ausgewichen war, traf auf unsere Besten. Sietas und Paul Schwarz machten sich von vornherein ihr Rennen allein und siegten überlegen vor Cartonet. 2:47,2 — 2:50,1 — 2:52,8 — waren die auf der schweren Bahn erzielten Zeiten. Nach dem Kampfe brach Cartonet vollkommen zusammen und mußte weinend in die Kabine geführt werden. Im Turmspringen der Frauen gab es dann wieder einen französischen Sieg durch Frl. Poirel, die die junge Hamburgerin Köhler knapp hinter sich lassen konnte. Frl. Schlütter-München sicherte sich aber noch den dritten Platz. Einen weiteren deutschen Doppelsieg holten die deutschen Kraulschwimmer auf der 400-Meter-Strecke heraus. In Abwesenheit von Taris schlug Freese in 5:18,4 vor Rüske und den Franzosen Joder und Navarre an. Der deutsche Vorsprung war inzwischen auf 91:56 Punkte angewachsen. Auch in der zweiten Staffel, der 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel der Frauen, blieben die deutschen Vertreterinnen siegreich. Ruth Halbsguth, Solbert, Ohliger und Gisela Arendt schlugen die Französinnen mit einer halben Bahnlänge recht eindeutig. Im Kunstspringen zeigte sich wieder einmal die große Klasse unseres Europameisters Leo Esser, der einen neuen Sieg für sich und Deutschland sicherstellte. Sehr unsicher zeigte sich dagegen der Berliner Marauhn, der nur den vierten Platz belegen konnte. Der letzte Wettbewerb, das Wasserballspiel, endete unentschieden 3:3 (2:0).

Das Endergebnis stellte sich damit auf 114,5:63,5 Punkte für Deutschland. Die deutsche Ueberlegenheit zeigte sich besonders bei den Männern, die ein Ergebnis von 70,5:36,5 P. herausholten, während es bei den Frauen 44:27 zugunsten Deutschlands hieß.

Im Wasserball gab es einen überaus harten Kampf. Die Deutschen lagen sofort im Angriff. Nicht weniger als dreimal traf Schirrmeister die Latte des französischen Tores. Dann endlich gelang es Gunst, das erste Tor für Deutschland zu erzielen. Kurz vor dem Pausenpfiff erhöhte Allerheiligen auf 2:0. Der gleiche Spieler wird kurz darauf herausgestellt. Nach Wiederbeginn kamen die Franzosen durch Cavelier auf 2:1 und wenig später sogar auf 2:2. Wohl im deutschen Tor hatte jetzt allerhand zu tun. Einen Bombenschuß von Padou kann er noch abwehren, gegen den Nachschuß war er aber machtlos. 2:3 lag Frankreich in Front. Nach hartnäckigem Kampf kann Schirrmeister dann doch noch den verdienten Ausgleich erzwingen.

Die Ergebnisse:

4mal 200 Meter Kraul (Männer): 1. Deutschland 9:37,4, 2. Frankreich 9:50,8 (für Deutschland schwammen: Wancke 2:24, Fischer 2:24,8, Rüske 2:24,4, Heibel 2:24,9); **100 Meter Kraul (Frauen):** 1. René Blondeau-F. 1:08,8 (franz. Rekord), 2. Gisela Arendt-D. 1:11,5, 3. Ruth Halbsguth-D. 1:11,8, 4. Fleuret-F. 1:17,4.

200 Meter Brust (Männer): 1. Sietas-D. 2:47,2, 2. Schwarz-D. 2:50,1, 3. Cartonet-D. 2:52,8, 4. Schödel-F. 2:55; **Turmspringen (Frauen):** 1. Poirel-F. 86,83 P., 2. Köhler-D. 84,97 P., 3. Schlütter-D. 82,54 P., 4. Poike-F. 81,89 P.; **400 Meter Kraul (Männer):** 1. Freese-D. 5:18,4, 2. Rüske-D. 5:27,4, 3. Joder-F. 5:35,7, 4. Navarre-F. 5:37; **4mal 100 Meter Kraul (Frauen):** 1. Deutschland 4:56,4, 2. Frankreich eine halbe Bahnlänge zurück (für Deutschland schwammen: Halbsguth 1:14, Solbert 1:12,6, Ohliger 1:12,8, Arendt 1:13); **Kunstspringen (Männer):** 1. Esser-D. 160,50 P., 2. Heingelé-F. 156,1 P., 3. Panssard-F. 155,90 P., 4. Marauhn-D. 153,20 Punkte; **Wasserball:** Deutschland — Frankreich 3:3 (2:0).

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 114,5 Punkte, 2. Frankreich 63,5 Punkte.

Gaumeisterschaften der Amateurboxer

Die Mannheimer Baiker, Hoffmann, Köhler und Mayer gewinnen ihre Vorkämpfe

Zu den Gaumeisterschaften im Boxen, die das Gaufachamt in Karlsruhe am 6., 7. und 24. Juli durchführt, hatten sich in die Meldeliste 41 Boxer von elf Vereinen eingetragen. Dies wäre eigentlich gegenüber den Vorjahren ein sehr gutes Ergebnis gewesen. Aber wie schon so oft bei Meisterschaften, blieb auch bei dieser ein großer Teil der Gemeldeten vom Start fern. Von den 41 Teilnehmern gingen nur 21 über die Waage. Der beste badische Federgewichtsboxer Dietrich-Singen brachte wenige Gramm Uebergewicht und mußte ins Leichtgewicht aufrücken.

Im Fliegengewicht stehen nur der unterbadische Meister Stetter-Postsportverein Mannheim und der mittelbadische Meister Weber-KSV. Karlsruhe. Vier Teilnehmer stehen im Bantamgewicht, und zwar Baiker-Postsportverein Mannheim, Benzinger-Singen und die Karlsruher Reuter und Birg. Hier gab es am ersten Kampfabend zwischen dem Mannheimer Baiker und Reuter-Karlsruhe ein erbittertes Gefecht, das Baiker knapp, aber verdient gewann. Baiker trifft somit am 24. Juli mit dem Sieger aus dem Kampf Birg—Benzinger im Entscheidungskampf zusammen. Nachdem Dietrich-Singen ins Leichtgewicht aufrücken mußte, standen im Federgewicht Hoffmann-VfR. Mannheim gegen Deimling-KSV. Karlsruhe und Tritschler-Lörrach gegen Müller-KSV. Karlsruhe. Die Sieger, die sich für den Entscheidungskampf qualifizierten, heißen Hoffmann und Müller. Wohl zahlenmäßig und in der Güte ist die Leichtgewichtsklasse mit Köhler-VfR. Mannheim, Hettel-Karlsruhe, Spiegelhalter-Freiburg, Dietrich-Singen und Kolb-Pforzheim am stärksten vertreten. Köhler-VfR. Mannheim steht durch seinen Aufgabesieg über Kolb-Pforzheim für den Entscheidungskampf fest. Im zweiten Vorkampf siegte Dietrich über Spiegelhalter. Dietrich und Hettel-Karlsruhe stehen in der Zwischenrunde, deren Sieger aus diesem Treffen kommt mit Köhler im Endkampf zusammen. Leider gab es im Weltergewicht in der Begegnung Stolz-Postsportverein Mannheim und Wieland-KSV. Karlsruhe ein glattes Fehlurteil. Wieland bekam ungerechterweise den Sieg zugesprochen. Durch diese unverdiente Niederlage scheidet aber Stolz aus dem Wettbewerb nicht aus. Der Gausportwart gibt ihm durch eine neue Zusammenstellung der Weltergewichtler nochmals eine Gelegenheit. Sehr erbittert ging es im Mittelgewicht her. In dieser Klasse ist Mayer-VfR. Mannheim der weitaus beste Mann. Der Reichswehrsoldat Mattes-Villingen, der im Vorkampf mit Mayer zusammentraf, bekam eine schwere Niederlage. Uebrigens lief der Mannheimer zu einer glänzenden Form auf. Ziolecki-Postsportv. Mannheim hatte bei den Punktrichtern das gleiche Pech wie sein Vereinskamerad Stolz. Steimer-KSV. Karlsruhe war dabei der ungerechte Gewinner, der sich schon für den Endkampf mit dem Sieger aus der Zwischenrunde Mayer-Kohrmann qualifizierte. Keller-VfR. Mannheim, Schwämmle-1. FC. Pforzheim und Storch-Singen sind die Vertreter der Halbschwergewichtsklasse. Der Mannheimer ist in dieser Klasse der sichere Favorit. Storch und Schwämmle zeigten in ihrem Vorkampf eine schlechte Leistung. Schwämmle, der Sieger aus diesem Vorkampf, dürfte am 24. Juli gegen Keller kaum über die Runden kommen. Eine sehr gute und starke Besetzung weist die Schwergewichtsklasse auf. Da ist in erster Linie der große Freiburger Seiler und der deutsche Exmeister Steinmüller-Mannheim zu nennen. Seiler trifft in der Zwischenrunde auf Hafner-Karlsruhe und Steinmüller auf Schmid-Singen. Dem Kräfteverhältnis entsprechend, dürften Seiler und Steinmüller im Endkampf zu finden sein.

Sämtliche Kämpfe der Gaumeisterschaften werden im Karlsruher Kolosseum durchgeführt. Der ersten Runde wohnten leider nur 300 Zuschauer bei, die aber von den Leistungen der Kämpfer, wenn auch die eine oder andere Paarung nicht so gut geriet, befriedigt wurden.

Trotzdem das Kampfgericht mit Gran-Stuttgart im Ring, Haubenlack-Lörrach, Scheib-Ludwigshafen und Sieber-Karlsruhe als Punktrichter sorgfältig zusammengesetzt war, konnte man mit den gegebenen Urteilen nicht immer einverstanden sein. Wie bereits oben erwähnt, wurden die Mannheimer Stolz und Ziolecki stark benachteiligt. Abgesehen von einer kleinen Verspätung klappte die Organisation gut.

Ergebnisse des ersten Tages:

Bantamgewicht: Baiker (Postsportverein Mannheim) gegen Reuter (Karlsruhe). Baiker muß wiederholt hart einstecken, aber die größere und sauberere Trefferzahl buchte der Mannheimer für sich und wurde knapper aber verdienter Punktsieger.

Federgewicht: Hoffmann (VfR Mannheim) gegen Deimling (KSV Karlsruhe). Hoffmann liegt dauernd im Angriff. Der Kampf wirkte aber unsauber und zerfahren. Der Mannheimer hätte in einem sauberen und mit Berechnung geführten Kampf noch vor der Distanz gewinnen können, so aber mußte er sich mit einem überlegenen Punktsieg zufrieden geben. — Müller (KSV Karlsruhe) gegen Tritschler (Lörrach). In diesem Treffen bekommt man endlich einen sauberen und fair geführten Distanzkampf zu sehen: Müller holt sich in den ersten Runden durch schöne Links-rechts-Treffer leichte Vorteile, um dann in der Schlußrunde in einem mächtigen Endspurt einen überlegenen Punktsieg an sich zu reißen.

Leichtgewicht: Köhler (VfR Mannheim) gegen Kolb (1. FC Pforzheim). Köhler beginnt vorsichtig. Er muß aber bald den ersten und mit Wirkung geschlagenen Doppeltreffer einstecken. Auf Distanz bleibt der Pforzheimer seinem Gegner nichts schuldig. Köhler holt sich aber dafür auf Halbdistanz und im Nahkampf die Punktführung. In der Mittelrunde setzt Köhler alles auf eine Karte, bearbeitet seinen Widersacher mit wuchtigen Körperhaken, die nicht ohne Wirkung blieben und Kolb zur Aufgabe zwangen. — Dietrich (Singen) gegen Spiegelhalter (Freiburg). Spiegelhalter ist sonst ein fairer Kämpfer, aber das Kommando „trennen!" will er nicht begreifen. Wie auch bei seinem Kampf in Mannheim gegen Köhler, mußte er auch heute in der 2. Runde disqualifiziert werden.

Weltergewicht: Stolz-Post-Sportverein Mannheim gegen Wieland-KSV Karlsruhe. Stolz muß in der Schlußrunde seinem körperlich stärkeren Gegner den Angriff überlassen; er trifft aber auf Rückzug wirkungsvolle Konterschläge, die wieder den Karlsruher aus dem Konzept brachten. Stolz wurde als verdienter Punktsieger erwartet, das Punktgericht entschied sich aber für Wieland. Wie sich gleich nach dem Kampf herausstellte, soll einem Punktrichter eine Namensverwechslung unterlaufen sein. Nach den Satzungen muß das Urteil umgestoßen und Stolz der Sieg zugeschrieben werden.

Mittelgewicht: Mayer-VfR Mannheim gegen Mattes-Villingen. In diesem Kampf zeigte der Mannheimer, was er wirklich kann. Er machte von seiner Reichweite reichlich Gebrauch, schoß seine Linke und Rechte blitzschnell nach dem Gegner und was er so oft vermissen läßt, er kämpfte gegen den schlagharten und tapferen Reichswehrsoldaten mit einem unbeugsamen Vernichtungswillen. Mattes ist in der zweiten Runde stark angeschlagen, schlägt aber trotzdem noch unermüdlich und tapfer mit. Schließlich sah aber die Sache für Mattes doch zu aussichtslos aus und der Ringrichter nahm Mattes, wenn nicht schon zu spät, aus dem Ring. — Steimer-Karlsruhe gegen Ziolecki-Post-Sportverein Mannheim. Hier gab es leider die zweite Fehlentscheidung, aber diesmal ohne Namensverwechslung. Aber Ziolecki ist bei dieser Entscheidung nicht ganz schuldlos. Im Kampf wartet er viel zu viel, kämpft dauernd nur, wenn auch mit Erfolg, auf Rückzug und es gibt heute noch viele Punktrichter, die den Angriff weit höher werten, als er gewertet werden darf.

Halbschwergewicht: Schwämmle-1. FC Pforzheim gegen Storch-Singen. Für eine Meisterschaftsleistung kommen beide bei weitem noch nicht in Frage. Sieger wurde Schwämmle.

Alster-Ruderregatta in Hamburg

Mannheimer RV Amicitia gewinnt die beiden Vierer

Schon der erste Tag der vom Allgemeinen Alsterclub und Norddeutschen Regatta-Verein gemeinsam veranstalteten internationalen Haupt-Ruderregatta auf der Alster bei Hamburg gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Bei gutem Wetter und ebensolcher Bahn nahmen die Rennen durchweg einen interessanten Verlauf. Der einzige süddeutsche Verein, der in Hamburg an den Start ging, Amicitia Mannheim, der nach der „Großen Grünauer" wieder seinen Vierer gemeldet hatte, kam bereits am ersten Tage zu zwei Erfolgen, und zwar im Ersten Vierer gegen die Renngemeinschaft Schwerin und im Vierer „ohne" gegen den Bremer RV. Von den übrigen Rennen ist vor allem der Erste Zweier m. St. zu erwähnen, in dem die Verbandsmannschaft Berlin mit Hecht-Brock zum ersten Male in diesem Jahr an den Start ging. In 8:40 Minuten feierten die Berliner gleich einen schönen Sieg vor dem Hannoverschen RC und dem Rendsburger RG.

Die Ergebnisse:

2. Vierer „ohne": 1. RG Wiking Berlin 7:54,2 Min.; 2. Berliner RC Brandenburgia 7:54,8 Min.; 3. Akademischer RC Berlin 8:05,4 Min. **1. Vierer:** 1. Mannheimer RV Amicitia 8:00,8 Min.; 2. Renngemeinschaft Schwerin 8:04,8 Min. **Zweiter Einer:** 1. Berliner RC (Remagen) 8:46,8 Min.; 2. Bremer RV (Schöbel) 8:56,7 Min.; 3. Skjold-Kopenhagen (Scheel) 9:06,8 Min. **2. Zweier „ohne":** 1. ARC Berlin 9:04,1 Min.; 2. Viktoria Berlin-Grünau. **Vierer „ohne":** 1. Mannheimer RV Amicitia 7:30,7 Min.; 2. Bremer RV 7:38,4 Min. **1. Zweier m. St.:** 1. Verbandsmannschaft Berlin (Hecht-Brock) 8:40 Min.; 2. Hannoverscher RC 8:50,4 Min.; 3. Rendsburger RG 9:12,6 Min. **2. Achter:** 1. RG Wiking Berlin 7:10 Min.; 2. Hansa-Hamburg 7:18,6 Min.; 3. Renngemeinschaft Schwerin 7:22,6 Min.

Amicitia Mannheim im Senats-Achter geschlagen

Zweiter Tag der Hamburger Ruder-Regatta

Der zweite Tag der Hamburger Ruder-Regatta war vom Wetter etwas mehr begünstigt als der Samstag. Der Wind wehte allerdings noch zeitweise recht kräftig seitwärts über die Bahn, so daß die Boote mit hohen Startnummern verschiedentlich benachteiligt wurden. Das Hauptereignis war der Kampf im Senats-Achter, zu dem 6 Mannschaften antraten, darunter die Berliner Wikinger mit 2 Booten. Als Favorit wurde allgemein die Mannheimer Amicitia angesehen. Das Rennen ergab aber eine Ueberraschung, da die Berliner Verbandsgezelle einen recht überlegenen Sieg herausfuhr und den Berliner RC und Verbandsgezelle Lübeck auf die Plätze verweisen konnte. Erst an vierter Stelle liefen die Amiciten ein. Die Mannheimer lagen noch bei 800 Mtr. in Führung, bei 1000 Mtr. aber hatte schon die Verbandsgezelle Berlin die Spitze eingenommen, die sie bis ins Ziel systematisch ausbaute, um zuletzt mit 1½ Längen vorn zu liegen. Wiking Berlin fing gleich nach dem Start einen Krebs ein und fiel dadurch zurück. Der Erste Einer wurde nicht ausgefahren, da Pirsch (Alemannia Berlin) seine Startverpflichtung nicht erfüllte und in Stettin ein Rennen bestritt. Dadurch wurde der Preis Deutsch (Berliner RC) kampflos zugesprochen.

Die Ergebnisse:

Senats-Achter: 1. Verbandsgezelle Berlin 6:46; 2. Berliner RC 6:54,3; 3. Verbandsgezelle Lübeck 6:56; 4. Amicitia Mannheim. — **Junioren-Einer:** 1. R. Schultz-Harmonia Hamburg 8:31,6; 2. Wendorf-Bremer RV [illegible]; 3. Krebs RG RVS Viktoria Berlin-Grünau. — **Erster Junioren-Vierer:** 1. Renngemeinschaft Schwerin 7:33,5; 2. Favorite Hammonia Hamburg; 3. Hamburger und Germania RC.

Tennis-Berufsspieler in Paris

Die französischen Tennismeisterschaften für Berufsspieler wurden am Freitag im Pariser Roland-Garros-Stadion fortgesetzt. Der deutsche Meister Hans Nüßlein gelangte im Doppel zusammen mit dem Iren Albert Burke in die Schlußrunde. Die deutsch-irische Mannschaft hatte die ausgezeichnet aufeinander eingespielten Franzosen Martin Plaa-Ramillon 6:2, 3:6, 9:7, 5:7, 6:4 besiegt. Das Einzel brachte zwei Kämpfe um den Eintritt in die Vorschlußrunde. Martin Plaa gewann gegen Albert Burke 9:7, 4:6, 1:6, 6:4, 6:1 und der Amerikaner Ellsworth Vines schlug den Franzosen Ätrabeau 6:2, 7:5, 6:8.

DKW-Erfolge in Holland

W. Winkler vor Geiß — Neuer Sieg von Rusk

Auf der 12,3 Kilometer langen Rundstrecke von Drenthe bei Assen wurde am Samstag vor rund 50 000 Zuschauern die holländische Tourist-Trophy entschieden. Das Rennen der 250er Maschinen brachte der deutschen Industrie einen neuen durchschlagenden Erfolg. Die beiden DKW-Fahrer Walfried Winkler und Artur Geiß, die das schwere Rennen schon 1934 und 1930 gewonnen, belegten diesmal die beiden ersten Plätze. Die Rekordzeit wurde zwar nicht erreicht, aber dennoch war die Ueberlegenheit der deutschen Räder so eindrucksvoll wie nur möglich. In der 350er Klasse fuhr der Ire Rusk a/Norton ein Rennen für sich nach Hause und ließ keinen seiner Gegner an sich herankommen.

Nach dem vorausgegangenen Regen war die Strecke noch etwas feucht, aber keineswegs glatt. Die zahlreichen spitzen Kurven stellten hohe Anforderungen an die Steuerkunst der Fahrer. Ein Teil der Gemeldeten mußte dem Start fernbleiben, da die verlangten Mindestgeschwindigkeiten im Training nicht erreicht worden waren. So starteten bei den „Kleinen" nur 20 und in der 350er Klasse nur 27 Fahrer. In dem über 18 Runden (221,4 Kilometer) führenden Rennen der 250er Maschinen zogen die beiden DKW-Fahrer Kluge und Winkler sofort in scharfer Fahrt davon. Winkler übernahm in der zweiten Runde die Führung, während Kluge allmählich zurückfiel und in der 11. Runde aufgab. Aus dem Hintergrund arbeitete sich in hervorragender Fahrt der schlecht abgekommene Geiß nach vorn auf den 2. Platz und behauptete diese Stellung bis zum Schluß. Die beiden anderen Deutschen (Tühr auf Horex und In der Elst auf Rudge) waren schon zu Beginn ausgeschieden. — Das Rennen der 350er Maschinen über 20 Runden (246 Kilometer) war dem Iren Rusk auf Norton nicht zu nehmen. Gleich von Beginn an sicherte er sich einen klaren Vorsprung und gewann dann unangefochten vor den beiden Velocette-Fahrern Badman-Holland und Thomas-England. Der Engländer E. A. Mellors auf NSU lag ständig im Mittelfeld und beendete das Rennen als Fünfter. Loof und Berthold waren nicht gestartet und der Berliner Richnow blieb in der vorletzten Runde mit Maschinenschaden liegen, nachdem er mit seiner Rudge lange Zeit den 5. Platz innehatte. Am Nachmittag wurde dann das Rennen der Halblitermaschinen gestartet, das von 38 gemeldeten Fahrern nur 28 am Start sah. Der größte Teil der Gemeldeten war im Training ausgeschieden oder hatte, wie die DKW-Fahrer Bauhofer, Mansfeld und Ley, die Meldung zurückgezogen. Wenzel auf Sarolea und Ech auf Rudge vertraten so allein die deutschen Interessen, schieden aber bereits vorzeitig aus. Das Rennen wurde von dem Engländer Guthrie auf Norton in 2:50:22 Stunden mit einer mittleren Geschwindigkeit von 130 Kilometer-Stunden, die gleichzeitig neuer Bahnrekord ist, gewonnen. Mit 7:18,2 Minuten (gleich 143,8 Km.-Std.) stellte Guthrie auch einen neuen Rundenrekord auf. Auch in den beiden kleinen Klassen wurden von Geiß (250 ccm) mit 126,2 und Rusk (350 ccm) mit 136,8 Km.-Std.) neue Rundenrekorde herausgefahren.

Die Ergebnisse:

Holländische TT.: bis 250 ccm: (221,4 Km.): 1. W. Winkler-Deutschland auf DKW 2:53:17,2 Std. (121,8 Km.-Std.); 2. Geiß-Deutschland auf DKW 2:55:46,5 Std. (120,1 Km.-Std.); 3. van Hommersveld-Holland auf New Imperial 2:56:58 Std.; 4. Manders-England auf Excelsior 2:59:02,1 Std.; 5. Tyrell Smith-England auf Rudge 2:58:10,8 Std.

Bis 350 ccm: (246 Km.): 1. J. H. Rusk-Irland auf Norton 2:36:14,2 Std. (131 Km.-Std.); 2. Badman-Holland auf Velocette 2:40:40,2 Std. (126,2 Km.-Std.); 3. E. Thomas-England auf Velocette 2:41:20,2 Std.; 4. „Grizzlies"-Belgien auf Sarolea 2:45:41,3 Std.; 5. Mellors-England auf NSU 2:47:57,1 Std.; 6. H. Whlow-de-Deutschland auf Velocette 2:57:50 Std.; 16. Bayen-Deutschland auf Norton.

Bis 500 ccm: 1. Guthrie-England auf Norton 2:50:22 Std. (130 Km.-Std.); 2. van Bent-Holland auf FN 3:01:16 Std.; 3. Sunnqvist-Schweden auf Husqvarna 3:01:57,8 Std.; 4. Charlier-Belgien auf FN 3:04:24,1 Std.

MARCHIVUM

v. Cramms Spiel gegen Perry

(Von unserem Dr.-K.-Sonderberichterstatter)

Man darf versichert sein: es ist etwas Ungewohntes, 13 Tage lang nur Tennis zu sehen! Nachmittag für Nachmittags von 2 bis zur Dämmerung fliegt der Ball zwischen den weißen Linien. Und doch reizt immer wieder dieses sportliche Schauspiel, das kein Ende zu nehmen scheint. Tausende von Menschen stehen in seinem Bann, sie werden nicht weniger, im Gegenteil: ihre Zahl steigert sich an den letzten Tagen, an Werktagen in einem Ausmaße, daß der Centre-Court die Zuschauer nicht fassen kann. Auch hier gilt das alte Sprichwort: wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Da viele Menschen die ersten sein wollen, packten sie für den wichtigsten Schlußtag schon am Abend vorher den Koffer und zogen hinaus vor die Tore Londons, nach Wimbledon, wo sie ihr Nachtlager aufschlugen. Sie warteten geduldig bis zum nächsten Mittag um 13 Uhr, bis die Tore zu dem Tennisstadion geöffnet wurden.

Jetzt hat Wimbledon wieder seine Ruhe: der letzte Ball ist geschlagen, die Autos, auf ausgedehnten Parkanlagen in langen Reihen untergebracht, und die Untergrundbahn haben die Massen wieder in den Alltag zurückgebracht. Aber in der Erinnerung leben Jahr für Jahr die letzten Kämpfe nach und bilden den Gesprächsstoff. Und es ist erstaunlich, wenn man bei solchen Gelegenheiten nicht nur das sachverständige Urteil der Zuschauer zu hören bekommt, sondern auch das ausgezeichnete Gedächtnis bewundern kann, das diese sportlich interessierte Welt besitzt.

Perry schlägt Cramm

Höhepunkt der ganzen Veranstaltung ist das Finale im Herreneinzel. Da diese wichtigen Ereignisse jene berühmten Schatten immer voraus werfen, so bildet eine Schlußrunde in Wimbledon immer schon Tage vorher einen Gesprächsstoff, den die Presse weitgehend unterstützt. In diesem Jahr war es besonders schlimm, trat doch eine Lage ein, die man vielleicht in Fachkreisen erwartet, aber in der Oeffentlichkeit noch nicht als feststehend betrachtet hatte: die alte Garde schien abzutreten. Neue Kräfte schoben sich vor. Nur einer schien unbestreitbar der beste und auf ihn setzten die Engländer ihre Hoffnungen: Perry. Wer aber wird der zweite sein? Die jungen Amerikaner Budge und Mako, die Australier mit ihrem alten Wimbledon-Sieger Crawford an der Spitze?

Der Gegner des Weltmeisters hieß v. Cramm. Ein Deutscher in der Schlußrunde von Wimbledon! Man blättert zurück in der Geschichte dieser größten Tennisveranstaltung der Welt und findet einen einzigen Deutschen, dem derselbe Erfolg gelang: Froitzheim, der auch so oft in Mannheim Proben seines großen Könnens gegeben hat. Man ist leicht geneigt, das heute mit dem gestern zu vergleichen und Trugschlüsse zu ziehen. Man lobt heute v. Cramm und stellt ihn über Froitzheim. Wie müßig diese Vergleiche und — wie falsch! Nur so viel verdient gesagt zu werden: Froitzheims Erfolg war für das damalige deutsche Tennis eine gewaltige Leistung, mindestens genau so groß wie diejenige von Cramms. Und noch etwas soll erwähnt werden: dem deutschen Tennis wünschen wir neben v. Cramm noch andere Spieler, wie sie einst in Kreuzer und Rahe vorhanden waren, die auch in Wimbledon bis unter die letzten Acht (mindestens) vordrangen. So weit sind wir heute noch nicht, selbst wenn man berücksichtigt, daß Henkel so großes Pech in der Auslosung hatte und gegen Borotra nach einem spannenden Kampf verlor.

Von Cramm hat die Schlacht gegen Perry verloren. Nur die größten Optimisten prophezeiten einen Sieg. In England selbst rechnete man mit einem Sieg Perrys, gab aber unumwunden zu, daß es für ihn ein sehr schwerer Kampf werden würde. Und das war es auch, trotzdem v. Cramm keinen Satz gewann. Perry spielte so konzentriert und am Netz so erfolgreich, daß die wichtigsten Spiele v. Cramms von ihm immer noch aus dem mehrfachen Einstand heraus entschieden wurden. Unser Spitzenspieler zeigte sein Bestes im Aufschlag und seinem rasanten Vorhand, der viele Gewinnpunkte einbrachte. Aber er hatte über seinen Rückhand häufig keine Kontrolle und das nützte Perry aus. Auch am Netz operierte er sehr unglücklich, während in diesem Punkt sein Gegner der bekannte Meister war. Aber trotz dieser Schwächen entwickelte sich ein herrlicher Kampf, mit technischen und taktischen Feinheiten, so daß die Zuschauer begeistert in Beifall ausbrachen.

Englische Anerkennung

Diese Anerkennung hat v. Cramm redlich verdient. Man darf überzeugt sein, daß er bei größerer Sicherheit und etwas Glück, das nun einmal zum Sport gehört, auch resultatmäßig besser abgeschnitten hätte. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß er trotzdem ein würdiger Finalist seines großen Gegners war, der verdient dieses Spiel gewann. Fred Perry, dessen temperamentvolles Spiel immer wieder begeistert, ist heute unbestreitbar der beste Tennisspieler, der eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen hat, die alle Anerkennung erfordert.

Aber auch in der Presse hat v. Cramm das Lob erhalten, das er verdient. 6:2, 6:4, 6:4 in 90 Minuten zu verlieren — das scheint zunächst eine glatte Sache zu sein. Aber es zeugt von der Urteilskraft der englischen Presse, wenn sie dieses Zahlenspiel nur als Beweis dafür bringt, wie stark sich dieser spannende Kampf von früheren Schlußrunden unterschied. So schreibt der „Tennisfachmann" Wallis Myers: „Wimbledon hat schon schwerer umkämpfte und größere Spiele in der Vergangenheit erlebt. Das waren Spiele, in denen das Netzspiel einen sichtbareren Ausdruck fand. Aber was die große Kraft und Schnelligkeit der Grundlinienschläge, was die elegante und genaue Art bei der Ausführung der Drives und die Präzision der Lobs anbelangt — Waffen, mit denen beide Spieler, Perry immer etwas schneller als sein Gegner, kämpften — so kann ich mich nicht entsinnen, je einen ähnlichen Kampf in Wimbledon gesehen zu haben."

Der Abschluß

Dieser große deutsche Erfolg interessierte uns natürlich am meisten, denn es bleibt ein Erfolg, auch wenn von Cramm gegen Perry unterlag. Aber damit ließ das Interesse der englischen Tenniswelt an den Ereignissen des letzten Tages nicht nach: die Schlußrunden im Dameneinzel, Herrendoppel und gemischten Doppel sorgten für genügend Beachtung, so daß der auch in Wimbledon blühende Schleichhandel in Sitzplatzkarten — aber ein Pfund für einen Sitzplatz! — gute Geschäfte machte. Denn noch griffen englische Spieler und Spielerinnen in die Ereignisse ein, wenn es auch zu einem Doppelerfolg in dem Dameneinzel nicht reichte: ein schwerer Schlag für das englische Damentennis! Die Titelhalterin Miß Round schied schon vorher aus, die frühere Deutsche Fr. Sperling, die jetzt durch ihre Heirat die dänischen Farben vertritt, kam ebenfalls nicht in die Schlußrunde, die damit zwei „Helens" im Endkampf sah: Helen Moody und Helen Jacobs. So hielt sich Amerika für seine Niederlagen im Herreneinzel im Dameneinzel schadlos! (Ueber den Schlußkampf im Dameneinzel siehe 2. Sportseite.)

Als der letzte Ball im Zentre-Court im Trostspiel geschlagen worden war, hatte die größte diesjährige Veranstaltung ihr Ende gefunden. Aber schon richten sich die Blicke der Tenniswelt in die nahe Zukunft: schon prangen in Wimbledon die Plakate: Davispokalendspiel zwischen Amerika und Tschechoslowakei oder Deutschland und Herausforderungsrunde England gegen den Sieger des Endspiels. Wird Deutschland in 14 Tagen an diese Stätte zurückkehren? Das Spiel gegen die Tschechoslowakei, das Ende dieser Woche in Prag stattfindet, müßte gewonnen werden, wenn dieser Fall eintreten soll. Bei einem Sieg in Prag hätte Deutschland den größten Tenniserfolg in seiner Geschichte erreicht: v. Cramm in der Schlußrunde von Wimbledon, Deutschland in der Schlußrunde des Davispokals! Hoffen wir ...!

Abschluß in Wimbledon

Helen Moody-Wills zum 7. Male Wimbledon-Siegerin

Die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften auf Rasenplätzen wurden am Samstag in Wimbledon abgeschlossen. Das größte Turnier und zugleich auch das längste ist beendet. Ein Jahr lang hat der Rasenboden Wimbledons Zeit und Ruhe, sich zu erholen, sich für ein neues Meisterschaftsturnier vorzubereiten.

Im Mittelpunkt der Ereignisse des Schlußtages stand in erster Linie das Endspiel der Frauen, d. h. zum dritten Male eine rein amerikanische Angelegenheit. Wie im Jahre 1929 und 1932 hatten sich wieder die beiden „Helens", Helen Moody-Wills und Helen Jacobs, qualifiziert — und wie in den beiden vorangegangenen Begegnungen, siegte auch diesmal wieder Helen Moody-Wills, die sich damit ihre siebte Wimbledonmeisterschaft holte.

1927 gewann die Amerikanerin, damals noch Helen Wills, zum ersten Male, um diesen Erfolg auch in den nächsten drei Jahren, bis einschließlich 1930, zu wiederholen. Im Jahre 1931 fehlte sie in Wimbledon — Cilly Aussem holte für Deutschland den größten Triumph heraus. Die beiden folgenden Jahre sahen aber wieder Helen Moody-Wills in Front, die aber wegen einer Erkrankung 1934 abermals fehlte. Sie müsse das Tennisspiel ganz aufgeben, hieß es damals. 1935 erschien sie aber wieder in England — siegte. Die Titelverteidigerin Dorothy Round schied schon vorzeitig aus. Helen Jacobs, die im Vorjahre so nahe am Sieg war, mußte ihre Hoffnungen auch diesmal wieder kurz vor dem Ziele begraben.

In einem heldenmütigen Ringen, das in den 1½ Stunden manche aufregende Situation brachte, wurde Helen Moody-Wills mit 6:3, 3:6, 7:5 abermals Meisterin. Der Höhepunkt wurde zweifellos erreicht, als Helen Jacobs im dritten Satz 5:3 führte. Sie konnte jedoch ihren Matchball nicht verwandeln. Helen Moody machte vier Spiele hintereinander und hatte gewonnen. Für die Ausgeglichenheit des Kampfes zeugte die Tatsache, daß die Verliererin 110 und die Siegerin 108 Punkte machte. Während Helen Jacobs wieselflink über den Platz lief — ein englischer Journalist „errechnete", daß sie in diesem Kampfe 15 Km. gelaufen sei — machte Helen Moody nur wenige Schritte und schlug scharfe Treibschläge von der Grundlinie aus.

Einen australischen Sieg gab es im Männerdoppel, wo das Zusammentreffen der beiden besten Doppelpaare der Welt Crawford-Quist und Allison-van Ryn, größte Spannung hervorrief. In einem packenden Kampf behielten Crawford-Quist in fünf heiß umstrittenen Sätzen mit 6:3, 5:7, 6:2, 5:7, 7:5 die Oberhand.

Zu einem englischen Siege kam es im Frauen-Doppel. Stammers-James hatten es nicht allzu schwer, die französisch-dänische Kombination Mathieu-Sperling in zwei Sätzen 6:1, 6:4 zu schlagen. Lediglich im zweiten Satz fanden die Engländerinnen einigen Widerstand.

In den Abendstunden wurde dann auch das Gemischte Doppel noch entschieden. Round-Perry schlugen in der Vorschlußrunde Jedrzejowska-Quist 6:1, 6:3 und trafen in der Endrunde auf das australische Ehepaar Hopman, das in einem Dreisatzkampf den Engländern 7:5, 4:6, 6:2 unterlag.

Die Wimbledonsieger 1935 sind:

Männer-Einzel: Fred J. Perry—Gottfried v. Cramm 6:2, 6:4, 6:4.
Frauen-Einzel: Helen Moody-Wills—Helen Jacobs 6:3, 3:6, 7:5.
Männer-Doppel: Crawford-Quist—Allison-van Ryn 6:3, 5:7, 6:2, 5:7, 7:5.
Frauen-Doppel: Stammers-James—Mathieu-Sperling 6:1, 6:4.
Gemischtes Doppel: Round-Perry—Ehepaar Hopman

Weitere Gaumeisterschaften

Der Gau Westfalen brachte seine Meisterschaften in der Leichtathletik in Wanne-Eickel zur Durchführung. Teilweise gab es recht beachtliche Leistungen, obwohl ein starker Wind sich unangenehm bemerkbar machte.

Die Ergebnisse:

Kugelstoßen: Wering-Gronau 14,80 Meter. — **Weitsprung:** de Lamboy-Münster 6,75 Meter. — **10 000 Meter:** Lepzy-Bochum 32:30,6 Min. — **400 Meter Hürden:** Ebert-Hörde 56,1 Sek. — **Hammer:** Lutz-Dortmund 41,07 Meter. — **800 Meter:** Meriens-Gelsenkirchen 2:01,1 Min. — **Dreisprung:** de Lamboy-Münster 13,85 Meter. — **200 Meter:** Buthe-Pieper-Gelsenkirchen 22,6 Sek. — **4 mal 1500 Mtr.:** Stahlwerke-Dortmund 17:36,8 Min.

Im Gau Mitte wurden die Leichtathletikmeisterschaften, die in Erfurt abgewickelt wurden, durch die schlechte Witterung stark beeinträchtigt. Trotzdem gab es noch einige gute Leistungen. Die Ergebnisse: 100 Meter: Gentsch-Halberstadt 10,9 Sekunden. 1500 Meter: Böttcher-Wittenberg 4:05 Min. 5000 Meter: Becker-Wittenberg 15:34,2 Min. Stabhoch: Weimann-Halle 3,60 Meter. Hammer: Reinhardt-Köthen 41,20 Meter. Weitsprung: Liebe-Dessau 6,975 Meter. Diskus (Frauen): Kunze-Dessau 36,77 Meter. Hochsprung (Frauen): Scheibe-Erfurt 1,56 Meter.

In Brandenburg

Trotz des schlechten Wetters hatten sich in Mariendorf noch etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Teilweise gab es auch noch recht gute Ergebnisse. So lief der deutsche Rekordmann Erwin Wegener über 110 Meter Hürden im Vorlauf 14,9. Endreß-Wünsdorf sprang 1,85 Meter hoch.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hammer-Polizei 10,8; 2. Fischer-BSC 10,9; 3. Hamann-Allianz 11,0. — **400 Meter:** 1. Kuckhoff-Allianz 50,0. — **1500 Meter:** 1. Schaumburg-Oberhausen 4:08 (außer Wettbewerb); 2. u. Meister Schilgen-Telefunken 4:10,2. — **10 000 Meter:** Klos-RSG 33:32,0. **110 Meter Hürden:** 1. Erwin Wegener-Schöneberg 15,0; 2. Beschewnik-DSC 16,0. — **Hochsprung:** 1. Endreß-Wünsdorf 1,85 Meter; 2. Stöck-SCC 1,81 Meter; 3. Dr. Betz-DSC 1,81 Meter (durch Stechen). — **Dreisprung:** 1. Wiedersbach-DSC 13,75 Meter. — **Hammer:** 1. Kaber-Siemens 42,86. — **Speerwerfen:** 1. Stöck 60,70 Meter; 2. Vowder-Komet 53,81 Meter. — **Frauen, 100 Meter:** 1. Dörffeldt-Siemens 12,6; 2. Meyer-RSG 12,7. — **Diskus:** 1. Mauermeyer-München 43,27 Meter (außer Wettbewerb); 2. E. Braumüller-DOSC 35,40 Meter. — **Speer:** 1. Braumüller 42,30 Meter.

... am Mittelrhein

Die Meisterschaften des Gaues Mittelrhein waren am ersten Tage in Trier nur schwach besucht, obwohl das Wetter gut war. Die Kölner Vereine holten von elf allein zehn Titeln.

Die Ergebnisse:

Kugelstoßen: Leitges-Post Trier 13,53 Meter. — **Hochsprung (Frauen):** Dortmann-Uni Köln 1,47 Meter. — **1500 Meter:** Raßmann-RSB Köln 4:11,2 Minut. — **Weitsprung:** Weinkötz-RSB Köln 7,01 Meter. — **100 Meter:** Steffens-RSB Köln 12,6 Sek. — **80 Meter Hürden (Frauen):** Hauser-Uni Köln 12,0 Sek. — **110 Meter Hürden:** Nottbrock-RSB Köln 16,6 Sek. — **10 000 Meter:** Sacher-Kölner BC 34:05,1 Min. — **400 Meter:** Röttgen-RSB Köln 50,6 Sek. — **Hammerwerfen:** Lörring-Kölner BC 47,44 Meter. — **Diskuswerfen (Frauen):** Hermann-Kölner Tschaft 38,08 Meter.

... am Niederrhein

In Rheydt hatten sich bei sehr windigem Wetter nur einige hundert Zuschauer eingefunden, die durch das Fernbleiben von Jonath hart enttäuscht wurden. Eine Ueberraschung gab es im 100-Meter-Lauf, wo Hendrix in 10,7 Sekunden vor Voß, Hetthoff und dem Favoriten Riether siegreich blieb.

Die Ergebnisse:

1500 Meter: Neu-Mülheim 4:01,8 Min. — **3000 Meter Hindernis:** Hoffmann-Duisburg 10:00,4 Min. — **Hammer:** Brouwers-Duisburg 37,08 Meter. — **100 Meter:** Hendrix-Krefeld 10,7 Sek. — **10 000 Meter:** Ortshoff-Duisburg 32:20,8 Min. — **Weitsprung:** Rauch-Krefeld 6,81 Meter. — **Kugel:** Sarz-Essen 12,95 Meter.

Jesse Owens nur Dritter

Amerikanische Leichtathletik-Meisterschaften

Zu einem verhältnismäßig frühen Zeitpunkte wurden jetzt schon in Lincoln die USA-Leichtathletik-Meisterschaften ausgetragen, die nicht nur — erwartungsgemäß — einige ganz hervorragende Ergebnisse, sondern auch Ueberraschungen brachten. Der in letzter Zeit so stark hervorgetretene Neger Jesse Owens, der nicht nur eine, sondern gleich drei Welthöchstleistungen an einem Tage aufstellte und egalisierte, errang nicht eine einzige Meisterschaft. Owens, den man in Amerika gern als den kommenden Olympiasieger ansah, wenn man dies auch noch nicht laut in die Welt hinausposaunte, wurde auf seiner Spezialstrecke, dem 100-Meter-Lauf, sogar nur Dritter hinter Peacock und Ralph Metcalfe. In diesem Neger-Trio war Peacock diesmal der schnellste. Er lief sowohl im Vorlauf als auch in der Entscheidung die fabelhafte Zeit von 10,2 Sekunden; ein starker Rückenwind leistete aber wertvolle Unterstützung, so daß die Anerkennung dieser Zeit als Welthöchstleistung nicht in Frage kam. Metcalfe holte sich die 200 Meter in 21,0 Sek., während Peacock auch im Weitsprung mit 7,99 Meter Meister wurde. Cornelius Johnson übersprang genau 2,00 Meter und im Stabhochspringen kamen Meadows und William Sefton auf 4,21 Meter. Edward O'Brien durchlief die 400 Meter in 47,0 und Elroy Robinson die 800 Meter in 1:51,1.

Die Ergebnisse:

800 Meter: 1. Elroy Robinson 1:51,1. **Gewichtwerfen:** 1. Clark Hankins 11,18 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Harry Dreyer 51,41 Meter. **1500 Meter:** 1. Cunningham 3:52,1. **3000 Meter Gehen:** 1. Harry Hinkle 13:40,8. **100 Meter:** 1. Peacock 10,2; 2. Ralph Metcalfe; 3. Jesse Owens. **110 Meter Hürden:** 1. Percy Beard 14,2. **Kugelstoßen:** 1. Jack Torrance 16,70 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Meadows und William Sefton je 4,21 Meter. **5000 Meter:** 1. Cluskey 15:14,1. **200 Meter Hürden:** 1. Dalesholtfield 23,2. **Diskuswerfen:** 1. Phil Kennet und Carpenter je 49,87 Meter. **Weitsprung:** 1. Peacock 7,99 Meter. **200 Meter:** 1. Ralph Metcalfe 21,0. **400 Meter Hürden:** 1. Thomas Moore 53,5. **Hochsprung:** 1. Cornelius Johnson 2 Meter. **400 Meter:** 1. Edward O'Brien 47,0. **Speerwerfen:** 1. Odell 64,28 Meter. **4 mal 100 Meter:** 1. Newlongpier, Georges Dinges, Paul Phillips, Ralph Metcalfe 41,2. **Dreisprung:** 1. Roland Romero 15,36 Meter. **4 mal 400 Meter:** 1. Harold Damm, Tim Ring, Jim Herbert, Harry Hoffmann 3:13,1.

Jesse Owens sprang „nur" 7,98 m

Der seltene Fall, daß ein Weitspringer mit einer Leistung von 7,98 Meter — vor wenigen Wochen noch Welthöchstleistung, bis der Neger Jesse Owens die Marke auf 8,13 Meter setzte — nicht Sieger wird, sondern nur einen Platz belegt, hat sich bei den amerikanischen Meisterschaften in Lincoln ereignet. Und ausgerechnet dem Weltrekordmann selbst, Jesse Owens, mußte dies passieren. Sein Sprung von 7,98 Meter genügte nicht zum Sieg, denn sein Rassegenosse Peacock, der auch die 100 Meter in der neuen Weltrekordzeit von 10,2 gewann, sprang 7,99 Meter und holte sich damit den Titel. Die Niederlage von Owens über 100 Meter und im Weitsprung waren überhaupt die größten Ueberraschungen bei den USA-Meisterschaften. Sie zeigen aber gleichzeitig, daß die Vereinigten Staaten eine ganze Reihe von erstklassigen Spitzenkönnern haben und daß die Konkurrenz selbst nicht vor Weltrekordleuten halt macht. Das steht fest: Amerikas Athletik-Streitmacht 1936 wird so stark sein wie nie zuvor!

Schweizer Rudersiege in Henley

Englands größte Ruderregatta, die „Royal Henley", die seit 97 Jahren regelmäßig auf der 2100 Meter langen Themsestrecke entschieden wird, war auch jetzt wieder das größte Ereignis im englischen Rudersport. Deutschland hatte im Hinblick auf die Europameisterschaften und Olympischen Spiele die Vorjahrssieger Braun-Möller im Riemenzweier und Dr. Buhtz im Einer nicht gemeldet. Das Ausland war so fast nur durch Schweizer Ruderer vertreten, die auch recht erfolgreich abschnitten. Den Einer um die Diamond Sculls sicherte sich der Schweizer Rufli, während der FC Zürich auch den Stewards-Cup, im Ersten Vierer, erfolgreich bestreiten konnte.

Die Ergebnisse:

Erster Einer (Diamond Sculls): 1. Rufli (Schweiz) 8:16; 2. Zavrel (Tschechoslowakei) 3½ Längen. **Erster Vierer (Stewards-Cup):** 1. FC Zürich 7:14; 2. London RC 2 Längen. **Zweiter Vierer (Wyfolds-Cup):** 1. Reading RC London 7:39; 2. Thames RC London. **Dritter Vierer (Visitors-Cup):** 1. Jesus College Cambridge 7:46; 2. First Trinity Cambridge 2 Längen. **Riemen-Zweier (Silver-Goblets):** 1. Jesus College Cambridge 8:20; 2. Thames RC London 2½ Längen. **Erster Achter (Grand-Challenge-Cup):** 1. Pembroke College Cambridge 6:59; 2. Leander RC London 1½ Längen.

Leichtathletik-Klubkämpfe

TV Germania schlägt TV Jahn Seckenheim 63:53 P.

Die rührige Leichtathletikabteilung des Mannheimer TV Germania hatte am gestrigen Sonntag auf ihrem Platze an der Rennwiese den TV Jahn Seckenheim zu einem Leichtathletik-Klubkampf zu Gast, der mit einem sicheren Siege von Germania endete. Mit 63:53 Punkten blieben die Mannheimer Vorstädter geschlagen, die aber trotzdem einen tapferen Kampf lieferten. Der bessere Durchschnitt des TV Germania war jedoch neben der Ueberlegenheit in den Staffeln in erster Linie für den Sieg ausschlaggebend. Germania konnte in 5 Konkurrenzen den Sieger und außerdem die beiden Staffeln ziemlich sicher für sich entscheiden, während Seckenheim in den 4 restlichen Wettbewerben siegreich bleiben konnte. Bei Seckenheim machte vor allem Herre einen sehr guten Eindruck. Ueber 100 Meter triumphierte er in 11,7 Sek., holte sich dann den Weitsprung mit genau 6 Meter und belegte im Hochsprung noch den 2. Platz. Sieger blieb hier der erst 18jährige Paulus von Germania mit der überraschenden Leistung von 1,68 Meter. Doppelsiege von Germania gab es über 400 Meter durch Plith und Niedergall, sowie über 1500 Meter durch Lamo und Herbert, während Seckenheim ein solcher Sieg nicht glückte. Die gleiche Leistung wie Herre bei Seckenheim vollbrachte bei dem TV Germania Fütterer, der das Kugelstoßen mit 11,50 und das Diskuswerfen mit 34,13 für sich entscheiden konnte und im Keulenweitwurf hinter dem mit 56,87 Mtr. siegreich gebliebenen Keller mit 56,18 den 2. Platz belegte. Einen Seckenheimer Sieg ergab der Stabhochsprung, den Heierling mit 2,80 Meter gewann. Ziemlich klar war die Ueberlegenheit von Germania in den Staffeln. Mit 47,7 wurden 4 mal 100 Meter gewonnen und in der 10 mal ½-Rundenstaffel erreichte die Germania in 3:32 als Sieger das Ziel. Seckenheim blieb mit 48,4 und 3:38,2 klar zurück.

Die Ergebnisse:

400 Meter: 1. Plith-G. 55,3; 2. Niedergall-G. 56; 3. Gropp-S. 60,2; 4. Keller 61,1. **Diskus:** 1. Fütterer-G. 34,13; 2. Heierling-S. 30,28; 3. Schramm-G. 28,08; 4. Keller-S. 26,53. **Hochsprung:** 1. Paulus-G. 1,68; 2. Herre und Hauck-S. 1,63; 4. Wilkens 1,42. **100 Meter:** 1. Herre-S. 11,7; 2. Schramm 11,8; 3. Bartholomä-G. 12; 4. Feuerstein-S. 12,1. **Kugel:** 1. Fütterer-G. 11,50; 2. Heierling-S. 10,96; 3. Schmich-S. 10,38; 4. Wilkens-G. 9,74. **Weitsprung:** 1. Herre-S. 6,00; 2. Wilkens-G. 5,77; 3. Paulus-G. 5,62; 4. Rettner-S. 5,62. **1500 Meter:** 1. Lamo-G. 4:33,7; 2. Herbert-G. 4:49,3; 3. Hauck-S. 4:53,5; 4. Gropp-S. 5:00. **Stabhochsprung:** 1. Heierling-S. 2,80; 2. Niedergall-G. 2,70; 3. Schmich-S. 2,50; 4. Kläger-S. 2,50. **Keulenweitwurf:** 1. Keller-S. 56,87; 2. Fütterer-G. 56,18; 3. Wilkens-G. 37,79; 4. Winkler-S. 36,62. **4mal 100 Meter:** 1. TV Germania 47,7; 2. TV Jahn Seckenheim 48,4. **10mal-½-Runden-Staffel:** 1. TV Germania 3:32; 2. TV Jahn Seckenheim 3:38,2. — Gesamtergebnis: 63:53 Punkten.

Di Paco Streckensieger

Gute Plätze der Deutschen

Zur dritten Tagesstrecke der Radrundfahrt durch Frankreich, die von Charleville nach Metz über nur 161 Km. führte, wurden am Samstagvormittag nur noch 85 Fahrer gestartet, also ein schon um acht Fahrer verringertes Feld. Nach hartem Endspurt erreichte der Italiener Di Paco in 4:39:07 Stunden mit einer Länge vor dem belgischen Meister Danneels und dem Franzosen Archambaud als Erster das Ziel. Von den deutschen Fahrern kam Kijewski als Siebter und Umbenhauer als Zehnter ein.

Das Erfreuliche an dieser dritten Strecke war, daß unsere Mannschaft bedeutend besser abschnitt, als in den beiden vorhergegangenen Tagesstrecken. Als Grund hierfür gilt wohl die neue Taktik, die sich die deutschen Fahrer ausgeklügelt haben. Stöpel und Thierbach als die Hauptstützen der Mannschaft erhielten je 3 Mann zu ihrer Unterstützung bei Defekten und sonstigen Schäden. Obwohl Stöpel und Thierbach schon auf dieser Strecke bei Defekten von Heide und Kutschbach einerseits und Hoden und Weckerling andererseits unterstützt werden mußten und zurückblieben, fuhren Umbenhauer und Kijewski in der Spitzengruppe weiter und kamen auch als Zehnter bzw. Siebter in Metz durchs Ziel. Von den deutschen Einzelfahrern hielt sich Stach (Berlin) am besten und gewann sogar den Spurt in der dritten Gruppe, die er als 15. ins Ziel führte. Zehn Kilometer vor dem Ziel begann plötzlich eine wilde Jagd, der belgische Meister Danneels ging davon, aber Di Paco und der kleine Franzose Archambaud hefteten sich sofort an seine Fersen und die drei Fahrer konnten schließlich mit 1½ Minuten einen Abstand zwischen sich und ihre Verfolger legen. Kijewski und Umbenhauer waren die einzigen in der zweiten Gruppe, die ein Interesse an der Verfolgung gehabt hätten, aber von den Franzosen und Belgiern wurde ihnen keine Unterstützung zuteil.

Die Ergebnisse:

Charleville — Metz (161 Km.): 1. Di Paco (Italien) 4:39:07; 2. Danneels (Belgien) 1 Länge zurück; 3. Archambaud 20 Meter zurück; 4. Aerts (Belgien) 4:39:41; 5. Marelli (Italien); 6. Le Greves (Frankreich); 7. Kijewski (Deutschland); 8. Neuville (Belgien); 9. De Caluwé (Belgien); 10. Umbenhauer (Deutschland); 11. Lowie (Belgien); 12. Vervaecke (Belgien); 13. Debenne (Frankreich); 14. Magne (Frankreich) alle gleichauf; 15. Stach (Deutschland) 4:39:54; 16. Cloarec (Frankreich); 17. Mauclair (Frankreich). Weitere Ergebnisse folgen.

Pferderennen im Reich

Karlshorst (7. Juli)

1. **Rosenkönig-Jagdrennen.** 3000 RM., 3200 Meter. 1. Graf C. A. Bothenaus La Gezalda (H. Ahr); 2. Pontiko; 3. Prinzeß Monalda. Ferner: Markgraf, Gräfenhainz, Sehler, Tuffa. Tot.: 105:10; Platz: 32, 25, 38:10.

2. **Kornblumen-Jagdrennen,** 4000 RM., 3600 Mtr. Internationales Offiziersreiten. 1. Stall Hof Häusigs Was Ihr wollt (Lt. Klewitz); 2. Ilmo; 3. Steinbruch. Ferner: Heros, Bila Konservius, Ol' Man River, Eisack. Tot.: 21:10; Platz 14, 25, 24:10.

3. **Sommer-Hürden-Ausgleich.** 4000 RM., 3000 Meter. Ausgleich 2. 1. Lt. H. v. Mitzlaffs Heresy (A. Fliethe); 2. Arado; 3. Tortoise Shell. Ferner liefen: Aboda, Palladio, Pera, Tumult, Rosella. Toto: 56:10; Platz: 25, 22, 74:10.

4. **Flanns-Flachrennen,** 2600 RM. 1400 Meter: 1. Graf C. A. Bothenaus Rheinwacht (J. Rastenberger); 2. Onkel; 3. Perugia. Ferner: Gabriele, Ghandi, Seplus, Wing, Reichsbahn, Mosso. Toto: 81:10; Platz: 14, 12, 19:10.

5. **Landsberg-Jagdrennen.** Ehrenpr. u. 7000 RM. Ausgl. 1. 5000 Meter. 1. Gest. Haus Brunschwigs Kokette (Wolff); 2. Honorius; 3. Treslin. Ferner liefen: Gemma, Jodel, Laus. Tot. 28:10, Pl. 20, 27:10.

6. **Hennand-Flachrennen.** Ehrpr. u. 5000 RM. Ausgl. 2. Internation. Amateurreiten. 1600 Meter. 1. Frau W. Rupkes Talbot (Schlaefke); 2. Cortina; 3. Mailänder; 4. Basilier. Ferner liefen: Haruk, Pocl's Fancy, Jasmin, Haneske, Bennilo, Liebesleuer, Freches, Liebesbarte. Tot. 25:10, Pl. 13, 16, 14, 19:10.

7. **Schiller-Hürdenrennen.** 5000 RM. Dreij. 2400 Meter. 1. W. Haniels Perlmutter (Bismarck); 2. Hamur; 3. Dividende. Ferner liefen: Mumias, Mohal, Toronato, Siebel, Mannlersfel, Liebwitz, Reiher, Waffiarum, Fogeisch. Tot. 23:50, Pl. 12, 12, 18, 20:10.

8. **Langes Flachrennen.** Ehrpr. u. 9400 RM. Ausgl. 3. 2600 Meter. †1. Stall Haveis Blazon (J. Rastenberger), †1. Gest. Erlenhofs Seraphine (E. Thiel); 3. Freibrief; 4. Marland. Ferner liefen: Silberstreif, Melnik, Rolle, Glasbläser, Sultan 2, Strachan, Darius, Vater, Rückert, Wendgeläut, Cyklop, Nobel, Habgier. Tot. 87, 87:10, Pl. 36, 34, 34, 28:10.

Köln (7. Juli)

1. **Wallenstein-Rennen.** Zweijährige. 2400 RM. 1000 Mtr. 1. F. H. Lampes Kameradschaftler (Narr); 2. Abelhüter; 3. Märchenprinz. Ferner: Kufria, Irmgard, Rode. Tot.: 33:10; Platz: 17, 15, 19:10.

2. **Marmor-Rennen.** Dreijährige. 1900 RM. 2100 Mtr. 1.† Gest. Weils Alsterson (E. Grabsch); 2.† Frhr. v. d. Wettsenbergs Aloha; 3. Centurio. Ferner: Nikolaus, Dauerlauf, Gummelant, Targa. Toto: 8, 54:10; Platz: 15, 27:10.

3. **Frohsinn-Jagdrennen.** Ausgleich 3. 4000 RM. 4000 Mtr. 1. H. Schweiber jun. Rabenkeiner (R. Uhl); 2. Agnus; 3. Rosenkrieg. Ferner: Legitimist, Leichtsinn, Feudal. Tot.: 77:10; Platz: 26, 17, 17:10.

4. **Robert-Herling-Preis.** Ehrenpreis und 25 000 RM. 2400 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Athanasius (E. Grabsch); 2. Ehrenpreis; 3. Ebro. Ferner: Airolo, Arnoerd. Toto: 15:10; Platz: 12, 20:10.

5. **Palastauge-Rennen.** 4000 RM. Ausgleich 2. 1800 Meter: 1. Gebr. Röslers Polarstern (E. Stock); 2. Sonnenfalter; 3. Atlas. Ferner: Gnom, Saarfeld, Missouri, Vaulpolt, Mogul. Toto: 74:10; Platz: 22, 26, 36:10.

6. **Lucano-Rennen.** 2400 RM. Ausgleich 3. 1400 Meter: 1. Gestüt Ravensbergs Wildmann (E. Lommatzsch); 2. Wilfried; 3. Paramount. Ferner: Letzter Sioux, Feuersucher, Trasier, Alpha. Toto: 47:10; Platz: 22, 26:10.

7. **Georgine-Rennen.** 1600 RM. Dreij. 2000 Meter. 1. E. u. E. Rechs Melle (Hälein); 2. Riobun; 3. Orsina. Ferner liefen: Feuerheld, Rosen. Tot. 29:10, Pl. 16, 20:10.

8. **Kirschblüte-Hürden-Rennen.** 2400 RM. Ausgl. 3. 3000 Meter. 1. H. Hüllemanns Sogefling (Thiel); 2. Vicky; 3. Springflut; 4. Barolca. Ferner liefen: Baden, Algen, Charmante, Chevalier, Doppelsprung, Husar. Tot. 72:10, Pl. 16, 17, 14, 15:10.

Sieg-Doppelwette 5. und 6. Rennen: 302:10.

Schwacher Besuch in Würzburg

Die Würzburger Ruderregatta büßte durch das Ausbleiben mehrerer Ruderer stark an Interesse ein, so daß auch die ersten Vierer-Rennen ausfallen mußten. Zum ersten Male wurde die Regatta wieder auf dem unteren Main durchgeführt. Am ersten Tage hatte sich nur schwacher Besuch eingefunden.

Die Ergebnisse:

Jungmann-Einer: 1. Scheuermann-Aschaffenburg 6:26,4; 2. Meyer-Würzburger RV 6:28,4; 3. Ernst Haidel-Franken Schweinfurt 6:36,2. — **Erster Vierer:** Verbandsgäste Würzburg erhielt den Preis zugesprochen. — **Junior-Vierer:** 1. Würzburger Bayern 5:51; 2. Schweinfurter Franken 5:58,4. — **Erster Jungmann-Vierer:** 1. Regensburger RV 5:51; 2. Würzburger Bayern 5:58,6; 3. Würzburger RV 6:16. — **Zweiter Einer:** 1. Schmitt-RG Bamberger 6:18,0; 2. Schäfer-Amicitia Mannheim 6:20.

MARCHIVUM

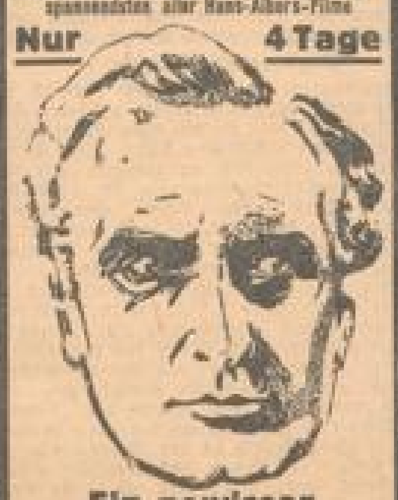
ALHAMBRA
Der neueste phantastisch-abenteuerliche Sensations-Großfilm
Die scharlachrote Blume
Paris zur Zeit der großen französischen Revolution
Bestes großes Vorprogramm
3.00, 5.40, 8.15 Uhr

SCHAUBURG
Heute letzter Tag!
Der große Lachschlager!
„Ehestreik"
Triumph süddeutschen Humors, den niemand versäumen sollte!
3.00, 5.30, 8.10 Uhr

National-Theater Mannheim
Montag, den 8. Juli 1935
Vorstellung Nr. 337
Miete H Nr. 27 Sondermiete H Nr. 14
Hilde und 4 PS
Lustspiel in drei Akten von Kurt Sellnick
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Wir bedienen sofort
in allen Arbeiten:
Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen u. Einsätzen, Biesenarbeiten, Stepparbeiten, Stoff-Dekatur, Stoff-Knöpfe, Knopflöcher, Kleider-, Wäsche-Stickerei
Geschw. Nixe, N 4. 7 Laden Tel. 23210

Aufsehen in Mannheim und Umgebung!
Und zwar durch den weltberühmten
Riesen-Circus STRASSBURGER
der in Kürze in Mannheim einige Vorstellungen gibt.
Wiedersehen mit einem klassischen Circus bedeutet ein Besuch im Circus Strassburger. Neu und wieder jung ersteht Nummer für Nummer der alte, gute und echte Circus, wie ihn unsere Väter schon liebten und wie wir ihn uns auch heute noch wünschen. Circus Strassburger wird auch hier mit seinem Programm überzeugen, daß er zu den besten Unternehmen seiner Art gehört, daß er den ausgezeichneten Ruf, dessen er sich erfreut, auch voll und ganz rechtfertigt. Das Geheimnis des Strassburgerschen Erfolges in jeder Gastspielstadt liegt einfach darin, daß er eben 100 Prozent Circus zeigt und nicht durch Prunkballetts, Revuen und Manegestücke vom eigentlichen Thema ablenkt.
Die prominentesten Artisten aller 5 Erdteile
Prachtvolle Tiere aus fast allen Erdteilen
Ueber 100 edelste Rassepferde
In jed. Vorstellung 30 Sensations-Nummern
100 % CIRCUS — Der Circus von Weltbedeutung und Weltbeachtung. — Ab 13. Juli 1935 Nur 7 Tage! Mannheim (Meßplatz)

PALAST
Ab heute 100 %tige **Hans-Albers-Sensationen**
in dem abenteuerlichsten und spannendsten aller Hans-Albers-Filme
Nur 4 Tage

Ein gewisser
Herr Gran
Ein Ufa-Großfilm voller Sensationen und Liebe im sonnigen Süden.
Die Bombenbesetzung:
A. Bassermann, Olga Tschechowa
H. Speelmans, H. A. v. Schlettow
Großes aus 4 Ufa-Filmen bestehendes Vorprogramm.
Anfan: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Wir können Ihnen helfen — wir, die Anzeige in der NMZ

SCALA
Ab heute nur wenige Tage!
Dick und Dof
Die **„Wüsten"söhne**
Ein großartiger Lachschlager mit den beliebten Clowns und Humoristen.
Außerdem der hochinteressante Boxkampf-Film:
SCHMELING gegen **HAMAS**
Beginn: 6.00, 8.30 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal — O 6, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, den 10. Juli 1935;
b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dergl. am Mittwoch, den 17. Juli 1935.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Städt. Leihamt.

Unvergleichlich schön!!

Shirley Temple
Lachende Augen
Der lustige Großfilm
Ufa 3.00 5.30 8.30
UNIVERSUM

Ihren neuen **Sommer-Anzug** fertigt **Jos. Goldfarb** P 7, 25 (Heidelberger Str.) Schneiderei - Herren - Mode - Artikel

Café Odeon am Tattersall Kaiserring 30
Heute Sonntag und morgen Montag **Verlängerung** mit der beliebten Mannheimer Kapelle **Ruppert**

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Automarkt

Gottlieb Ringle Autofedern-Fabrik Mannheim Holzstraße 9a Telefon 329 48

Gebrauchte Motorräder!
NSU 500, Sportmod. 34, steuerfrei
BT 500, Blackburne-Sportmodell
D Rad 500, 500 Mod.
Imperia 400, Zweizyl. alt. M.
Triumph 500, alt. Modell, steuerfr.
Zündapp Kardan 300, neues Mod.
Zündapp Derby 300, 1934
NSU 200 ccm, Sportmod. 1934
unter günst. Bed. billig zu verkauf.
Rich. Gutjahr Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring Helmstr.)

Hanomag General-Vertretung Ersatzteil-Lager Ältestes, bestens eingeri. Reparaturwerkstätte a. Platze **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telephon 312 47

Ihr **Zubehör** nur im Spezialhaus **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Heitzmann Mannheim, D 4, 8 gegenüb. der Börse Fernruf 289 22

Verkäufe

Fahrräder fabrikneu mit schriftlich. Garantie **Idealrad** mit Freilauf **33.75** **Halbballonrad** komplett **37.50** **Vadoma-Chrom** gemufft, Halb- oder Vollballon, prima Ausstattg. ganz **48.50** Mehr. hundert zur Auswahl! **Gebrauchte Fahrräder** von RM 10.- an **DOPPLER J 2, 8.**

Geräuschlos wie Ihr Schatten ist die **Zündapp K 500** die schönste 500 ccm Kardan-Maschine! Zündapp-Vertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring-Helmstraße) Tel. 23142 Kundendienststelle u. Rep.-Werkst. m. werkgeschult. Monteuren. Ersatzteillager.

Eiche- u. prachtv. Birke-**Schlafzimmer** Bücherschr., Vertiko, Kommod., Nachttische, Spiegel, Schreibtisch, Küchen, Speise- und Kleiderschränke, Matratzen, Divan, Rattan u. Peddigrohr **Flurgarderobe** Kinder-Schulbank, Büro-Schrank, Eis-Schränke, Gasherd, Gartentisch, Bilder und andere Gelegenheits-Käufe bei **Rennert, G 4, 7.**

Einige **Gasherde** billig abzugeben **b. Sieber, F 5, 5.**

Fahrrad-Anhänger alle Größen billig **Fahrräder** mit Garant. 33.75 **Fahrrad-Haus Traitteurstr. 17**

Gelegenheit! Neue formschöne **Couch** beste Werkstattarbeit, reines Roßhaarauflt., Ausnahmepreis 58.— **H. Seeberger, S 4, 20.**

Fahrräder Dürkopp-Adler 8 Mk. mon. Rate Anzahlung 1. 10 Mk. **Pfaffenhuber H 3, 2**

Ein billiges Speise-Zimmer Eiche mit Nußb., formschön, abger. Mod., Büfett mit eingeb. Sch.-Kühl., Kredenz, Tisch u. 4 Stühle, dagelass., erwerb. nur RM. **235.-** Ehestandsdarl. **H. Baumann** U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz.

2 gut erh. Bettstelle m. Matr., 1 ill. u. Aquarium für 3.- zu verkf. Käfertal-Süd, Rüdesheimer Str. Nr. 7, III lks.

Gebr. Möbel wie Schlafzimm., Birke, 3türig, Speise-, Kleider- u. Bücherschränke neu u. gebraucht, Sekretär, Damen-Schreibt., Waschkomm. mit u. o. Marm., Vertiko, Flurgarderoben, Diwan mit u. o. Umbau, Chaisel., Tische u. Stühle, verschied. Betten, Trum.-Spiegel u. a. bill. zu vk. **Bernfeld, S 4, 2.**

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Gut erh. Ladenschränke, Theken, Regale, Ausbauschaufast. f. alle Branch. preisw. zu verkaufen. **Aberle, G 3, 19,** Lager Hinterhs.

Kaufgesuche

Gebrauchtes Piano zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Marke unter W C 44 a. d. Geschäftsstelle.

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft **Bernfeld, S 4, 2.** Fernspr. 289 56.

Vermietungen

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung H 7, 32 — Ring — 3 Treppen, mit Zubehör, alles neu gerichtet, Zentralheizg., z. 1. 10. zu verm. Näh. im Büro H 7. 35, Ruf 316 87.

Schöne, am Wasserturm frei gelegene **6- bis 7-Zimmer-Wohnung** per sofort preiswert zu vermieten. Näheres: Rosengartenstr. 2, part., Fernsprecher 434 36.

Abgeschlossene Wohnung 3 Zimmer mit Zubehör, zum 1. 8. 35 an der Hauptstraße in Feudenheim zu vermieten. — Anfragen unter A K 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rennershofstraße 26 3-Zimmer-Wohnung, Seitenb. prt. zu vm. Näh. daselbst, mögl. verm.

Laden mit Zimmer und Küche zum 15. 7. 35 zu vermieten. T 4a, 6.

Qu 7. 1. 2 Tr. **Büro** 34 qm, Zentralheizung zu vermieten.

Angebote 1- u. 2-Z.-Whg. Schwetzst. 1- u. 2-Z.-Whg. Neckarst. 1- u. 2-Z.-Whg. Lindenhof 3-Z.-Whg. 3 Z., Küche 43, 48, 55.- 4 Z., Küche 49, 68, 76.- **Nachw. Schäfer, T 4a, 11** Telefon 28091

Oststadt! Schöne **4-Zim.-Wohng.** mit Badezimm., Speisek., Mans. 1 Tr. hoch, zu vermieten. Angebote u. U G an d. Geschäftsstelle.

B 6, 8 II 1 Zim. u. Küche an alleinst. ord. Frau zum 1. 8. zu verm. Näh.: Fernspr. 507 79.

P 2 Nr. 7 2 schöne Mansz.-Zimmer m. Kochgelegenheit an alleinst. ordentl. Frau zu verm. Näh. part. oder Fernspr. 507 79.

Gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten sofort zu verm. Friedrichsring 2a 4 Tr., Weber.

Frdl. möbl. Zi. zu verm. R 3. 1, Reiß.

Einf. möbl. Zi. Stadtmitte, zu verm. Zu erfr.: P 1. 6, 1 Treppe.

Gut möbl. Mansarde auch für 2 Pers., schöne L., Nähe Straßenb., el. L. 16 M zu v. Näh. b. Baldus, Waldparkdamm 2.

Böhinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Mietgesuche

Gesucht **1 Zimmer und Küche** von berufstätig. Frau. Angebote unt. W M 58 an d. Geschäftsst.

Lest die NMZ

Beteiligungen

Zwecks Ablösung des Teilh. sowie Vergrößerung eines seit 5 J. in Mannh. best. Geschäfts wird neuer **stiller Teilhaber** mit etwa 25 Mille gesucht. Offert. unt. V F 22 an die Geschst.

Vermischtes

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14

Die langen und weiten Ihrer Schuhe **Schuh-Expreß** H 2, 1 Schwetz. Str. 64a, 154 Telefon 408 03

(Akkordeon) ...erst man in den Clublokalen: Eichbaum, P 5, 9 Lutz, Dammstr. 10 Moerfeldstraße 34 Stadt Schwetz ... Auskunft: Nägeli, N 3, 9

Am besten gleich zu **Cartharius** dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O. 2, 9, Kunststrasse

Umzüge Lagerung Spedition **Frommatsberger** H 4, 18 Tel. 299 17

Damen-Kniestrümpfe Künstl. Waschseide mit starker Florsohle Paar **78** Pf. **Wasch-Kunstseide** glatt u. perlsof **95** Pf. Mod. Filetmuster od. Flor m. Kunstseide Paar **1.25** **ARWA** Bemberg Matteseiden Diagonalmuster Paar **1.65** **Herzberg** AM MESSPLATZ

Herren-Schneiderei **Bubel** ab 1. Juli L 6, 14

Hypotheken

Hypotheken-Gelder auch für Neubau, ausszahlbar, b. Fertigstellung des Bauens zu günstig. Bedingungen zu verg. **Heinrich Freiberg** Immob.-Büro, Tullastr. 18, Telefon 414 68.

Hypotheken auch Neubau-Beleihungen vermittelt **Julius Wolff** Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 12.

Vermischtes

Kl. Automat. Heißwasser-Apparate mit Gas für Küchen u. Waschtisch **Barber** Wasser, Licht und Radio G.m.b.H. **N 2, 10** Tel. 205 55 Dem Ratenzahlungs-Abkommen der Städt. Werke angeschlossen.

Stahlmatratze „Norma" 12.— bis 14.— **Kapok-Matratzen** in Qualität und Preis einzig. Aufarbeiten billigst **Matratzen-Brauer** Alphornstr. 21

Weczera Die moderne Damen-Schneiderei jetzt Rosengartenstraße 18

Neue Matjes größte englische, entgrätet enthäutet Stück **40** Pf. **STEMMER** O 2, 10

Verchromung die führende Metall-Veredlung **L. Wieland** Mannheim Werftstr. 29, Tel. 27704

Wanzen u. and. Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 45jähr. praktischer Erfahrung vervollkommnetes Verfahren. Kein Ausschwefeln Kein übler Geruch Keine Möbelschäden Keine Giftgase. Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden. **Eberhardt Meyer** Mannheim Collinistraße 10 Tel. 253 18

Die neue SINGER Nr. 88 Die hervorragende Nähmaschine für den Haushalt Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Mannheim O 4, 5

Sport-Artikel aller Art **Wittmann** Qu 5, 20

Tgas D.R.P. Amtl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes **Ungeziefer** kein Ausschwefeln kein übler Geruch keine Möbelschäden Ministeriell konzessionierter Betrieb **Lehmann** Staatl. geprüft Mitglied der Reichsfachschaft Hafenstr. 4 Tel. **23568**

Umzüge Ferntransporte m. geschloss. 4- u. 8-m-Möbelauto gewissenh. u. bill. **A. Horn, H 7, 3,** Fernspr. 236 83.

Kermas & Manke Qu 5, 3 Wasch...

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt **Haumüller** Qu 5, 4 — N 7, 1 Werderstr. 9 Telefon 330 82 Sachgemäße Kleiderpflege

Teppiche repariert reinigt entmottet entstaubt fachmännisch billigst **F. Bausback** M 1, 10 Tel. 284 87

Berliner Atelier Inh. Kregeloh D 3, 8 Planken 6 Paßbilder Mk. 2.00 6 Postkarten Mk. 4.50

Sparsame **Pfeifenraucher wählen** Holland Expreß gelb 100 gr 30 Pfg. 250 gr 75 Pfg. Holland-Expreß rot 100 gr 40 Pfg. 250 gr 1. Mk. Bendera Kraft Nr. 30 100 gr 30 Pfg. Bendera Kraft Nr. 40 100 gr 40 Pfg. Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken Bender — Abteilung f. Wiederverkäufer **Zigarren-Bender** Qu 2, 7 (Eckladen)

DKW Schwebeklasse
Innenlenker RM 3350.-
Cabriolet 3350.- ab Werk
Bahnbrecher einer neuen Autozeit
Sofort lieferbar:
DKW-Lövenich, D 3. 7
Mannheim - Tel. 22835 - Planken

Frau Nachbarin

Seit wann haben Sie denn Ihre Wohnung u. die zwei möblierten Zimmer so gut vermietet? Ich habe meine Räume immer noch leer stehen. Überall, wo es möglich ist, durch Bekannte u. Verwandte lasse ich meine Räume empfehlen. Aber bis heute habe ich noch kein Glück gehabt. — — Ja, da haben Sie eben noch nicht an die

Klein-Anzeige in der N. M. Z.

gedacht. Versuchen Sie es da mal! Ich habe so eine Klein-Anzeige für RM. 1,50 aufgegeben und habe sofort Erfolg gehabt!

MARCHIVUM